



MANIFEST

HELGE MACHT FEUER

21.09.2013

• GALERIE QUEENANNE
- SPINNEREI/LEIPZIG



HELGE HOMMES

MANIFEST

HELGE MACHT FEUER



MANIFEST

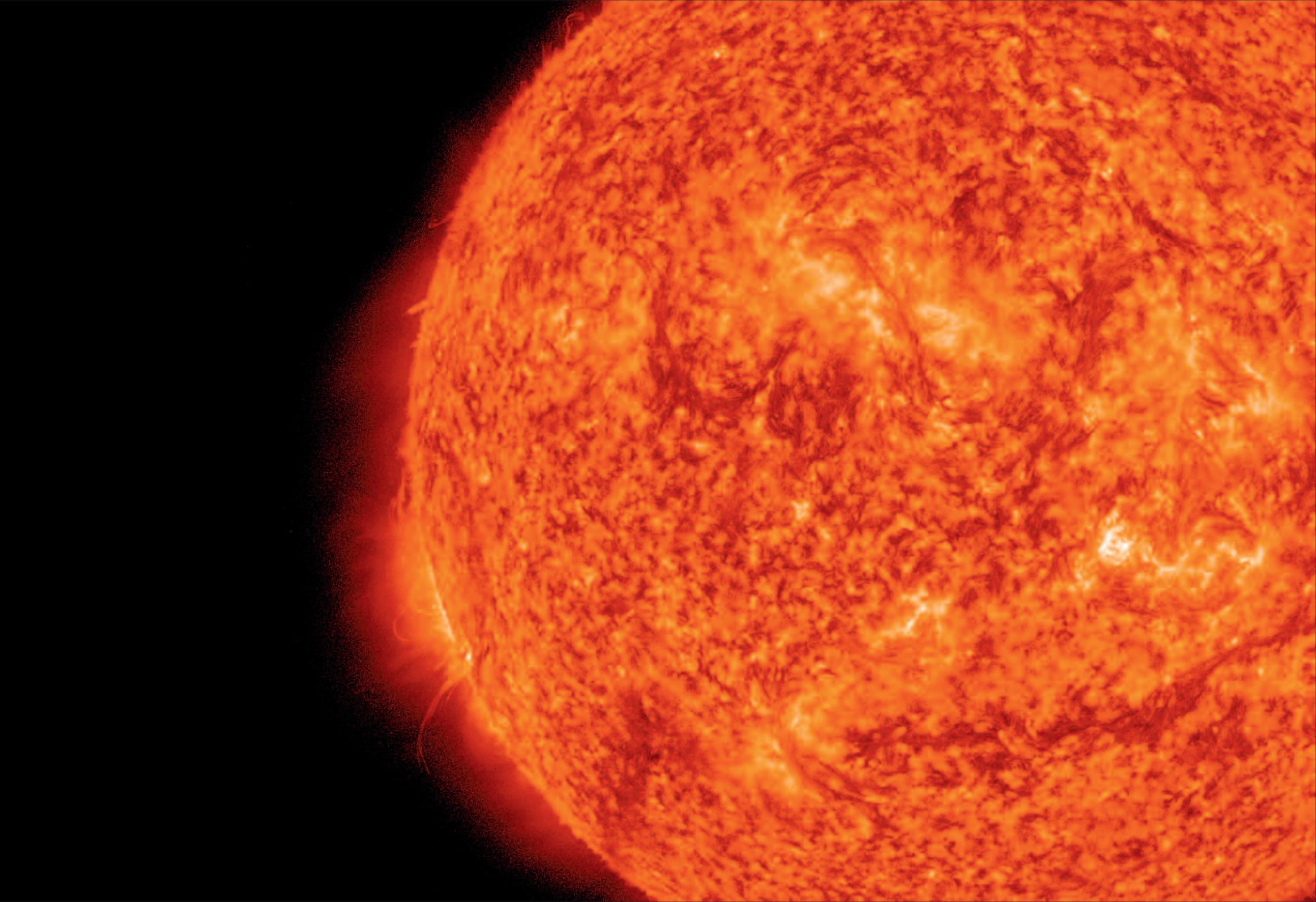
HELGE MACHT FEUER

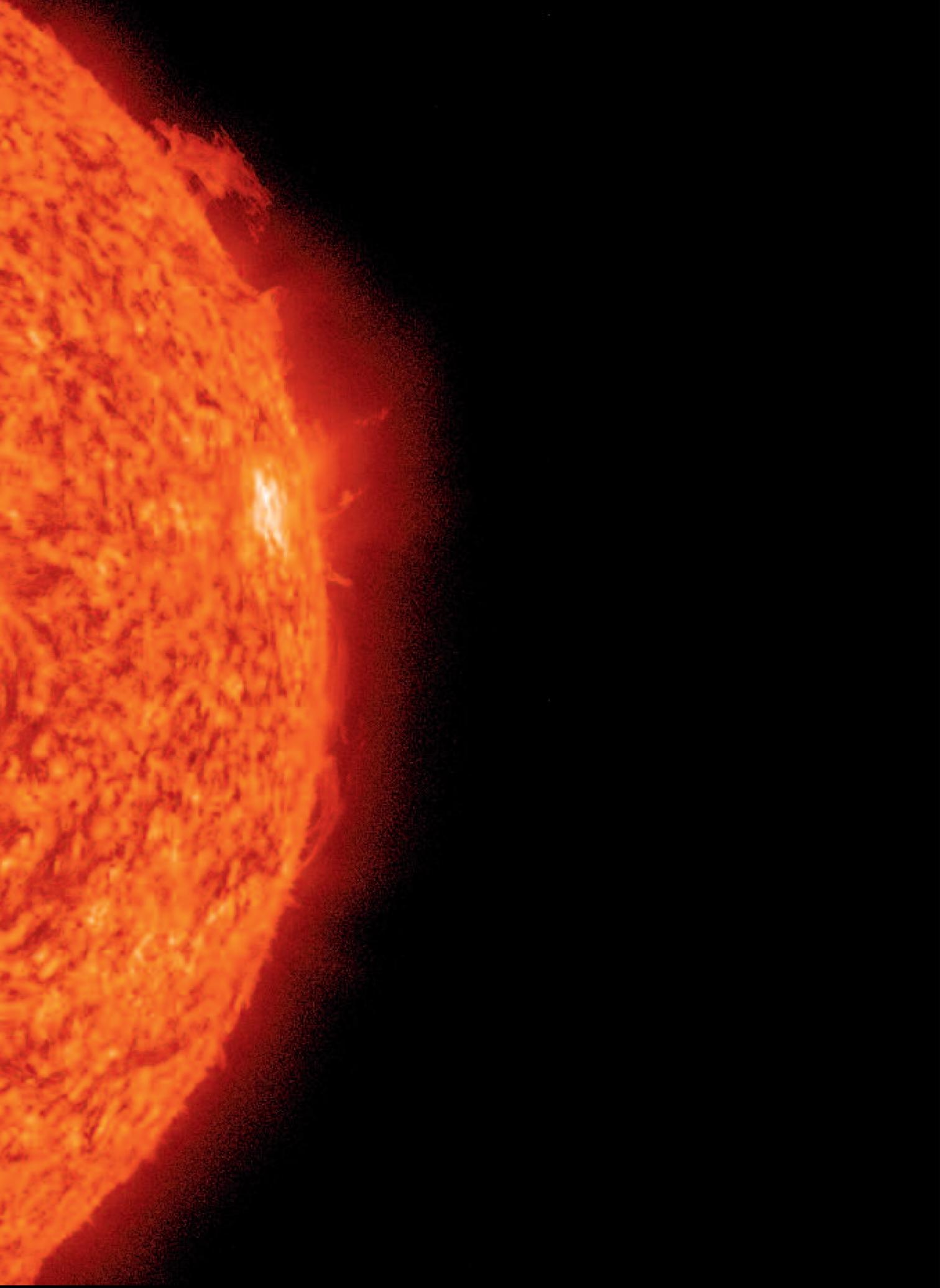
21.09.2013

• GALERIE QUEENANNE
- SPINNEREI/LEIPZIG



KRÄHNER





MANIFEST

HELGE MACHT FEUER
NOCH VIEL BESSER LEBEN / DAS GROSSE SCHEITERN
+ BONUSMATERIAL

(EIN NÄCHSTES ANGEBOT, SICH UND DIE WELT ZWISCHEN DEN POLEN UND DARÜBER HINAUS ZU BEWEGEN)

1. VERÖFFENTLICHUNG IN DER GALERIE QUEEN ANNE / LEIPZIG, SEPTEMBER 2013

Baustelle

Inhaltsverzeichnis:

Vorangehendes

- Die Basis: Die Frage, wie wir mit Wahrheiten umgehen
- Ich stelle zwei Gefühle in den Fokus
- Das erste Gefühl: ... sich bewegen im grossen Scheitern
- Das zweite Gefühl: ... noch viel besser leben – Helge macht Feuer

Die Kunst ... Tür auf und herzlich willkommen!

-Die Kunst ... mein Lebensmodell als Beispiel -Die Wir-Familie im einzelnen (64 Köpfe + 1)

Das Bonusmaterial / Punkt 1- 30

Konsumverhalten neu erlernen

Wandel bzw. Gesundheit des Kapitals / ... der WG-Bewohner

...

Ein Traum Radikale Forderung... bis der Tag kommt / 260 x 450 cm / Öl, Disp. a. Lw. / 2012

© Helge Hommes 2013

Herausgeber: Galerie Queen Anne, Leipzig, Fotografie: Helge Hommes,

Lektorat: ????????, Übersetzung: ????????,

Gesamtherstellung: ????????

ISBN 978-3-944226-00-2

© Helge Hommes 2013

Herausgeber: Galerie Queen Anne, Leipzig, Fotografie: Helge Hommes,

Lektorat: ????????, Übersetzung: ????????,

Gesamtherstellung: ????????

ISBN 978-3-944226-00-2

HAST DU DENN VON ALL DEM NICHTS GEWUSST?

*Eine Frage, die meine Kinder an mich stellen könnten:
Eine Frage, die ich in meiner Jugend auch meinem Vater stellte.*

*Man könnte einfach sagen: Alles ist bekannt – und schweigen!
Oder eben: Stellung beziehen und anfangen, alles zu benennen.
Ich fang' an, ich nehme Stellung – und schweige dann.*

*Lebensbeobachtungen, Lebenserfahrungen und gewonnene Erkenntnisse
verlangen nach Ausdruck.
Verschiedene Ausdrucksformen, Malerei, Installation, Theater und Sprache
bilden im Zusammenspiel dieses Manifest.
Möchte ich alles am liebsten rausschreien?
oder es erkennend, ... nur leise und ruhig ... AUSATMEN?*

DIE BASIS, VON DER ICH AUSGEHE DIE FRAGE, WIE WIR MIT WAHRHEITEN UMGEHEN



Wir empfinden Naturgesetze, Erkenntnisse, Bezüge als Wahrheiten. Selbst die Gesetzgebung hat für viele Menschen etwas von Wahrheit. Grundsätzlich wird im Alltag erstmal übersehen, dass alles in Relativität gebettet ist. Erst wenn man anfängt, sich mal darüber einen Kopf zu machen stößt ein Gedanke den nächsten an, ... Wir glauben an ... *die Wahrheit*.

Wir suchen und definieren Wahrheiten, um uns Halt zu geben, den wir brauchen, an dem wir uns orientieren können und müssen. Müssen deshalb, weil wir zu schwach sind, im *Nicht-Wissen* klarzukommen. Wir meinen, uns einen Überblick zu verschaffen und spinnen uns ein Netz, das uns trägt, schützt, aber auch einengt ... in Einem. Das Netz wird zum Netzkäfig und der Netzkäfig ist unser Himmelszelt. Unter ihm fühlen wir uns geborgen und sicher. Das Himmelszelt ist traditionell ein Renner für Verliebte und Geborgenheitssuchende. **Ein Leben ohne Regeln, ohne Fixpunkte kriegen wir nicht hin.** Ich seh' den Sternenhimmel ... und staune auch.

WIE KOMMT ES, DASS WIR HALT BRAUCHEN?

Ich denke wir sind von Kind an darauf eingerichtet, alles erstmal anzunehmen. Wir werden geliebt, umsorgt und bekommen was wir brauchen, ohne etwas dafür tun zu müssen. So entstehen Sicherheitsabhängigkeiten und Geborgenheitsgefühle, es bildet sich Vertrauen. Man bekommt im besten Falle als kleiner Knirps eine hundertprozentige Grundausstattung an Halt. Wenn da was tragisches passiert, etwas wegbricht oder es nicht so wie beschrieben abläuft, hat das oft unberechenbare Folgen. Man sagt dann: *Es hat schon früh an entsprechendem Halt gefehlt*. Wir lernen, dass wir Halt brauchen, um klar zu kommen. Erst später, *wenn man groß ist*, werden kritische Fragen gestellt und Gegebenheiten auch mal angezweifelt. Manche lernen es nie, oder zu wenig und bleiben ihr Leben lang zu sehr von Dingen und Verhältnissen abhängig, schaffen es nicht, in sich selbst durch kritisches Denken Halt zu finden.

DIE LÜGE – im Kindesalter ein erstes Entdecken und Ausprobieren. Wie fühlt sich das an. Später wissen wir, dass sie auch zum Leben gehört. Es bleibt aber doch eigentlich immer ein mulmiges Gefühl. Das ist ein weites Feld.

Aber ich möchte hier auf einen bestimmten Aspekt hinweisen: Es verhält sich so, dass der Lügner die Lüge als Wahrheit darstellt. Das kann eine Dynamik annehmen, die sich im Extremen auch zu einer Art Parallelwahrheit konstruiert. Parallelwahrheit deshalb, weil der Lügner die Kontrolle zu differenzieren verliert. Am Ende einer tragischen Entwicklung steht in einem solchen Fall die Lebenslüge, eine bittere Wahrheit.

WAHRHEITEN dienen als selbstgesetzte Fixpunkte, zwischen denen wir uns bewegen. Die Qualität dieser Punkte und des dazugehörigen Zwischenraumes hängt vom Grad der Erkenntnisse ab. Nach diesen Erkenntnissen haben wir die Fixpunkte gesetzt.

Jede Kultur ist ein kompliziertes, zwischen diesen selbst gesetzten Fixpunkten, selbst gewobenes Netz, in dem man sich als Kind noch passiv, später aktiv mit Adaption der *Spielregeln* selbst gefangen hat. Dessen Klebstoff ist die Moral, *in Sprache geschmiert*, führt, leitet und geißelt sie uns. Unser Gesellschaftsgebilde scheint unantastbar. Viele behandeln es seltsamerweise so und verstehen es als souverän, wenige stellen es in Frage. Man geht durch den Alltag und sieht die Dinge, geht durch die Straßen und Städte, liest Zeitungen, sieht auch die Missstände und Unzulänglichkeiten, aber wen stört's?

Viele erleben es als selbstverständlich, manche denken: »Ja – so ist es.« Man geht d'accord oder empört sich bestenfalls und wenn einem der Gedanke in den Kopf kommt, dass doch auch alles anders sein könnte, fällt einem die ungeheure Schwerkraft der Zustände auf, die in diesem Moment so unerträglich groß erscheint, dass man den Gedanken des *Ändern-Könnens*, meistens aus Überlastungsgefühlen schnell wieder fallen lässt.

ALLES SCHEINT FESTGENAGELT ODER IN BETON GEGOSSEN.

Die Gabe der *relativen Sicht* ist leider seltener anzutreffen. Der Ausruf *Mut zur Veränderung* wird in den Parteiprogrammen als Wahlkampflogan benutzt, ... missbraucht! Es gibt so viele Dinge, Zustände, die schon lang' nach Veränderung schreien. Es wird sich alles verändern. Die Frage ist, in welchem Zeitraum und ob man nicht doch hier und da schon ein wenig mit anschieben kann.



DIE SPRACHE, sie dient unter anderem dazu, Wahrheiten zu fixieren, zu definieren und sich zu verständigen. *Ver-ständigen*, die Frage nach dem, wo man steht, welche Fixpunkte man darüber hinaus angenommen hat, von denen man ausgeht. *Aus-geht*, ausgehen, sich in die Welt aufmachen, *Auf-machen*, Suche nach mehr Erkenntnis, mehr Fixpunkten, Bewusstseinsweiterung bis man *fest-stellt*, dass man im besten Fall bis zum Horizont sieht, wenn nicht nur bis zur Hauswand! Unterm Strich also *relativ wenig oder fast nichts weiß*. Das kann erhellend sein und einen auf den Boden holen. Es kann helfen zu erkennen, dass die klug und raffiniert aufgestellten Regeln und Wahrheiten eben nur in einem beschränkten Kosmos gelten.

WENN MAN DAS UNIVERSUM ALS UNENDLICH BEGREIFT, ERKENNT MAN, DASS SICH DAS WISSEN GEGENÜBER DEM NICHT-WISSEN IMMER IN EINEM KLEINER ALS-VERHÄLTNIS BEFINDET.

Wer den Bereich der Fixpunkte (Wahrheiten) verlässt und sich auf einen *ungewissen Weg* begibt, läuft traditionell Gefahr, von vielen angefeindet zu werden, weil er das Gefüge der konstruierten Sicherheit ins Wanken bringen könnte. Es dauert lang', bis sich die Menschen mit neuen Erkenntnissen anfreunden und dann noch länger, bis sie mit diesen auch souverän umgehen können. Die Potenz der Wissenserweiterung und der sich daraus ergebenden neuen Möglichkeiten, wird oft vor lauter Angst oder aus Gefallen an Gewohntem, übersehen. Man brauchte schon immer Geduld und viel Mut, um Menschen zu finden, die eine

Expedition ins Ungewisse mit stützen. Wenn's bö's ausging', wurde man sogar verjagt oder verbannt, ... zumindest ausgegrenzt, wenn nicht umgebracht. So war es schon oft genug in der Geschichte der Menschheit.

Wir sind mit Sinnen ausgestattet, um auf unterschiedliche, sich ergänzende Art *wahr-zunehmen*. Das Denken existiert, um mit dem *Wahrnehmen* und dem *Wahrgenommenem* umzugehen, ... **ETWAS DARAUS ZU MACHEN.**

Leider besitzen nur wenige Menschen die Gabe, mit dem *Wahrgenommenen* souverän umzugehen: Das heißt auch, sich bewusst zu sein, dass es nur eine Krücke ist, um klarzukommen, zu wissen, dass man nur wenig vom *unendlichen Sein* kennt und es trotzdem als Fundament begreift. Sich zu fragen, nicht zu verharren und zu versuchen, Erkenntnisse zu gewinnen, von denen man weiss, dass sie zwar nur gegenwartsbezüglich gebettet sind, aber trotzdem nach bestem Gewissen das Fundament bilden, um Ziele und gegenwertige Notwendigkeiten zu formulieren und anzubieten, ist eine gesunde Basis. Im Diskurs ohne Arroganz und Missionarseifer zu versuchen, das Gegenüber dort abzuholen, wo es steht, das heißt, was man sagt, als Angebot zu formulieren, kann ein Weg sein.

Nicht vergessen, alles ist relativ.

Hier ist mein Versuch:

ICH STELLE ZWEI GEFÜHLE IN DEN FOKUS



DAS ERSTE GEFÜHL: Was sehe und empfinde ich, wenn ich unser Leben und die Welt beschaue?

Nicht erschrecken, ... das haben schon viele gemacht und wir sind nur da gelandet wo wir heute sind.

DAS ZWEITE GEFÜHL: Ich blicke auf das Leben im Allgemeinen, verwoben mit meinem eigenen Leben, auf mein verortet sein in der Welt und in der Metaphysik.

Im Zusammenspiel bilden die zwei Gefühle für mich eine erkennende Sicht und lassen mich meinen Lebensantrieb spüren. So kommt es, dass ich mich im Kosmos der Polaritäten als Kraft begreife und fasse die Möglichkeit, mich zwischen den Polen und darüber hinaus zu bewegen, um einen neuen Platz zu finden und die Pole eventuell sogar mit einigen Anregungen ein wenig zu verschieben.

Letztendlich möchte ich alles in Frage stellen und biete an, dabei mitzumachen.

- PAUSE -

Ich schmeisse jetzt einen Stein ins Wasser und setze mich hin,

beobachte die Wellen und die Kreise, die sich bilden und ausweiten, sich weit entfernen, dass ich sie nur noch erahnen kann.

DAS ERSTE GEFÜHL

»SICH BEWEGEN IM GROSSEN SCHEITERN«

EINE BEHAUPTUNG – EINE FRAGE:
DER MENSCH IST NICHT MEHR ZU RETTEN!?



Der Einzelne, als ein *Ausnahmen bestätigen die Regel-Phänomen*, in seiner beschränkten Definition schon, so weit er es für sich selbst schafft und nicht resigniert.

Ich nehme beispielsweise, bezüglich der gerade gestellten Frage zentral ein Phänomen in den Fokus, das durch seine so viele Lebensbereiche streifende Position im Ganzen sehr gewichtig wirkt: Fast jeder einzelne, wie auch die Gesellschaft, hat mindestens ein, eher viele Suchtprobleme oder Suchterfahrungen, bzw. besser: *Suchaufgaben*. Diese Kopplung, dass in der Sucht das Suchen liegt, könnte eigentlich dazu führen, dass man doch vorankommt, sich bewegt. Es würde natürlich voraussetzen, diesen Zusammenhang zu erkennen und zweitens zu wissen, wie man damit umgeht. Da erzähle ich ihnen nichts Neues.

Die Leute sind meistens mit dem Phänomen der Sucht überfordert. Sie wird oft verdrängt oder versteckt; ... bis hin zu *einfach locker damit umgehen* ist drin. Man deklariert sie als Normalität: *Die Süchte gehören einfach zum Menschen*. Das ist auch eine Sichtweise. **Schade, dass man verpasst das Suchen im gleichen Atemzug zu erwähnen.**

Das ist die Stelle, an der man versäumt, tiefer zu blicken, den eigentlichen Kern, der die Chance, das Wesen der Sucht beinhaltet, freizustellen. Das *Suchen* ist der Kraftstoff, den man braucht, um zu leben. Leben ist Suchen. Sich immer wieder Fragen stellen, ist der Quell der Veränderung! Stetige Veränderung ist Leben!

Viele Menschen sehen ihre Sucht und können sie auch benennen: »Ich habe ein Problem mit ...« sagen sie dann, bleiben aber dort stehen. Das Zugeben der Sucht ist bereits eine Leistung, die man so hoch bewertet, dass in Folge meist nichts weiter passiert. Statt es als selbstverständlich zu bewerten, zu seinen Schwächen zu stehen und die Überwindung der Sucht zumindest in Angriff nimmt. Da viele aber gelernt haben, ein Problem als anstrengend zu begreifen und nicht als Aufgabe zu sehen, bleibt für sie alles so wie es ist ... **Stillstand**. So kommt es zu diesen *so-ist-es-eben*-Äußerungen. Das Problem bleibt Problem und wird leider nicht als Aufgabe wahrgenommen.

Die Menschen, die suchen, finden, Wahrheiten definieren und dann stehen bleiben, sind auch nicht wenige. Aber ihnen gehört auch nicht der Königsweg.

Die Menschen, die suchen, finden und weiter suchen und das Finden und Ansammeln von Wahrheiten nicht missbrauchen, nichts als endgültig erklären, gehen den Königsweg. Wie das Wort schon sagt, es ist ein Weg für nicht all zu viele Menschen.

Da bleibt die Suche nach dem Kind in einem sehr vielversprechend. Das Kind schafft es in einer Traumwelt zu leben. Es ist in seiner Phantasiewelt uferlos, glücklich und immer suchend. Es stellt sich heute vor, König zu werden und morgen Pirat. Suchen Sie das Kind in sich und Sie machen sich bereit, den Königsweg gehen zu können, um Pirat zu werden. **Frei-Beuter.**

DIE MENSCHHEIT IST AUF KEINEN FALL MEHR ZU RETTEN!?

Eine Behauptung und auch eine offene Frage!
Eine Frage, die auch ohne Drama gesehen werden kann!

Ein zu **großer Teil der Menschheit** entwickelt sich immer mehr zu einer kranken, selbstgerechten, immer gieriger werdenden, nicht mehr einzuschätzenden, krebsgeschwürartigen Masse.

Zynische Gedanken wie, *stell dir vor es geht doch und keiner kriegt's hin*, entstehen. Letztendlich resignierend, bemüht man sich, irgendwie so weiter klarzukommen. Man glaubt dran, dass alles auch so ganz gut ist.

Wo viel Schatten ist, muss viel Licht sein und wo Licht ist, sucht man nach dem Schatten, sagt uns die Weisheit der Polaritätsgesetze. Letztendlich, wie wir uns auch weiter bemühen, die blaue Kugel zu *ge-, ver-, oder zu zer-stalten*, alles sind **nur** Beurteilungen über Wahrnehmung, ausgependelt von der Euphorie, etwas Großartiges geschaffen zu haben ... bis hin zum Drama. Von außen betrachtet, ist alles nur ein Funke der Geschichte.

Einige Menschen beziehen sich oberflächlich auf diese Erkenntnis. Im Gespräch mit anderen nehmen sie gern eine Haltung an, die *souverän* wirken soll, die da heißt: »Ich sehe das alles und stehe über den Dingen« Und in ihnen schlummert der Grund, warum sie, trotz alles sehend und über den Dingen schwebend, nicht bereit sind, aktiv an einem Umdenken und Umgestaltungsprozess mitzumachen: *Sie haben resigniert, sind selbstgerecht, träge und bequem geworden, ... ganz wenige Weise ... und das war's.*

DIE KREATIVITÄT, DAS DENKEN, DAS KUNST MACHEN, DAS PHILOSOPHIEREN UND SO WEITER, DIENT NUR NOCH ALS SCHMUCK, ALS EITELKEITS-BEFRIEDIGUNG.

Sie sind anerkennungssüchtig. **Sie sind nicht souverän** und entweihen die Kunst, die Kreativität, das Denken und das Philosophieren! Sie tragen *falschen Schmuck*, ... erahnen vielleicht noch, wo der Mensch hingegangen ist, der vielleicht auch in Ihnen einmal gesteckt hat: ... *auf den besagten Berg, ... allein*. Sie haben für sich den richtigen Weg gewählt – an dem anderen würden sie scheitern.

WIE IST DAS, WENN MAN FALSCHEN SCHMUCK TRÄGT?

Ist das heute eben so??? Das heisst nicht, dass ich glaube, dass es früher anders war. Nein, Blender gab's schon immer, nur heute scheint es fast eine Mode geworden zu sein.

In den Läden sind die Auslagen prächtig gestaltet, randvoll mit *Neon-Glitzerkram*. Mode ist ein interessanter Bereich, sie kann die Kreativität fördern aber auch abtöten. *Abtöten*, wenn man immer nur zwanghaft, wie es oft der Fall ist, hinterherläuft. Viele laufen einem Trend hinterher, passen sich wie ein Chamäleon der Umgebung an, für einige ist es ein Mischgefühl, zwischen *dazugehören* und *sich abheben wollen*. Eine Position, eine Rolle einnehmen und gleichzeitig konform gehen ist ein merkwürdiges Gespann. Die Trendsetter, die Spitze ist aktiv, kreativ, das sind wenige. Es ist überall das Gleiche, einige geben etwas vor und viele laufen hinterher. Ich stelle das nur fest, und frage mich, ob es auch anders sein könnte, ... ganz ohne Wertung.



Dagegen wäre weiter nichts zu sagen, wenn nicht meistens scheinbar parallel der kritische Geist verloren gehen würde. Eine Verhaltenskopplung, die leider mit vielschichtigen, tiefen Verknüpfungen im gesamten gesellschaftlichen Leben verankert ist.

Mode gibt einen wunderbaren Gesellschaftsspiegel ab. Die Hochkonjunktur für falschen Schmuck zeigt zum Beispiel eindrucksvoll, wo der Zug hingeht, beziehungsweise, auf welchem Gleis die Gesellschaft seit langem fährt.

Die weit verbreitete Art, einfach das zu konsumieren, was angeboten wird, ist für die einen ein Gipfel des kranken Totalgebildes, für die anderen ... normal bis geil. Wie beispielsweise zwischen 50 verschiedenen Variationen des gleichen Produkts zu wählen, anstatt einen Moment inne zu halten, mal nachzudenken und sich zu fragen: *brauche ich das überhaupt wirklich?* In diesem Fall, im vielfach überproportionierten Angebot, wird der demokratische Charakter des Auswählens Basis für ein Übersehen der Frage nach der Notwendigkeit des eigentlichen Produktes.

Alles normal? ... in meinen Augen zumindest bedenkenswert. Ich sehe hin und sehe eine besondere Welt, eine Welt, die in mir viele Fragen aufwirft. Es ist nichts weiter, ich bemerke es nur. Die Menschen, die *echten Schmuck* tragen, haben eigentlich die

gleichen Probleme. Sie haben vielleicht einen ausgeprägten Sinn für Qualität, einige laufen aber Gefahr, sich doch auch zu sehr damit darstellen zu wollen. Die Eitelkeit zerstört das eigentlich Erstrebenswerte, sich wirklich rein an der Qualität zu erfreuen. Somit wird das Ganze oft ein peinliches entweihendes Schaulaufen: »seht her was ich habe, was mir gefällt«. Das zerstört die Brillanz der Qualität.

Viele menschenfeindliche Abmachungen und Gesetze, die nicht zum Wohle des Volkes, wie behauptet, geschrieben sind, und schon gar nicht zum Wohle der Natur, der Tiere und Pflanzen, statt dessen durch Gier und Neid geprägt und ausgerichtet sind, bestimmen unser Leben. Sollen wir das einfach so weiter hinnehmen, mal bestenfalls drüber sprechen oder gilt es sich Gedanken zu machen, sie zu ändern? Man neigt dazu »Ja« zu sagen, »ja, das ist menschlich, ... es ist eben so ... und ist es schlimm?«. Mir fehlen da die Worte.

Ich bin ein Mensch, der Freude am Gestalten hat, der Suchen nicht in erster Linie als anstrengend im Sinn von Anstrengung, sondern als Korrespondenz mit dem Sein empfindet. Die Anstrengung wird als ein *sich positives Mühen um* empfunden. Die Mühen und Anstrengungen, die beim *sich auf den Weg machen* empfunden werden, machen glücklich.

Es gibt Kräfte und Initiativen verschiedener Art, die alternativ denkend und handelnd unterwegs sind. Seit vielen Jahren blicke ich in diese Richtung und sehe dort meine Heimat.



Wir, die Suchenden, die gestalten wollen, stehen trotzdem in einem mengenmäßig ungünstigen Verhältnis zur grossen Masse. Man denkt zwar, wenn man in den eigenen Freundeskreis sieht, dass es doch eigentlich viele sind, die man als *reflektierend* empfindet. Bei dieser Sichtweise herrscht eine Art Tunnelblick, und man sieht nicht die *Masse Mensch* drumrum. Proportionale Verschiebungen wären da wünschenswert und bestimmt nicht von Nachteil.

Die *Masse Mensch*, ein *Unwort*, dass ich nicht benutzen möchte, es aber benutze, weil es den entsprechenden Zustand nahezu perfekt beschreibt. Richtet man den Blick auf die *Masse Mensch*, wird man dem Einzelnen gegenüber natürlich nicht mehr gerecht. ... Eine *Zwickmühlensituation*.

Ist das alles neu, fragen sie mich? Sagen sie da was Neues? Ich frage Sie, ... bei all dem was bekannt ist, ... wo stehen Sie und was tun Sie? ... **UND DAS IST WICHTIG!**

Die Antwort auf das, was sie mich fragen, gebe ich Ihnen gerne: »NEIN, ... ich sage da nichts Neues!« »Und?«, fragen sie mich, ... »Ist das nicht erschütternd«, antworte ich. »Was?«, fragen Sie. Na, ... alle wissen von den vielen Missverhältnissen und zu wenige tun etwas!

Also, nun die Frage an Sie, wie an jemanden gerichtet, der in der NS-Zeit nach seiner Haltung gefragt wurde, nur dass Sie keine Befürchtung vor irgendwelchen harten Konsequenzen haben müssen. (Bei der Beantwortung, wird es von Ihnen eventuell trotzdem als konfrontierend empfunden?) Letztendlich ist es eine Frage, die meine Kinder an mich stellen könnten, die die Jugend an uns, an Sie stellen könnte!

Ich habe kein Verständnis für diese Missverhältnisse und keine Lust, für stupide Konsumenten, stille Dulder und den Gesetzgeber Verständnis aufzubringen. Ich versuche selbst gewissenhaft zu handeln, zu leben und dieses darüber hinaus zu kommunizieren. Wie jeder einzelne dazu steht ist wichtig, ... da hat man nun die Wahl! Eventuell ist es anstrengend, Stellung zu beziehen, es könnte sich aber auch lohnen.



Ich mache hier einen weiteren Einwurf bezüglich der *Masse Mensch* und der Verknüpfung mit dem Einzelnen und richte den Fokus auf eine Gefahr und Tragik eines Phänomens. Ich erlaube mir anschließend einen Verweis auf zwei Beschreibungen aus der Gegenwart, um erste weitere Denkgebilde anzustoßen, die zeigen, wo wir als einzelner Mensch in Bezug zum Ganzen stehen, wobei das Erste im oben Angesprochenen lebt: (Dann folgt die Beleuchtung des 2. Gefühls)

EIN BESTIMMTER TYPUS MENSCH IM KONSTRUKT DES BÖSEN.

Es gilt zum einen zu sehen, wie ein Mensch es vermag, sich bis zum letzten gehend, gehorsam und treu, hinter einen ihm von Oben angeordneten Befehl stellt, fähig ist, Denken und Empathie total auszuradieren, sich nicht als schlaues gefährliches Monster, sondern als dumme, erschreckend mittelmäßige Figur bewegt und es sich darum als sehr gefährlich und gleichzeitig tragisch erweist, dass so ein Mensch im Konstrukt des Bösen, als ideale Besetzung agiert. Weil er sein Gewissen scheinbar über Bord werfen kann. Zum anderen zu sehen, dass sowohl die Menschen als auch der Einzelne sich sehr schwer tun, zwischen der allgemeinen Schuldfrage und der Schuld der quasi einzelnen Person zu differenzieren, die sich als stupides Rädchen im System bewegt.

Da muss man sehr vorsichtig sein, die Sehnsucht nach Vergeltung und Schuldzuspruch ist immer übermächtig. Es ist sehr schwer, eine Basis im Umgang mit Blick auf das Böse und den damit in Verbindung stehenden eventuell verletzten Gefühlen zu finden. So war es schon oft in der Geschichte und man ist gemahnt, gegenwärtig souveräner zu handeln.

So ein Sachverhalt ist immer wieder anzutreffen, so dass man sich, dieses Phänomens bewusst, besonders den großen Verwaltungsapparaten und Großkonzernen und den dort waltenden Kräften zumindest skeptisch gegenüber stellen sollte. Weit verbreitete, von gewissen Leuten gern gesehene Verhaltenskrankheiten wie: »nach oben beten – nach unten treten« dienen als Klebstoff im System.

Dazu nun ein Beispiel, das die Gefahr und deren Verknüpfungen auch heute deutlich aufzeigt: Ich richte den Blick auf den Arbeiter, den Angestellten in der **TIERMASTINDUSTRIE** und deren Verknüpfungen mit der Konsumkette: Sei es der Verwaltungsangestellte, die Sekretärin im Büro, sogar die Putzfrau, bis hin zum Schlächter in dieser Industrie, und als letztes Glied in der Kette, der Konsument im Supermarkt, fast alle schalten ihr Gewissen ab und denken nur an sich.

Spricht man sie darauf an, sagen sie: »ja aber, ich muss ja irgendwo von leben ... und bla-bla«. Weiter bis an die Wurzel gedacht, ein ähnliches Verhalten wie in der NS-Zeit. Und der »Führer«, der Besitzer des Betriebes? Wenn der Betrieb groß genug ist, ist er vielleicht sogar ein Aktienunternehmen, eine Kapitalgesellschaft, Er/Sie/Es ist in unserem Rechtsverständnis so gut wie unangreifbar. Protestbewegung bis zum Zaun des Betriebes und das war's dann. **SO LÄUFT ES!**

Es wird klar, viele Menschen, eventuell man selbst, ist/sind darin verwickelt. Ein besonders klares Beispiel für das **Negativ-Kapital!**

Bedenkenswert ist, dass sich der einzelne eventuell durch gewisse Lebensumstände im System gefangen, sich quasi gezwungen sieht, mitzumachen und sich allein durch sein Konsumverhalten mit schuldig an besagten Umständen macht. Jeder sollte seine Situation und sein Verhalten zumindest hinterfragen. Ein Nadelöhr ... da muss man durch, sonst ist man wirklich direkt mitverantwortlich für den Scheiß!

Die Frage ist auch hier, aus dem Gefühl der Verurteilung einen gangbaren Weg zu suchen, ... einen positiven Gestaltungsprozess in Gang zu setzen.

Ja und sie? ... wie ist das nun **IM SUPERMARKT?**

(der Name *Supermarkt* ist schon auffordernd genug, um ein Referat nur darüber zu halten, ... Ok, ... später!)

Also, da liegt das Produkt ... verpackt wie wir es gewohnt sind, dargeboten als wäre alles wunderbar. Die ganze Grausamkeit vertuscht, versteckt. Ein Produkt, in der Meisterschaft der Verführung gekleidet, ausgestattet mit allen Raffinessen der Täuschung. Die Industrie gibt sich echt Mühe, *Scheiße lecker* zu präsentieren.

ES LOCKT SIE! Und was machen Sie? Machen Sie es wie so viele? Kaufen Sie das Zeug aus Gewohnheit? **Das würde Ihnen aber kein gutes Zeugnis ausstellen!** Der reflektierende Konsument müsste spätestens beim Preis, der drauf klebt, erschrecken und sich sagen, dass da was nicht stimmt.

Sind Sie ein reflektierender Konsument?

Keiner möchte als dumm angesehen werden. Somit schlummert bei dieser Frage zumindest das Bedürfnis, als kluge reflektierende Person wahrgenommen zu werden. Dann tun Sie mal was dafür, dass Sie nicht als dummer Konsument gesehen werden.

Es gibt eine Nachfrage nach Qualität! Viele haben das Gefühl, sich Qualität nicht leisten zu können. Sie haben sich damit abgefunden, wir haben uns daran gewöhnt, dass die Masse mit Masse und nicht mit Qualität versorgt wird. Diese Zustände sind meiner Meinung nach untragbar.

Wollen Sie das?

Was passiert da?

Ein übergroßer Verdrängungsmechanismus? Unübersichtliche Zusammenhänge? Ein Verlust der Selbstachtung? Der Verlust der Achtung vor dem Leben, Mensch-Tier-Pflanze-Kosmos? Oder einfach Frust? Ja dann *schnell n'en Bier* und den Frust und den ganzen Scheiss runterspülen und morgen wieder für 5 € die Stunde n'en Minijob machen? ... oder einfach ab-hartzen und den Tag Hartz4-TV reinziehen? Es scheint, dass von Seiten einer gewissen Industrie die Marionettenrolle der Politik, die ihren Part liebt, genau so gewollt ist, sonst würde man es anders gestalten!

Man kalkuliert lieber diese Masse an Arbeitslosen, versorgt sie knapp, stempelt sie ab, kreierte Mini- und 400 €-Jobs, schöpft den Gewinn maximal ab und steckt ihn bis zum Erbrechen in die eigene Tasche, bevor man überlegt, den großen Kuchen anders zu verteilen und Vollbeschäftigung zu gesunden Lohnverhältnissen zu gestalten. Ich verbitte mir hier irgendwelche Einwände, dass das nicht zu machen sei oder so. Das wäre eine unverschämte Lüge und Folge einer krankhaften zu selbstgerechten und zu

selbstsüchtigen Einstellung. Läuft es heute so ab? **Ich bin davon überzeugt!** Da gilt es aufzuräumen ... wenn man das will!

Sie sind also im Supermarkt, sie stehen vor einem wie oben beschriebenen Produkt. Sie sind vollkommen unbedroht, ... keiner trachtet Ihnen nach dem Leben. Ihnen steht hingegen nur Ihr erlerntes krankhaftes Spontangefühl »billig ist ja super« oder das in Frust gebettete »... ich kann mir das andere im Bioladen nicht leisten, weil es zu teuer ist ... Gefühl« zur Seite, das ihre eventuell vorhandenen Skepsis überblendet und der Gier alle Türen öffnet. Vielleicht ist das mit Spätfolgen und Langzeitschäden gekoppelt, die man sich durch ein solches Verhalten verdient. (*... eine Frage an die Übersinnlichkeit.*)

Wenn Sie das Produkt nicht kaufen und statt dessen zum Beispiel im Biomarkt ein Stück Fleisch aus ökologisch verantwortlicher Tierhaltung nehmen, oder gar ganz auf Fleischkonsum verzichten, oder einfach weniger Fleisch essen, sind Sie nach meinem Empfinden auf einem gesünderen Weg. Auch wenn man wenig Geld hat, kann man durch Bedürfnisbewusstseinstraining und sich anschließender Prioritätenverschiebung auch zumindest ab und zu im Biomarkt einkaufen. Die immer gleiche Frage ist: *... will man das?*

Ja ich weiß, im Biomarkt ist alles zu teuer und es wird auch belogen und betrogen ... ist auch wahr ... alles relativ.

WO sind die großen Streikbewegungen oder Boykottaufrufe zum Beispiel gegen Massentierhaltung? Wo ist die Politik, die zu verantwortlichem Denken und Handeln auffordert, es auch schult und schon längst entsprechende Gesetzesentwürfe hätte auf den Weg bringen müssen?

Ich dachte lange die Grünen machen das ...

Ist es nicht umfassbar, dass, nachdem die Grüne Politik salonfähig ist, sogar zu einer angesehenen und geschätzten Kraft wurde, es immer noch kein Verbot für Massentierhaltung gibt und flächendeckend Biohöfe immer noch nicht, zumindest deutschlandweit, die konventionelle Landwirtschaft abgelöst haben und eine entsprechende Versorgungsumstrukturierung zumindest auf den Weg gebracht ist?

Ja, oder ist die Masse Mensch einfach zu träge, zu dumm? ... der Einzelne nie oder wie?

Sehen sie, wo die Gedanken hingehen, ... mehr davon nachher ... im Bonusmaterial.

DAS ZWEITE GEFÜHL »NOCH VIEL BESSER LEBEN«

(IN FOLGE, EIN FÜR JEDEN VIELLEICHT INTIMER WUNSCH –
DIE NÄCHSTE ILLUSION!?)

Und genau so, wie ich als Junge wissen wollte, wie so etwas Ungeheuerliches, wie der Nationalsozialismus und seine Gräueltaten geschehen konnten und ich es bis zum heutigen Tag nicht fassen kann, dass die Masse Mensch und der Einzelne natürlich auch ... *so verkommen ist oder sein kann*, stehe ich heute mit 49 Jahren vor mir selbst und stelle mir und Ihnen Fragen.

**FRAGEN DIE AUS LANGER BEOBACHTUNG DES
SCHATTENS ... IN EINE FORM IM LICHT ZIELEN.**

Das Licht scheint auf eine Form, ... die Form wirft einen Schatten. Man kann dieser Betrachtungsrichtung leicht folgen, zumindest sieht man in dieser Reihenfolge, dass der angestrahlte Körper einen speziellen Schatten wirft. Bei dieser Betrachtung irritiert oder verwundert oft die Form des Schattens, wenn wir sie mit dem angestrahlten Körper vergleichen. Wenn man nicht genau wüsste, dass diese Form den Schatten hervorbrächte, würde man dieser Form jenen Schatten nicht zuordnen.

Die grundsätzliche Frage nach Ursache und Wirkung und Wirkung, die wiederum zur Ursache für die folgende Wirkung wird, steht hier im gesellschaftlichen Kontext auf der Bühne. Diese Reihenfolge entspricht zum Beispiel dem Ablauf, wie wir die Geschichte des Menschen betrachten und damit umgehen, auch teilweise Zukunftsentwürfe ableiten.

Wir sehen die Gegenwart (die Form) und können uns erklären, wie sie entstand (analytischer Blick auf den Schatten/die Vergangenheit) und packen uns manchmal an den Kopf und sagen: »Mensch, dass hätte man doch absehen oder voraussehen können.« Es kommt einem der bekannte, mit Blick zurück sich etwas widerwillig den Fehler, oder die fehlende Kompetenz eingestehende Satz, »Ja, ... hinterher ist man immer klüger«, in den Sinn. Wir behaupten zumindest aus der Vergangenheit lernen zu können.

Leider besitzen wir, so scheint es mir, nicht ausreichend Gespür, um aus einem analytischen Blick zurück, die Gegenwart (die Form) sogar vor Augen, ein angemessenes Geschick zu entwickeln, um eine qualitativ sich erweiternde Form des Lebens zu gestalten. Es gibt nicht die Form, es gibt immer nur Möglichkeiten von verschiedenen Formen, Lernprozesse, die sich einer humanistisch-ethischen Evolutionsidee folgend bilden sollten. Man wundert sich zurecht, dass sie sich nicht entwickelt haben oder zumindest nur zögerlich auf dem Weg sind.

Ein konkretes Beispiel: nach dem 2. Weltkrieg hätte sich meiner Meinung nach eine Haltung entwickeln müssen, die eine sich wieder aufbauende Waffenindustrie in Deutschland als unmöglich empfindet. Es existiert zumindest der Satz: *Von deutschem Boden darf kein Krieg mehr ausgehen.* Aber wie wird damit umgegangen?



Darüber hinaus waren wohl nur wenige Menschen in der Lage, wirklich weitreichende, revolutionäre Impulse in Richtung Weltfrieden zu setzen und wir sind eben immer noch nicht reif, anstehende Aufgaben in diese Richtung ernsthaft anzugehen.

Wir sollten lernen ins Licht zu sehen, um das bisherige Ungeheuer im Gestalten von Lebensentwürfen und Lebensformen zu meistern. Das heißt, mehr auf Kräfte der Metaphysik, für uns nicht sichtbare Kräfte, zu vertrauen und Antennen dafür zu bilden. Diese Kräfte scheinen mir, mit unserem »Intuitiven Sein« verknüpft zu sein.

Aber da stoßen wir schon auf die Grenzen unseres Vorstellungsvermögens und damit meint man dann üblicherweise, dass *das darüber hinaus aufmerksam sein* sich gegenwärtig kaum lohnt. Was für ein Irrtum.

Wenn man aber nur einen Schatten hat und muss sich nun vorstellen, wie denn die dazugehörige Form aussieht oder gar das Licht dahinter oder gar eine weitere denkbare Form im Licht, so steht man vor einer Aufgabe, die uns vollkommen zu überfordern scheint. Ich spreche hier von einer besonderen Meisterleistung, die jahrelanges Training und eine sich darin bildende Erkenntnissammlung und eine große Offenheit voraussetzt. Das kann ein Weg für den ein oder anderen sein, höchstwahrscheinlich nur für Wenige. Wenn man das auf das gesellschaftliche Leben bezieht, ist es die Suche nach einer Form, die es zu erkennen gilt, Visionen zu entwickeln, zu sehen, zu wissen, wo man steht und wo und wie man stehen könnte.

So haben sich aber auch schon viele *nur das Gute wollend* auf den Weg gemacht, und sind böse gelandet oder haben mit ihren Weltverbesserungskonzepten unsägliche Entwicklungen angestoßen oder sind teils, wie Karl-Marx, bis zum heutigen Tag immer noch zu bedenken und nachzufragen. Die Gefahr, dass man falsch liegt ist immer da. Sie ist das Gewand, das den eventuell goldenen Kern umhüllt. Das heißt aber eben nicht, dass wenn man glaubt, etwas erkannt zu haben, sich scheuen sollte es auszusprechen oder anzubieten und zumindest für sich selbst gilt es, sich auszurichten. Das kann für jeden eine persönliche Aufgabe sein.

Ich mache mir viele Gedanken darüber, wie ich lebe und leben könnte. Und wie wir leben, in was für einem Umfeld, in was für einer Gesellschaft, mit welchen Spielregeln und Gesetzen und wie es anders aussehen könnte, was ich aus meiner Sicht als Angebot formuliere. Das ist meine Geburt der Form.

Aus dieser Beobachtungshaltung entwickelten sich in meiner Malerei die Schwarz-weiss-abstrakt-realen, Baum-bezogenen Arbeiten.



Helge macht Feuer 2011, Öl auf Leinwand, 250 × 210 cm

Auf der Suche, Orientierung, Erkenntnis und Fragen zum Leben zu finden, ist eine Anlehnung an die Architektur der Natur ein guter Pfad. Ich glaube, durch viel Hinsehen ist ein Sehen ins Licht möglich, ... ins reine Weiss. Nicht geblendet, sondern erkennend und darin die präzise Form findend, ... die Architektur der Natur im Schwarz. Das Licht bricht sich im Schwarzrelief und gebiert die Form. Die Form liegt im unendlichen Nichts, ... im Licht. Man schaut wieder ins Licht, ins Nichts ... und findet wieder eine neue Form und bemerkt wiederum das Licht, das Nichts, das

HELGE MACHT FEUER

Haben Sie auch Lust, mal wieder ein Feuer zu machen?
GLÜCKWUNSCH! ... für den Mut eines jeden, ein eigenes, ein weiteres Statement in die Welt zu setzen.

Wir wissen, dass unser Streben, was wir als »das muss ich eben tun« empfinden, unabhängig von Erfolgsaussichten, grundsätzlich zentral als Antriebskraft für unsere *da-seins-Empfindung*, als *Selbstdefinition* anzusehen ist. Es ist unsere Bestimmung.

Die Verknüpfung mit persönlichen Eitelkeiten und dem Ringen nach Anerkennung, zur empfundenen Aufrechterhaltung des EGOS ist menschlich.

Ich bin mir dessen bewusst und verstehe mein *Feuer machen* als *unbedingt notwendigen Schritt im eigenen Leben*, gebettet in unzählige Versuche der Menschen, ein Eigenes und ein besseres Leben zu gestalten. Es ist dabei wichtig zu begreifen, dass man sich im **GROSSEN SCHEITERN** der Menschheit einreicht und sich gleichzeitig dagegen stemmt.

Es ist notwendig, das einem selbst Mögliche zu denken und zu formulieren. Es ist nur ein Funke im grossen Feuer, aber ohne Funke kein Feuer.

Viele Menschen haben vergessen, wie man Feuer macht oder damit umgeht, sind zu bequem geworden und auch irgendwie *nicht*

diese neue Form umgibt und begibt sich auf eine neue Suche, ... unendlich. So ist alles beschaffen und man schwimmt mittendrin, man schwimmt um zu erkennen und erkennt um weiter zu schwimmen ...

Dazu später mehr.

Fragen liegen auf dem Tisch, lassen sich nicht vermeiden und fordern mich ... und sie.

wirklich glücklich damit, eben **ZENTRALHEIZUNGSUSER**, hier und da aber noch mit dem Wunsch nach einem richtigen Feuer beseelt.

Ich fühle mich in geistigen Schnittmengen mit Leuten, die gerne Feuer machten, die sich einen Kopf machten, um mit humanistisch-ethischem Verständnis die Dinge zu beleuchten, Statements entwerfen und Ideen in die Welt zu setzen, die die Menschheit in ihrem Bemühen um eine lebenswertere Welt zu gestalten, voranbrachten. »Vorbrachten« ... dürfen wir hier schon mal sagen, auch wenn wir wissen, dass unsere Beurteilung immer nur subjektiv und im großen *Nicht-Wissen* gebettet ist.

Jeder besitzt ein Gespür für eine faire Haltung, mal mehr mal weniger ausgeprägt. Würde sich der Einzelne danach fragen, würde jeder von sich behaupten, dass er ein solches Gespür für *richtig* und *falsch* in ethisch-moralischer Sicht in sich trägt. Mutters klassischer Satz kommt einem da in den Kopf. (... *was du nicht willst, das man dir tu', das ...*) Das wiederum fordert auf, dieses schlummernde Potential in jedem zu wecken, auf dass er es mit sich und seinen Lebensumständen abgleicht. (... gerichtet an die, die bereit sind)

Feuer machen ist geil!

... Ich wollte nie Feuerwehrmann werden.

DIE KUNST TÜR AUF UND HERZLICH WILLKOMMEN!

(ABER NICHT BEI BLINKI-OPEN KLINGELN –
FALSCHER ADRESSE!)



Die Kunst hat die Möglichkeit frontal anzusprechen oder die Form eines trojanischen Pferdes anzunehmen. Die trojanischen Kunstwerke sind mir sehr lieb, sie entfalten sich langsam in den Köpfen der Menschen und wirken nachhaltig. **Je nach Perspektive:** die Kunst als **Denktransformator** oder als **Wunderheilmittel**, ... bitte nicht noch mehr Deko-hinstellerli, ... die gibt's wie Sand am Meer. Die Kunst ist heute ein vielseitiges, facettenreiches, buntes Nebeneinander – **immer ein Angebot**.

Die Politik und die Industrie greifen die Kunst und schmücken sich mit ihr. Das ist kein neues Phänomen sondern eine alte Tradition, ... bitte hingucken. Heute im Kanzleramt, früher am Hof des Königs. Die Mächtigen der Welt missbrauchen sie als Statussymbol und sie lässt sich mitunter gerne missbrauchen. Was passiert durch den immer größer werdenden Kunstmarkt und die allgemeine Gier? Was ist da zu tun? Gibt es da was zu tun oder ist man dem Phänomen erlegen und freut sich auf der einen Seite des *sich Schmückens mit ...* und auf der anderen Seite einfach der *verdienten Kohle*? **Mitunter erscheint sie mir gerade zu sehr an die Deco-Bedürfnisse des Kunden angepasst.** Kunden und Sammler – es geht zu oft nur ums Kaufen und gekauft werden, um Macht, um eitles Gehabe, seltener um Eindringlichkeit oder leidenschaftlichen Genuss.

Auf dem Kunstmarkt zu Hauf anzutreffen sind die gerade erwähnten netten *Hinstellerlis* oder *Wandschmuckabschlussdekos*. Die Kunst lockt gerne mit ihren schönen Reizen, verführt zu Träumereien und erzählt vielerlei Geschichten, glänzt unwiderstehlich an der Oberfläche, so sehr, dass sie blind macht, blind für die Tiefe, freut sich und giert dass sie angenommen wird – auch ein Wirken und eine Aufgabe.

Dass Kunst einem Menschen Halt geben kann ist ein anderer Aspekt – auch bekannt. Ich denke allerdings, dass das in dem gerade Beschriebenen eher nicht so wichtig ist. Die Kunst ist heute in der Mitte der Gesellschaft angelangt. Hört man ... wird gesagt. Kann man sagen, »Die gesellschaftliche Mitte will Kunst«? Und wenn sie sie will, dann die Frage hinterher ... wozu? Ist es schlicht gesagt Mode geworden, sich mit Kunst zu beschäftigen? Das wäre ja erstmal nicht schlecht, aber bei allen Massenphänomenen ist besondere Vorsicht geboten. **Da sollte man genau hinsehen!**

WAS IST PASSIERT?

Ganz einfach! ... ja, es ist für viele einfach nur schick, es ist angesagt, ... meeeega in! Und es ist für viele eben kein tiefes Bedürfnis, sich mit Kunst zu beschäftigen, **eher sich durch sie unterhalten zu lassen und dazu selbst in der Aura der Kunst zu baden und gesehen zu werden und größtenteils ist die Kunst auch so abgeflacht, dass sie bestenfalls nur noch unterhalten kann.**

Daher kommt die Hochkonjunktur für jeden *Haupt-Spektakellärm* und die hochglanzpolierte *Deco-Flut!*



Man darf sich nicht wundern, ... es war traditionell, wie schon gesagt, immer so, nur **das Geglitzter war nicht elektrisch ...** und die Oberflächen waren nicht so **keimfrei poliert**, stattdessen einfach nur gut gemalt ... immerhin.

Diejenigen, **die ausbrechen**, haben mitunter schwere existenzielle Probleme, die meisten werden an den Rand gedrängt, finden keine Bühne, Wenige finden einen Weg für sich, ganz Wenige werden geachtet, ein Paar berühmt.

Ich habe auch Sinn für Unsinn, Freude am Witz und an meisterlicher Hand, aber auch ein Verlangen *tief zu tauchen!* Im Übermass eine ironische Haltung oder nur die glatte Oberfläche und **picobello Gemale ...** bringt keine Perspektive. Hier und da, nein, weitverbreitet entsteht eine sich einschleichende, gefährliche Überzufriedenheit, ... eine Sattheit: *Darf's auch noch ne extra Portion Sahne sein, – die Dame, – der Herr??... aber bitte unverbindlich!* Und »on top« ein sich mit Allem abfinden. Die »ist mir doch egal Haltung« hat Hochkonjunktur **GEGENÜBER ALLER UNZUMUTBARKEIT!**

Man findet sich eben ab ... mit all dem Scheiß ... oohlaara und, sieht ihn, frisst ihn, feiert ihn und mit ihm und stellt sich so selbst ein Bein, was man gerne verdrängt oder versteckt oder schon gar nicht mehr rafft ... **nur immer die Wahrheit, die passt, sehen.** Es lebe und lebt die Selbstlüge und Illusion. Hauptsache cool bleiben, und über den Dingen stehen. Das ist sexy ... aaah nein, porno! ... **SELTEN TIEF!**

Ideologien werden gekauft, ... heute auf dem Kunstmarkt!

Erst die Zeit befreit die Ideologie und das Kunstwerk wieder. Es fällt viel hinten runter, wenig bleibt stehen, ganz wenig wird über Generationen hinweg geschätzt.

ES GILT, DEN POINT OF VIEW ZU WECHSELN

... eben mal in eine andere Richtung denken.

Was erwartet Sie?

... etwas, das Sie irritiert? ... in Unruhe versetzt?

... etwas, nach dem Sie sich vielleicht im Geheimen sehnen?

... was Sie nicht mehr los lässt?

... was Sie eventuell erst nicht verstehen, aber um so mehr anzieht?

Antwort: Eine andere Idee, ... eine Zauberformel für's Leben:

KUNST = LEBEN + LEBEN = KUNST

Ich lebe und agiere nach diesem Selbstverständnis. Mit dieser Erkenntnis setzte Joseph Beuys neue Maßstäbe in der Kunst und mit der Kunst im Zusammenspiel an's Leben. Er entwickelte den Begriff der **sozialen Plastik** und den so oft falsch interpretierten und somit missverstandenen Satz: »**jeder Mensch ist ein Künstler**«

Das war die Kernerkenntnis seines Lebens. Es steht mindestens seit seinem Tod ein Aufruf im Raum: ... **MEHR DENN JE ...**

AN DER SOZIALEN PLASTIK WEITERZUBAUEN.

Haben Sie Lust mitzubauen? Wollen sie gerne Architekt sein?

Wollen sie gerne gesund arbeiten?

»**Die Architektur der Natur mit der Krone der Metaphysik**« empfehle ich als Erkenntnismodell, von dem wir gefordert sind, durch Betrachtung zu lernen, zu differenzieren und uns selbst zum souveränen Gestalter des Lebens zu entwickeln. Somit ist *unser Sein* mit einem Auftrag belegt, und mit der Erfüllung des Auftrages im *universellen Sein* verknüpft. Uns ist das Denken gegeben, das auffordert, ein Handeln folgen zu lassen. Das ist grundsätzlich! Dieser Lernprozess wird bisher von kapitalgesteuerten Kräften behindert, statt gefördert.

Können wir uns vorstellen, dass das Kapital sich mit aller Kraft und allen Mitteln hinter diesen Lernprozess stellt und nicht dagegen arbeitet?

Dass alles so weiter läuft, wie bisher, kann ja wohl kein ernstzunehmender Gedanke mehr sein!

ICH GREIFE DAS AUF UND GREIFE EIN ...

DER ERZIEHUNGSBERECHTIGTE und stelle 12 Grundsätzliche Fragen an Jeden, um ein mögliches Denken in Jedem in Gang zu setzen:

... Kannst Du Dir vorstellen, dass alles auch ganz anders aussehen könnte?

... Weißt Du, dass Du nur dieses Leben hast ... und die Chance, es zu gestalten?

... Hast Du mehrere Leben?

... Kannst Du Dich so annehmen, wie du bist?

... Kannst Du die Menschen so annehmen, wie sie sind?

... Kannst Du die Welt verändern?

... Kannst Du Dich verändern?

... Willst Du Dich verändern?

... Scheust Du oder liebst Du Anstrengung?

... Bist Du glücklich, was macht Dich glücklich?

... Wie schafft man es, eine gewisse Haltung, ein Lebensgefühl an andere Menschen weiterzuleben oder es sogar zu etablieren?

... Ist es erstrebenswert, die Dinge ändern zu wollen?

Wissenschaft, Philosophie und Kunst, ein Dreiklang den die Welt lernen muss, gerne zu hören. Die Machtfiguren, Politik, Kapital und Wirtschaft sollten sich als Zuhörer der 3 potentiellen Impulsegeber fühlen und sind aufgefordert, sich hinter diesen Dreiklang zu stellen.

Heutzutage bewegen sich Wissenschaft und Philosophie wieder aufeinander zu, eine Anziehungskraft die durch beidseitig unterschiedliche Bedürfnisse genährt wird. Früher, bevor diese Kräfte auseinander trieben waren sie schon mal miteinander verschmolzen. Alles unter anderen Gegebenheiten und Bedingungen und daraus folgenden Missständen und anderen Entwicklungen, dies sei hier nur kurz erwähnt, es ist jetzt nicht relevant. Die Philosophie will sich heute nicht in rein spekulativen Gebieten verlieren und sucht dabei den Draht zur Erde; und die Wissenschaft verlangt in Zeiten der sich fragmentierenden Forschung nach den Fähigkeiten der Philosophie, den Überblick, den Zusammenhalt der Dinge in den Fokus nehmen zu können. Es besteht die Gefahr, dass die fragmentierende Forschung, ausgeübt von totalen Spezialisten nicht mehr in der Lage ist, über ihr Forschungsziel hinaus zu sehen, geschweige denn, sich mit dem Ergebnis im Großen und Ganzen einzuordnen weiß, es vielleicht auch gar nicht kann. Somit wird oftmals etwas erforscht, das keinerlei Relevanz hinsichtlich der evolutionären Entwicklung des Menschen und des Gesellschaftsgefüges hat. Praktisch betrachtet: ... zumindest teilweise ein teurer Blinddarm. Von Seiten der Wissenschaft wird es zumindest vereinzelt bemerkt. Um diesem Missstand entgegen zu wirken, brauchen wir eine Philosophie, die stark den Fokus auf das Große und Ganze richtet. *Changing the Point of View* ist die Basis.

Ein Hinterfragen scheinbarer Gewissheiten, alternative Lösungsvorschläge auf ihre Stimmigkeit hin zu untersuchen, Folgen diverser Wahlmöglichkeiten zu beleuchten und als weiser Ansprechpartner für anstehende Entscheidungen bei Interessenkonflikten zu Verfügung zu stehen, ist heute dringliche Arbeit moderner Philosophie.

Mit Zuwendung und Hingabe nach Weisheit zu streben, bei all den Problemen und Verhältnissen den Überblick zu bekommen und daraus Konzepte zu erdenken, steht als dringlich Anforderung, besonders den technisch und modernen Kulturen gegenüber, die leider größte Weisheitsdefizite aufweisen.

DIE KUNST darf sich da als variable Ideenmaschine dazwischen verstehen und sollte sich nicht scheuen, ihre Potenz einzubringen.

Sie ist sowohl für das menschliche Miteinander, als auch für den Menschen selbst lebensnotwendig. Da wo keine Kunst ist, ist das Leben nicht lebenswert. Sie eröffnet dem Menschen den Energiefluss, utopische Gedanken fassen zu können. Da, wo keine visionären Gedanken wachsen oder verhindert sind zu wachsen stirbt das *Sein*. Es erfindet sich allerdings immer neu und strebt nach Veränderung.

So ist alles beschaffen, das ist Evolution

Heraklit: »alles fließt« ... letztendlich ohne Drama, auch wenn wir Menschen es noch so stark empfinden.

KÜNSTLERISCHE RADIKALITÄT ALS IMPULS ZUM WANDEL, PARALLEL ZU SICH SCHON FORMIERENDEN KRÄFTEN AGIEREND.

Längst ist klar, dass die Kunst mehr denn je gefragt ist, auf die Fragen und Probleme des Lebens heute ein Angebot zu reichen. Ein Angebot an die Menschheit, die in einer blinden Sackgasse steckt, sich im 20. Jahrhundert den intellektuellen Errungenschaften leider nicht im entsprechendem Maß folgend verhalten hat und somit vor einer selbst gemachten Katastrophe steht. Ein Teil der Künstler wird mehr und mehr zum Orakel der Menschheit. Sie fühlen sich indirekt mit einem Auftrag verbunden, entsprechende Wege zu finden. Einige Künstler haben in naher Vergangenheit versucht, auf gesellschaftliche Orientierungsfragen zu intervenieren. Dazu muss man bemerken, dass der sich mehr und mehr ausbreitende Kunstmarkt fast solche Initiativen verdrängt hätte, durch seine merkwürdigen Prioritäten wie aus der Zeit gefallen oder genau für diese kranke Zeit gemacht erscheint.

Es entsteht seit einiger Zeit wieder eine Szene, die sich vom Kunstmarkt distanziert und einen eigenen Weg geht. Parallel dazu aus einem anderem Blickwinkel ein Verweis auf Streitschriften wie »Empört Euch!« ... von Stéphane Hessel, erschienen 2012. Sie ist ein gutes Beispiel für eine Haltung, die ich erwähnen möchte. In diesem Menschen hatte sich Gewaltiges angestaut, bis er es an seinem Lebensende doch noch in die Welt warf. Wenn man auf die gegenwärtigen Initiativen schaut, die Veränderung bewirken, fällt auf, dass sich diese zumeist durch Menschen, die rein aus Ihrem intuitivem Inneren bewegt ausbrechen, in revolutionären Prozessen als Motor erweisen.

Sie vertrauen auf ihren inneren Kompass, dessen Nadel auf die ethisch-humanistische Entwicklung ausgerichtet ist. Der Dreischritt der gesellschaftlichen Transformation, das Denken in 3 Schritten: These – Antithese – Synthese ist im Gang. Die angelernten und vertrauten Gefüge der »Sicherheit« zerbröseln und man sucht, die Katastrophe im Nacken spürend, nach neuen Ufern. In Zeiten wo nichts mehr sicher ist, wird eine neue Tugend gefordert, man muss komponieren können. Diese Fähigkeit zu erlernen, forderte Joseph B. schon vor 40 Jahren. Jetzt, wie immer fast zu spät, erkennt man das. Es lässt sich lernen. Kopf hoch!

Auch hier muss ich noch mal deutlich kontrovers den Kunstmarkt in den Fokus nehmen. Er erweist sich mittlerweile im Kontext der gesellschaftlichen Lage eher als Teil des Problems, denn als

Teil einer Lösung. Das Problem: Ich nenne es **DIE GROSSE DEKORATIVE**, ... eine Haltung, die zu einseitig an der ästhetischen Oberfläche hängt, hat heute gerade wieder Hochkonjunktur und wird von breiter Masse geschätzt. »Ich werde Künstler« mündet heutzutage leider wieder zu oft in einer ganz traditionellen Art, ... einer technischen Meisterschaft, die für viele auch attraktiv ist, aber schon die eigentliche Grundbrisanz einer Lebensentdeckung gar nicht mehr inne hat, sondern im Gegenteil, mit der Idee eines Starkults gepaart ist, wie überall heute, ... DSDS usw. Die Flut dieser Art ertränkt und verdrängt leider wichtige andere Strömungen. Das ist ein weiteres Phänomen unserer Konsumgesellschaft.

Darum ist es um so wichtiger zu differenzieren. Positiv zu erwähnen ist zum Beispiel das Projekt *Über Lebenskunst*. Das ist ein Projekt der Kulturstiftung des Bundes, vor einiger Zeit noch kaum denkbar. Mit der auffordernden Frage nach einer lebenswerteren Gesellschaft auf der Fahne stehend, ist es heute keine Randscheinung mehr ... Oder man sehe bitte die letzte *documenta*. Blickt man weit zurück, sieht man ebenfalls Künstler, die sich mit ihrem Werk reflektierend und ablehnend dem Gegenwartsgefüge, mit Ausrichtung zur Gestaltung einer anderen Zukunft hin positionierten.

Die Haltung, von der Kunst aus die Gesellschaft zu erneuern, brachte Bewegungen wie das Bauhaus hervor, Dada, später die Fluxusbewegung und ihre Ausläufer. Die Zeugnisse dieser Epoche wurden natürlich mittlerweile zu Luxustrophäen und jedes Museum ist heute froh, wenn es ein Relikt dieser Schulen zeigen kann. Sie waren und sind und bleiben Vorboten eines zivilisatorischen Wandels. In den 50er, 60er und 70er Jahren, entwickelte sich eine bunte Palette neuer Kunst. Ein radikales Beispiel kritischer sozialer Kunst hingegen, eine Gipfelentwicklung sozusagen, verkörpert in den 90er Jahren die Wiener Gruppe *Wochenklausur*. Sie intervenierte in sozialen Problemherden und entwickelte sehr präzise Angebote zur Eindämmung gesellschaftspolitischer Missstände. Speerspitze war ein Arztebus für Obdachlose, der *kostenlos* agierte. **Letztendlich auch eine weitere Blume der sozialen Plastik.**

»Avant-gardening« etabliert sich heute subversiv in den Metropolen! Die Menschen entdecken das gerne und denken sich: »Das kann ich auch!«. Dieser so die Kunstfraktion im allgemeinen nennende Satz ist hier im richtigen Fahrwasser! Es bleibt noch zu bemerken, dass die Leute diesen Satz leider meistens in abfälliger Weise, statt in sich selbst ermutigenden Gedanken aussprechen und dann natürlich keine Taten folgen lassen.

DIE KUNST ... MEIN LEBENSMODELL ALS BEISPIEL

naturtalent

Schon als 7-jähriger bemerkte ich auf dem Schulweg, dass da was nicht stimmt. Es wird so 7.30 Uhr morgens gewesen sein, beim Seitenblick in Fabriken, an denen mich mein täglicher Schulweg vorbeiführte, war schon zu dieser Zeit alles auf Achse. Ich war noch müde und hatte keine Lust, mich mitten in der Nacht in die Schule zu schleppen. Ich dachte: »Das geht ja hoffentlich jetzt nicht das ganze Leben so weiter.« Dieser Gedanke sorgte regelmäßig für Unruhe in mir und ich war froh, mittags wieder zu Hause zu sein. Es viel mir um so mehr auf, dass ich meinen Vater nur Abends oder am Wochenende, Sonntags auch morgens sah – meistens auf dem Sofa liegend, oder im Bastelkeller seine Freizeit verbringend, alle klischeehaften Familienaktivitäten erfüllend. Ich erwähne das in diesem Fall nicht überheblich, sondern bedacht. Er war im Krieg gewesen und sehnte sich nach einer heilen Welt! Gespräche über seine Kriegserfahrung klangen wie Reiseberichte, all das Unsägliche verdrängend. Mein Eindruck: Ein riesiges Pflaster klebte auf der tief verletzten Seele. Er wollte alles nur noch gut machen, Frieden finden, Konflikte hasste er! Meine Mutter brachte den Kaffee, kochte, war rundum für uns da, auch sie ein Kriegskind. Sie wollte auch nur das Beste für meinen Bruder und mich und tat alles dafür. Und da war noch etwas: Sie schrieb ab und an Briefe an den Bürgermeister. Kritische Briefe über all das, was sie in unserer kleinen Stadt nicht gut fand. Bewegt durch unbeantwortete Fragen, entwickelte ich einen kritischen Blick auf die Gesellschaft, der sich so über die jungen Jahre langsam formte. Die Erfahrungen in der Arbeitswelt als Lehrling und anschließend im Zivildienst taten ihr übriges. Ich stand am Anfang meines frühen Erwachsenenlebens gleichzeitig vor einem Aus – und Einstieg. Die meisten steigen ein, ich stieg aus.

Ich war kein Stuka-Pilot, bin nicht in der Krim abgestürzt. Ich bin in einem sozialdemokratischen Arbeiterhaushalt groß geworden, habe Fußball gespielt ... Ich hatte genug Impulse um nachzudenken und meinen Weg zu gehen, den ich heute als Gesamtkunstwerk / als Lebenswerk ansehe.

Damals mit Anfang 20 war mir klar, mich nicht für den vom Elternhaus vorgesehenen, typischen 70er Jahre Karriereweg als Schreiner und Bürger zu entscheiden, sondern nach einem Ausstieg aus diesem *Nachkriegswirtschafts-ist-ja-alles-gut-System* zu suchen: Ein alternatives Leben als Hippie-Öko-Strassenmaler stand an. Ich hatte meinen jüngeren Bruder, der anfang, Kunst zu studieren, das aber abbrach, auswanderte und wesentlich früher als ich, ein Aussteigerleben begann, als Vorbild vor Augen. Aus diesem freien Fall, ohne Netz und nein, ... nicht mit doppeltem Boden ... sondern mit doppelter Selbstüberschätzung, gründete ich eine kleine Aussteigerfamilie mit 3 Kindern. So sah mein Contra-Entwurf aus, der mich auf allen Ebenen kräftemäßig dermaßen forderte, dass entweder alles hätte einbrechen müssen, das wäre die gängig bekannte Variante, oder eben ein tatsächlich funktionierendes alternatives Lebensgebilde entstehen würde. Es war meine Vision.

Ich gestaltete ein Leben, wo alle nur mit dem Kopf schüttelten, was mir aber die Möglichkeit zum hemmungslosen freien Ausdruck gab, und mich beflügelte. Sich ausprobieren war Tagwerk, Malerei lag nah, es gab Farbreste, es gab alte Bettlaken, ich malte Bilder die man als *naive heftige Kleckerei* bezeichnen würde. Mit Malerei Ausdruck zu leben war genau richtig, es war das, was für mich mein Weg werden sollte.



Am Anfang auf der Strasse ... Zuerst entstanden besagte expressive Bilder, immer pathetisch kritisch aufgeladen, aber auch irgendwie wahrhaftig. Das wollte ich damals nicht unter dem Aspekt Kunst sehen, damit hatte ich nichts am Hut. Es ging um das pure Lebensgefühl und nicht um irgendeine *so-verhalte-ich-mich-als-künstler-benimm-Parcours-übungen*. So startete ich einen Weg, nicht ahnend, was daraus hervorgehen könnte, supernah, unmittelbar mit dem Leben verknüpft, nach der mir heute bewussten Formel: **LEBEN = KUNST + KUNST = LEBEN.**



Keine Akademie formte mich, ich liess mich vom Leben formen, und formte das Leben – naiv, leidenschaftlich wie in einem Film – ein Klischee. Ein aufregendes Leben! ... zu viele Energiewellen. Ich suchte neuen Halt, wandte mich nun auch in der Malerei, parallel zum Leben, der Natur zu ... in der Hoffnung, dort für mich aufbauende Kräfte zu finden. Es entwickelten sich die ersten naturbezogenen Bilder. Der Baum, war eine zentrale Entdeckung für mich, die Architektur der Natur als Reflexionskörper.



Damit bekam mein Leben eine gewisse Linie, auch der Kunstmarkt reagierte, ... erste Galerien zeigten meine Bilder. Die Arbeit an den *Schwarz/Weiß-Abstrakten* begann (Reflexion der Architektur der Natur) und zieht sich seitdem als forschendes Projekt bis in die Gegenwart. Ich habe mich aufgeknackt und erweitert, in diverse Richtungen. Das mit den Präsentationen in Galerien hätte auch schief gehen können, die Verlockungen des Kunstmarktes, der Geld einspült, sind gefährlich und drängen einen oftmals in eine sich angenehm anfühlende Sackgasse. Die heißt zunächst *Zufriedenheit* und führt dann zur *Gier* und *Flachheit*.



Die Zuwendung zu einem speziellen Baum, die sich in vielen Bildern (dem Baumportrait) über Jahre ausdrückte, wurde schließlich zum Schlüssel in meinem Leben.



Durch den *Du-Baum* als Gegenüber, kam ich zu mir. Eine radikale Selbstbefragung fand statt



... so gelangte ich über das *Ich* zum *Wir* ...



und letztlich zur *Sozialen Plastik*.

ÜBER DIE SOZIALE PLASTIK IN MEINER ARBEIT:

1. *Der Sperrmüllbaum*, Höhe 13 m, 1. Projekt im Aachener Wald, 2011 im Rahmen des Land-ART-Festivals *Grenzkunstroute*.



Über Tage sammelte ich mit einem kleinen Team Sperrmüll. Wir brachten den Sperrmüll an die vorgesehene Stelle im Wald und errichteten innerhalb eines Monats ein 13 Meter hohes Gebilde, was die Form eines riesigen abgebrochenen Baumstumpfes annahm. Die Form eines senkrecht sich zum letzten mal in den Himmel richtenden, gerade sinkenden Schiffes, die eines Wolkenkratzers aus Sperrmüll, einer Sperrmüllrakete, einer Sperrmüllskulptur, die dem Betrachter auf poetische Weise die Vermessenheit der Menschheit entgegen hielt.

Kinder bemalten oder schrieben ihre Botschaften auf die Skulptur. Über eine Zeit von 6 Monaten bildete sich so eine Patina aus gemalten, geritzten, gekritzelten Statements. Ein rundum interaktives Kunstwerk, dass sich in unzählige Köpfe pflanzte und dort weiterlebt ... ein Anfang einer sozialen Plastik.

2. Eine radikale Selbstreflexion in der Ausstellung: ... *folge mir*, in der Galerie Teapot, Köln 2012 und in der Ausstellung *wer bin ich* in der Galerie Epikur, Wuppertal 2012.



Eine Selbstreflexion, konstruiert mit über 200 Einzelbildern, die meine Reflexion thematisierten, dazu persönliche Schriftstücke und Fotos, arrangiert in einem aus Holzplatten konstruierten Darm. Durch den man gehen musste, um sich letztendlich selbst zu fragen: ... Wer bin ich?

3. Ausstellungsprojekt ... *noch besser leben*, Galerie Freitag 1830, Aachen 2012.



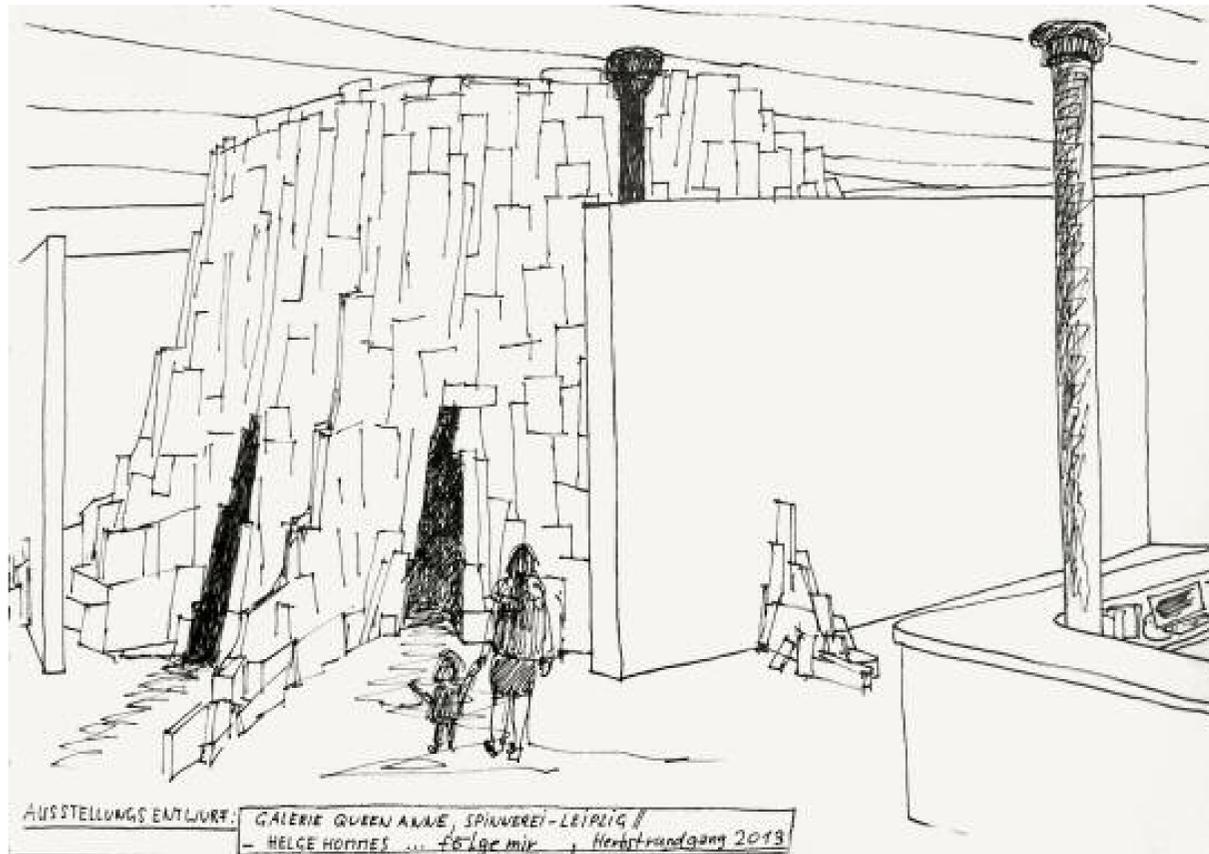
Ich forderte die Kunden und Freunde der Galerie auf, ihren Sperrmüll in der Galerie anzuliefern und konstruierte aus dem Sperrmüll ein Wohngehäuse in die Galerie, bemalt mit organischen Gesten und verwandelte so die Galerie in einen neuen Lebensraum. Zum Ende der Ausstellung lud ich die Leute ein, ihre Sachen wieder abzuholen, ... unentgeltlich. Wer verstanden hatte, wurde so zu einem weiteren Baustein an der Sozialen Plastik. Er nahm das, was er ursprünglich kaufte, dann wegwarf, als Sperrmüll in die Galerie gab, als mit neuer Energie beseeltes Stück, wieder mit nach Hause und integrierte es wieder in sein Leben und wird durch die Präsenz angehalten, seine gewonnenen, lebensgestaltenden Kräfte einzusetzen.

4. Das Ausstellungsprojekt *Helge macht Feuer*, Ein MANIFEST + Installation in der Galerie Queen Anne, Leipzig ... zum Herbst-rundgang der Baumwollspinnerei 2013.

Mit diesem Manifest erreicht mein Arbeiten an der sozialen Plastik einen Punkt, der für mich Nadelöhrcharakter besitzt.



WAS PASSIERT: ... Dem Besucher wird angeboten, eine Reise in eine andere Welt anzutreten: Im Zusammenspiel mit einer begehbaren Baumwurzel aus Sperrmüll, einer mystisch aufgeladenen *Wir-Galerie*, die im in Schwarz getauchten Inneren der begehbaren Plastik einen weiß bemalten Sperrmüllthron umschließt, auf dem ich sitzend dieses Manifest verlese und **3 Male-reien, die sich im Galerieraum befinden, kann** der Besucher Teil des Ganzen werden, wenn in ihm, ausgelöst durch dieses Manifest, eine Bewusstseinsänderung stattfindet. Er würde sich so zum



Eine erste Skizze vom Manifest-Projekt, *Helge macht Feuer ... noch viel besser leben / das grosse Scheitern + Bonusmaterial*, Mai 2012.

evolutionären anthropologischen Geschöpf gestalten und damit die Meisterprüfung mit Auszeichnung nach Joseph B. bestehen.



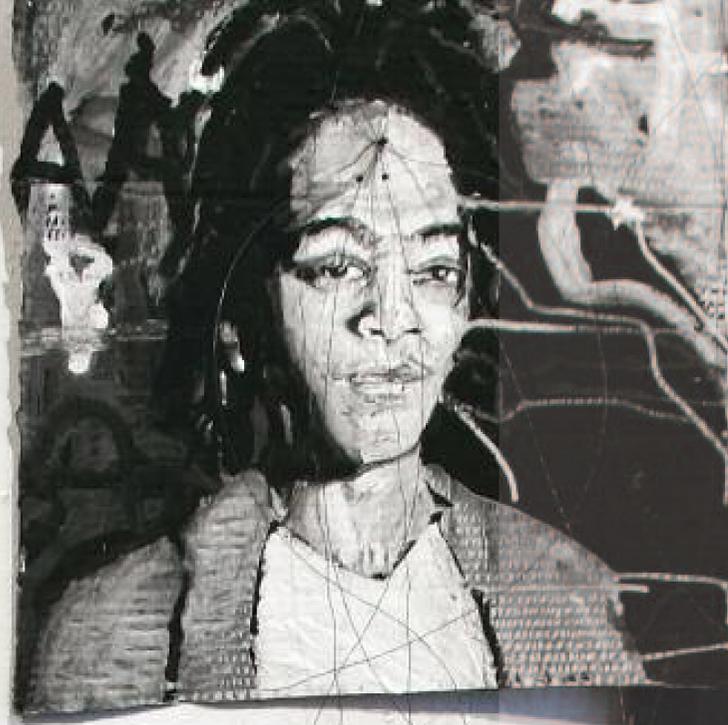
**DAS INNENLEBEN DER INSTALLATION:
DIE WIR-GALERIE**

Im Innenraum dieser Installation befinden sich auf den schwarzen Innenwänden die 64 Portraits von Menschen, mit denen ich mich in verschiedenen geistigen Schnittmengen, als geistigen Beistand um mich wissend, verbunden fühle. Aus den Portraitköpfen und mir selbst fallen Drähte (Energieleiter) in den Raum, die in Kabelstränge gebündelt durch die Galerie in den Außenraum führen und dort in kleinen Boxen enden, in denen in Form von Licht, die Tonsequenz des von mir gesprochenen Manifestes, übertragen wird.



ICH RUFE EUCH:

... kommt zusammen hier im Rund, als Gast an einem Weltparlament teilzunehmen, um mit gemeinsamen Kräften an einem Projekt zur Umgestaltung der Welt nach ethisch-humanistischer Prägung, mitzuarbeiten. Eine mystische Kompetenz – und Kraftbündelung, ... möchten Sie sich das vorstellen? ... möchten sie auch Ihre Familie benennen?



DIE WIR-FAMILIE IM EINZELNEN



THEODOR W. ADORNO
HANNAH ARENDT
JOSEPH BEUYS ³⁵
HILDEGARD VON BINGEN
KARL BLOSSFELDT
HEINRICH BÖLL
LOUISE BOURGEOIS
BERTOLT BRECHT
GEORG BÜCHNER
PAUL CELAN
CHRISTO UND JEANNE-CLAUDE
KURT COBAIN
FJODOR M. DOSTOJEWSKI
RUDI DUTSCHKE
ALBRECHT DÜRER ³⁶
BOB DYLAN
ALBERT EINSTEIN
FRIEDRICH ENGELS
GUDRUN ENSSLIN / ANDREAS BAADER
CASPAR DAVID FRIEDRICH
ERICH FROMM
GALILEO GALILEI
MAHATMA GANDHI
VINCENT VAN GOGH
ANDY GOLDSWORTHY
MICHAIL GORBATSCHOW
WILHELM FRIEDRICH HEGEL
HERAKLIT
JEAN-MICHEL BASQUIAT
FRANZ KAFKA
IMMANUEL KANT

ANSELM KIEFER
KÄTHE KOLLWITZ
KOPERNIKUS
JOHN LENNON
KARL LIEBKNECHT
UDO LINDENBERG
MARTIN LUTHER
ROSA LUXEMBURG
NELSON MANDELA
THOMAS MANN
MARYLIN MANSON
HERBERT MARCUSE
KARL MARX
ULRIKE MEINHOF
JIM MORRISON
WOLFGANG NIEDECKEN
FRIEDRICH NIETZSCHE
PINK FLOYD
PLATON
PRINZ PI
LOU REED
ROBBESPIERRE
JEAN-JACQUES ROUSSEAU
JEAN-PAUL SARTRE
FRIEDRICH SCHILLER
HANS UND SOPHIE SCHOLL
SOKRATES
RUDOLF STEINER
HERMAN VAN VEEN
VOLTAIRE
ANDY WARHOL

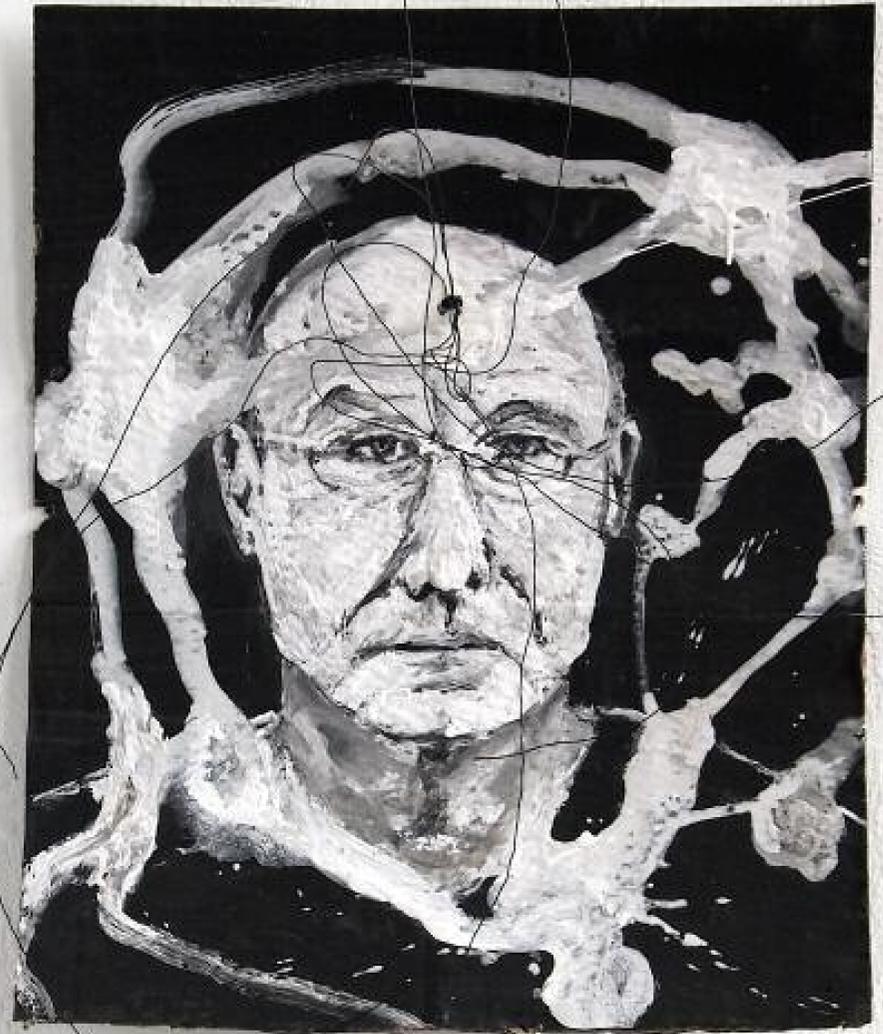


Joseph Beuys

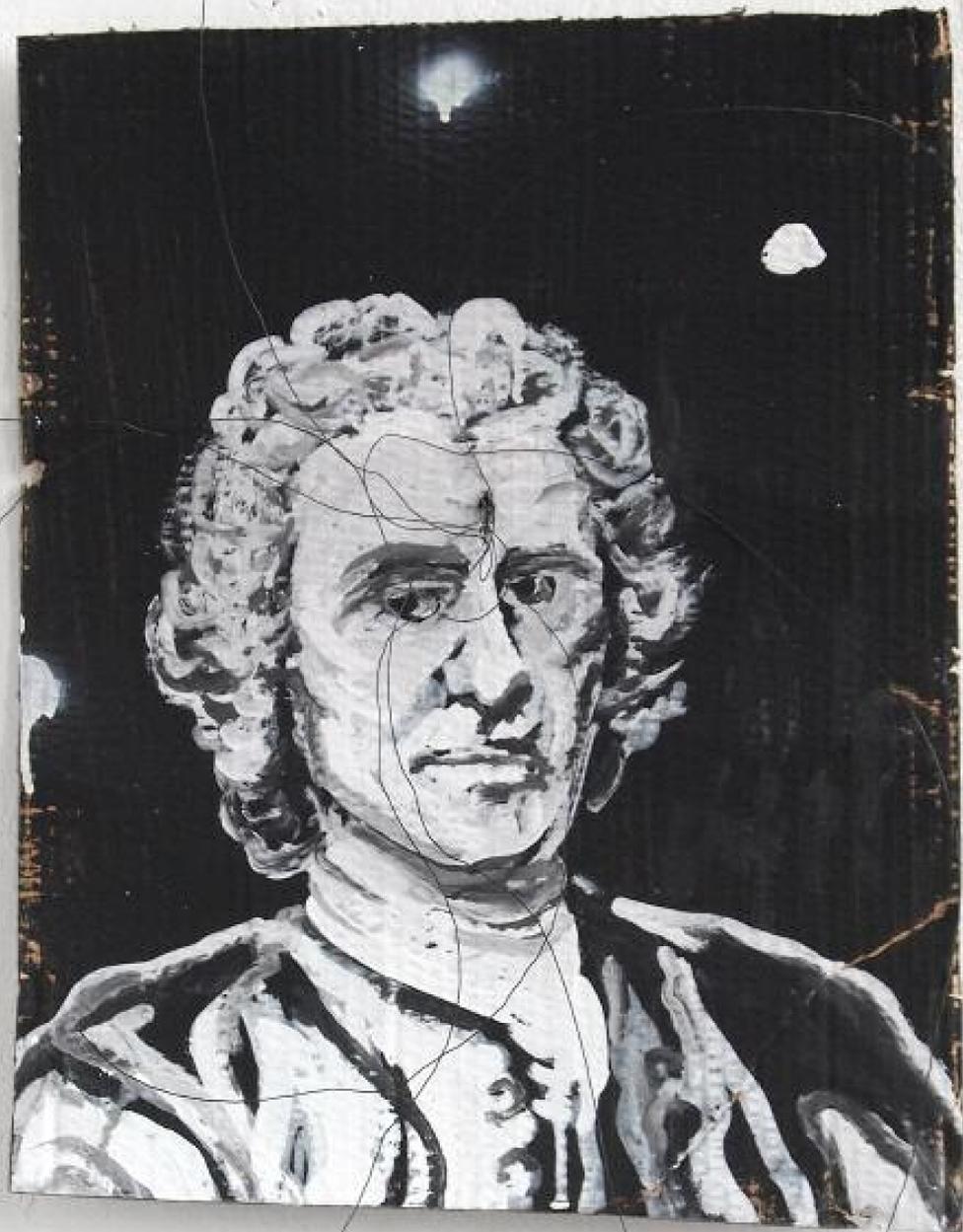




Caspar David Friedrich



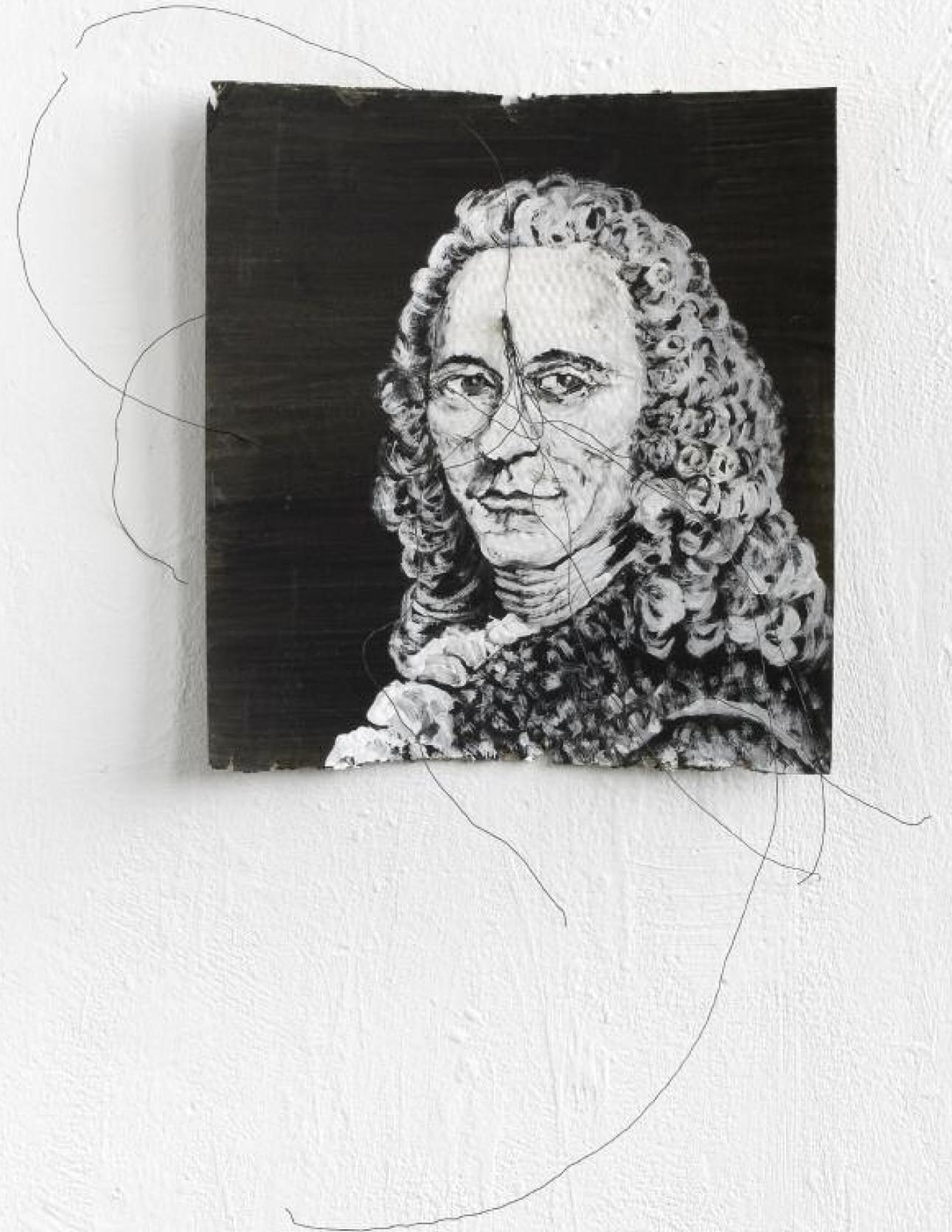




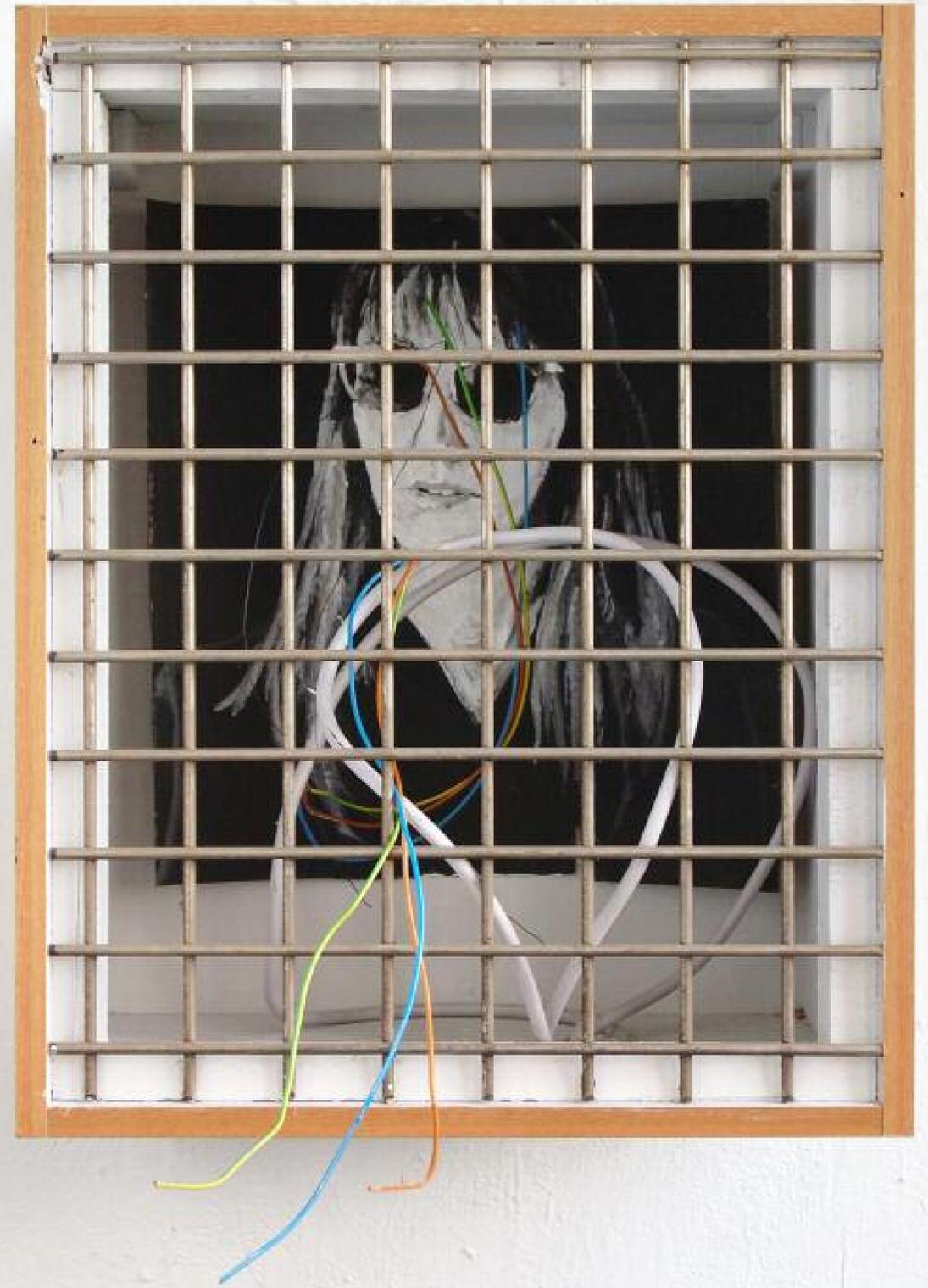
Jean-Jacques Rousseau

Robbespierre

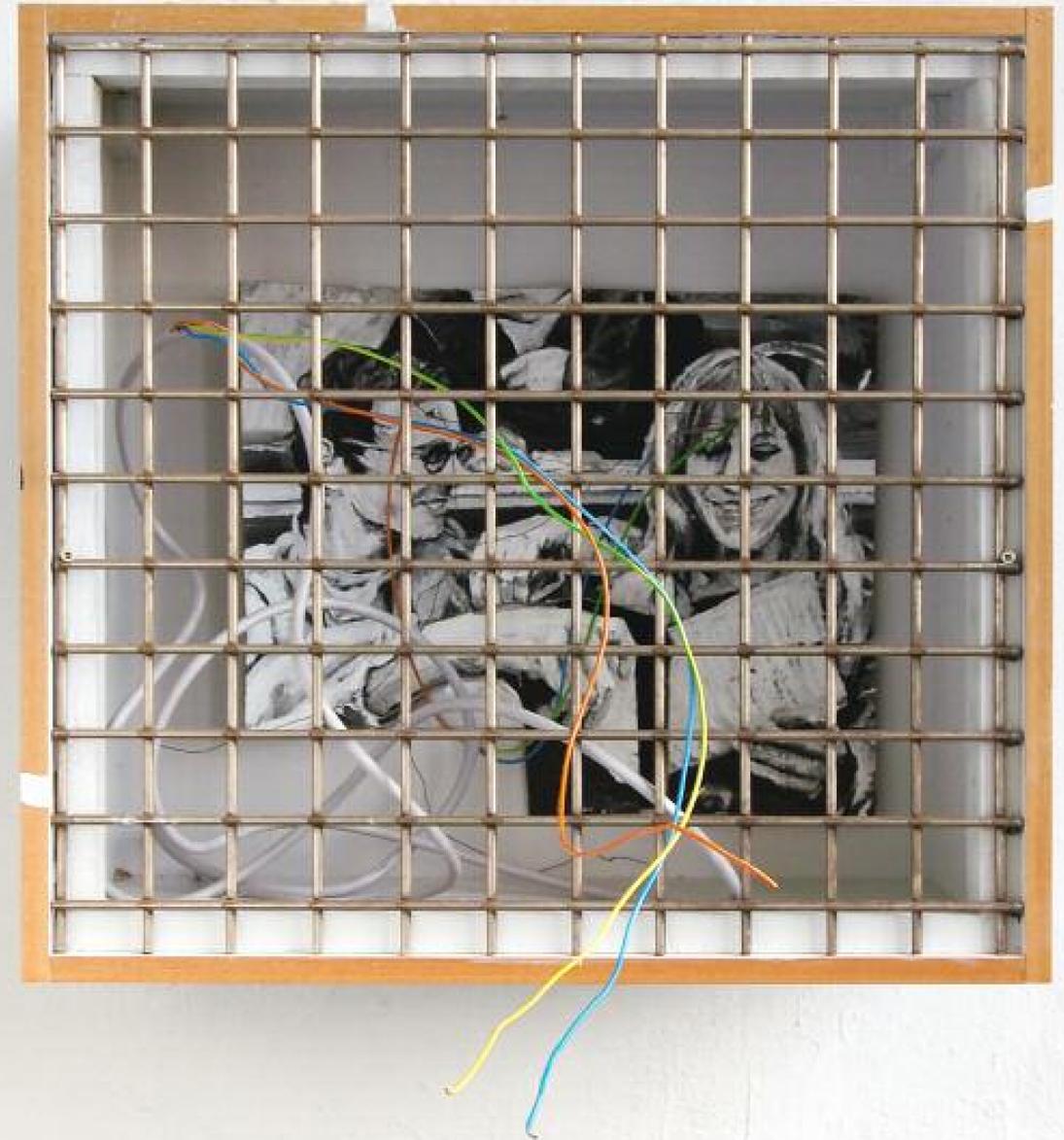






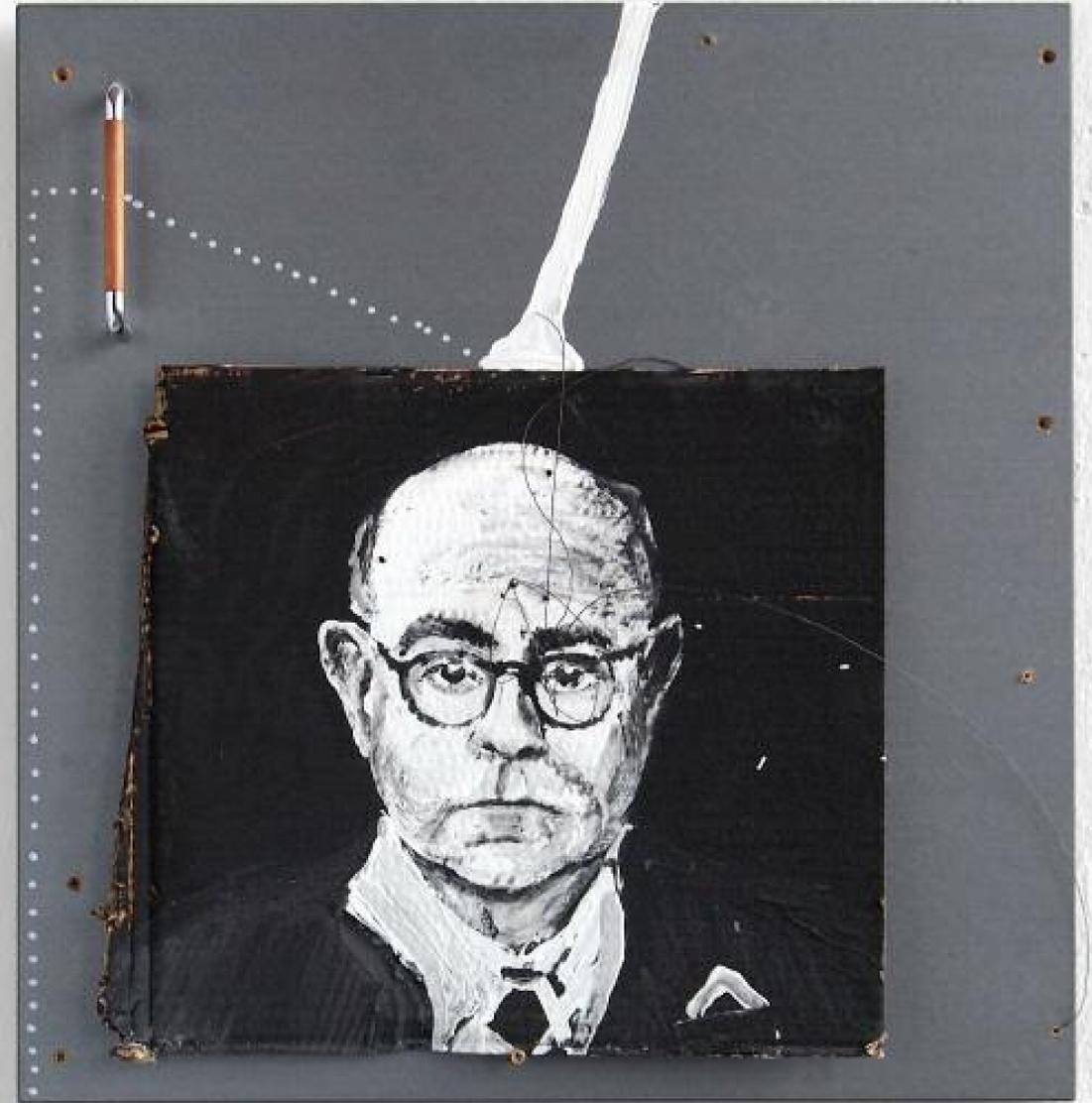


Ulrike Meinhof



Gudrun Ensslin / Andreas Baader







Fredrich Nietzsche







Wilhelm Friedrich Hegel



Socrates





Jean-Michel Basquiat

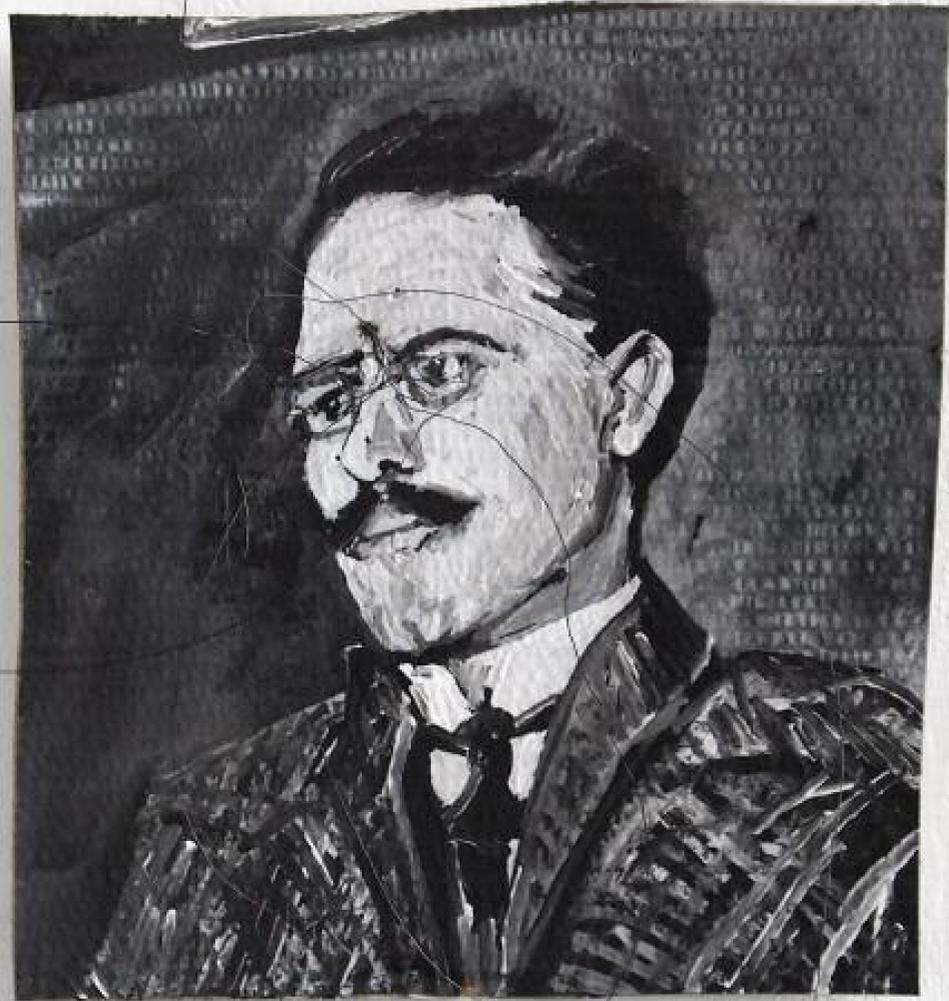
Lou Reed





Rosa Luxemburg





Karl Liebknecht

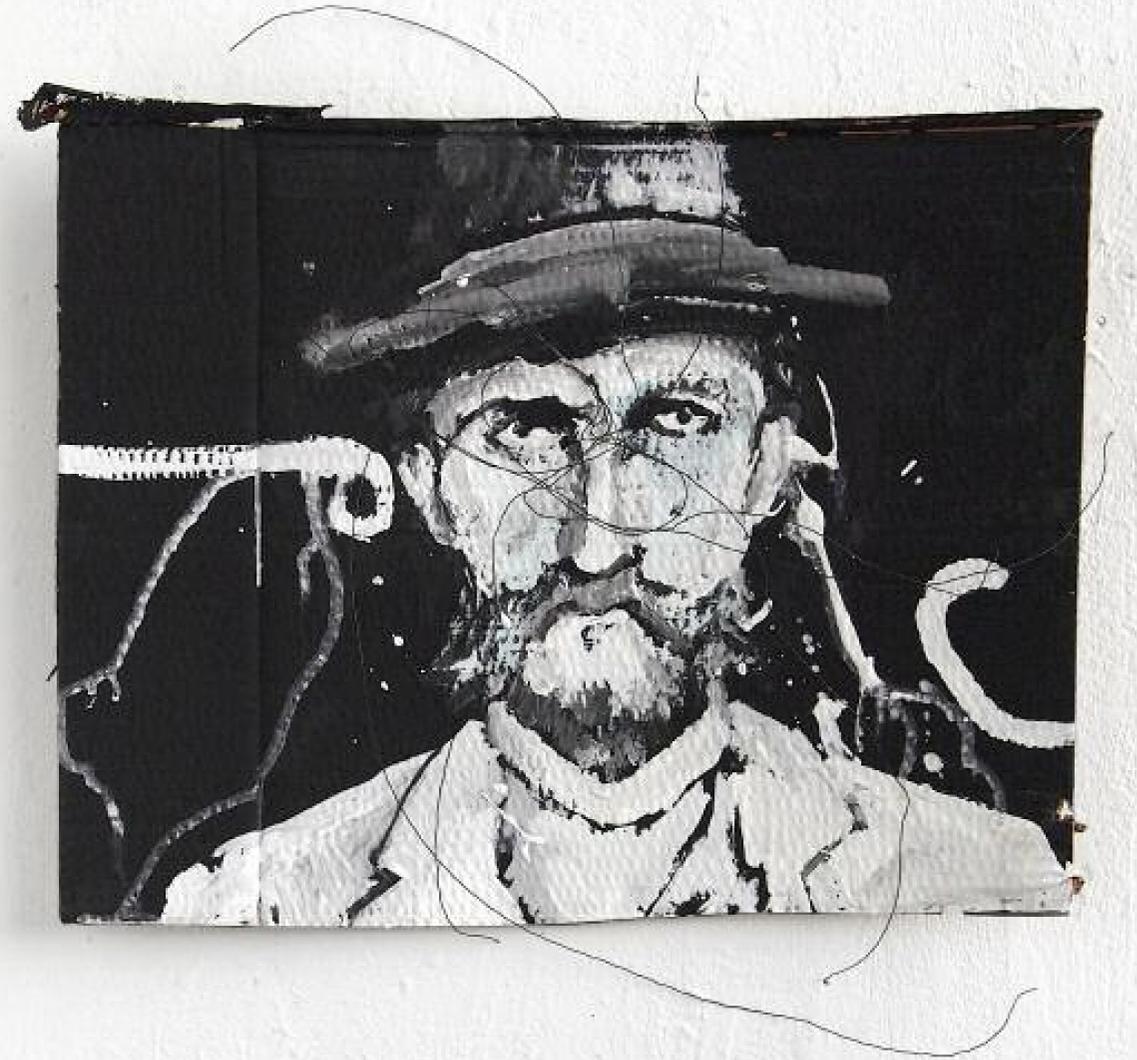


Kurt Cobain



Jim Morrison



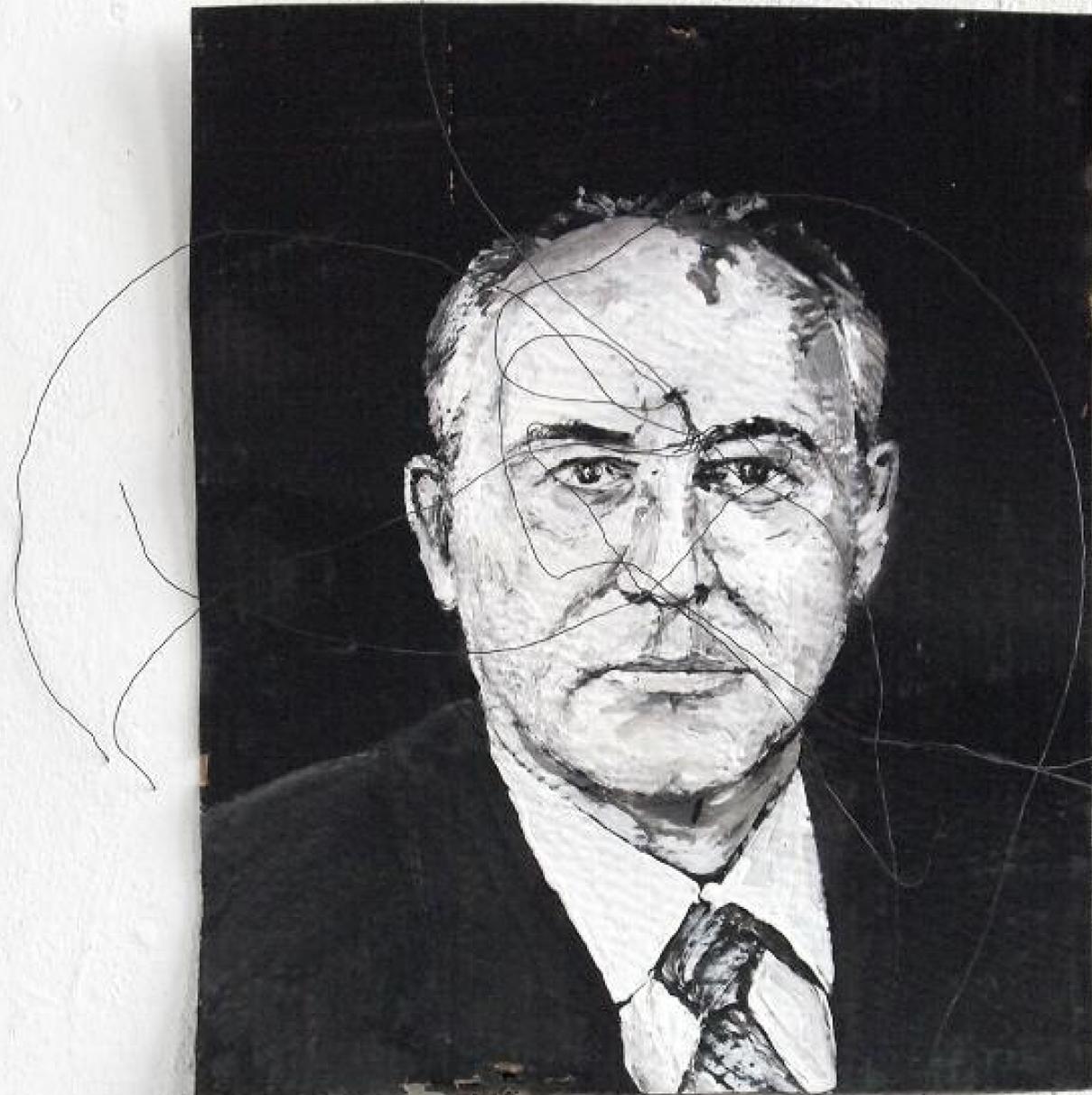


Karl Blossfeldt

Friedrich Engels







Michail Gorbatschow

Martin Luther



Galileo Galilei



Georg Büchner



Hans und Sophie Scholl

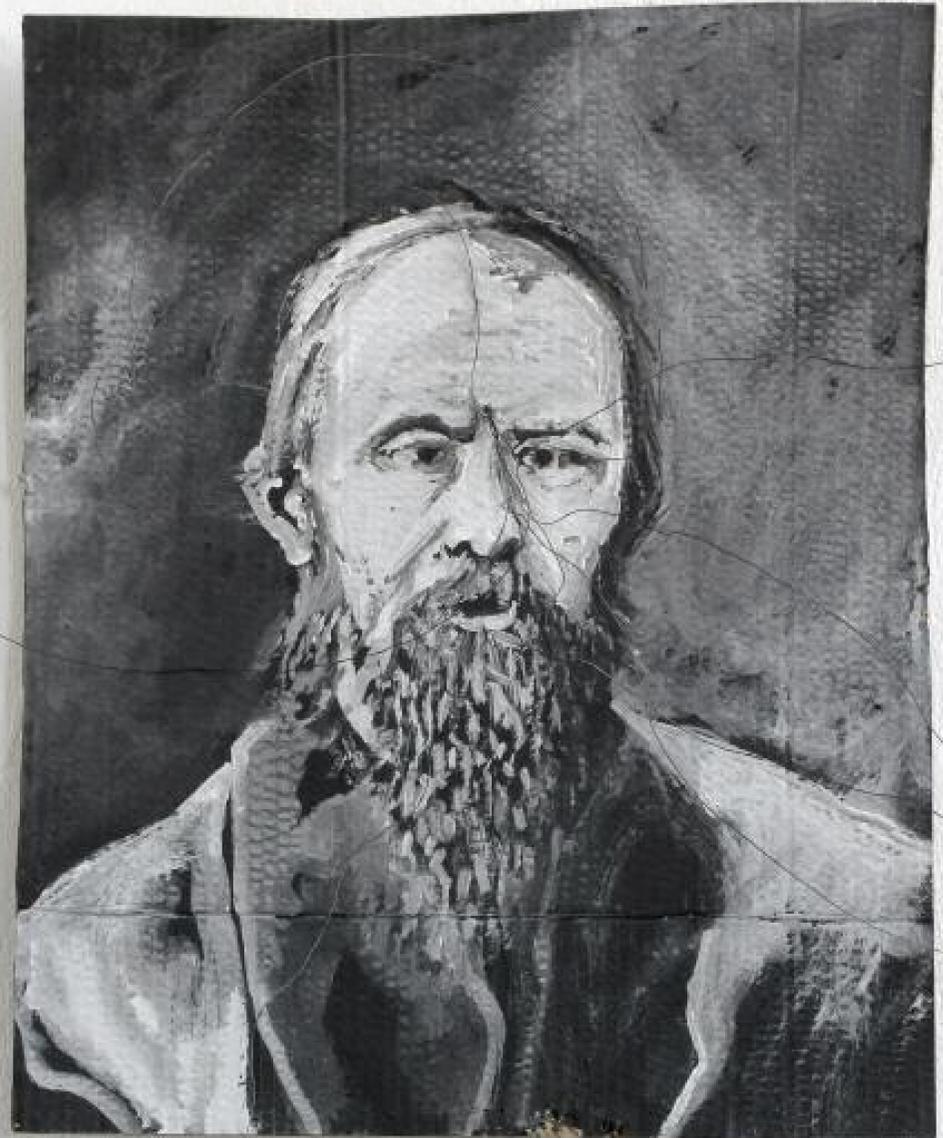




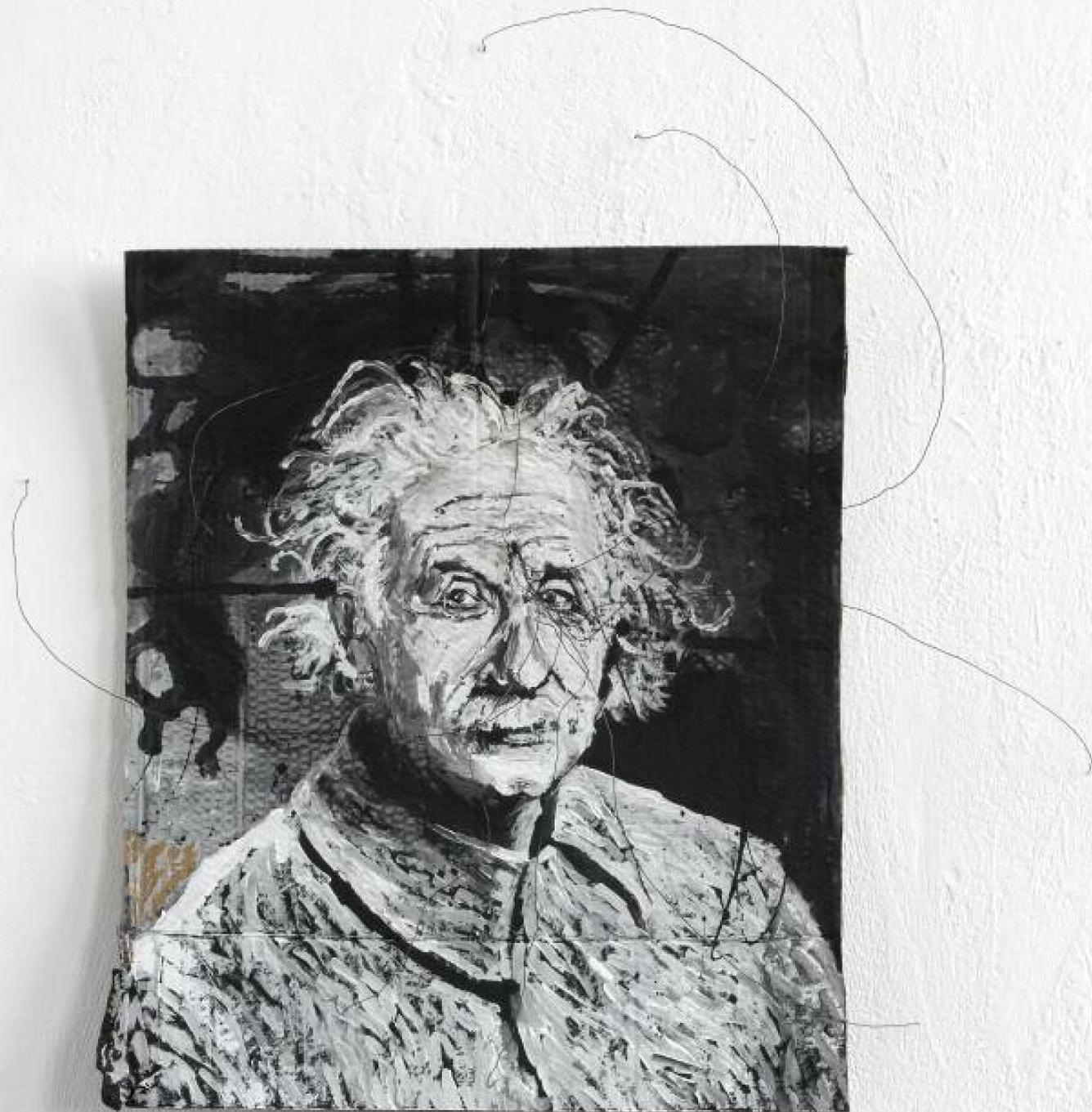
Mahatma Gandhi

Nelson Mandela





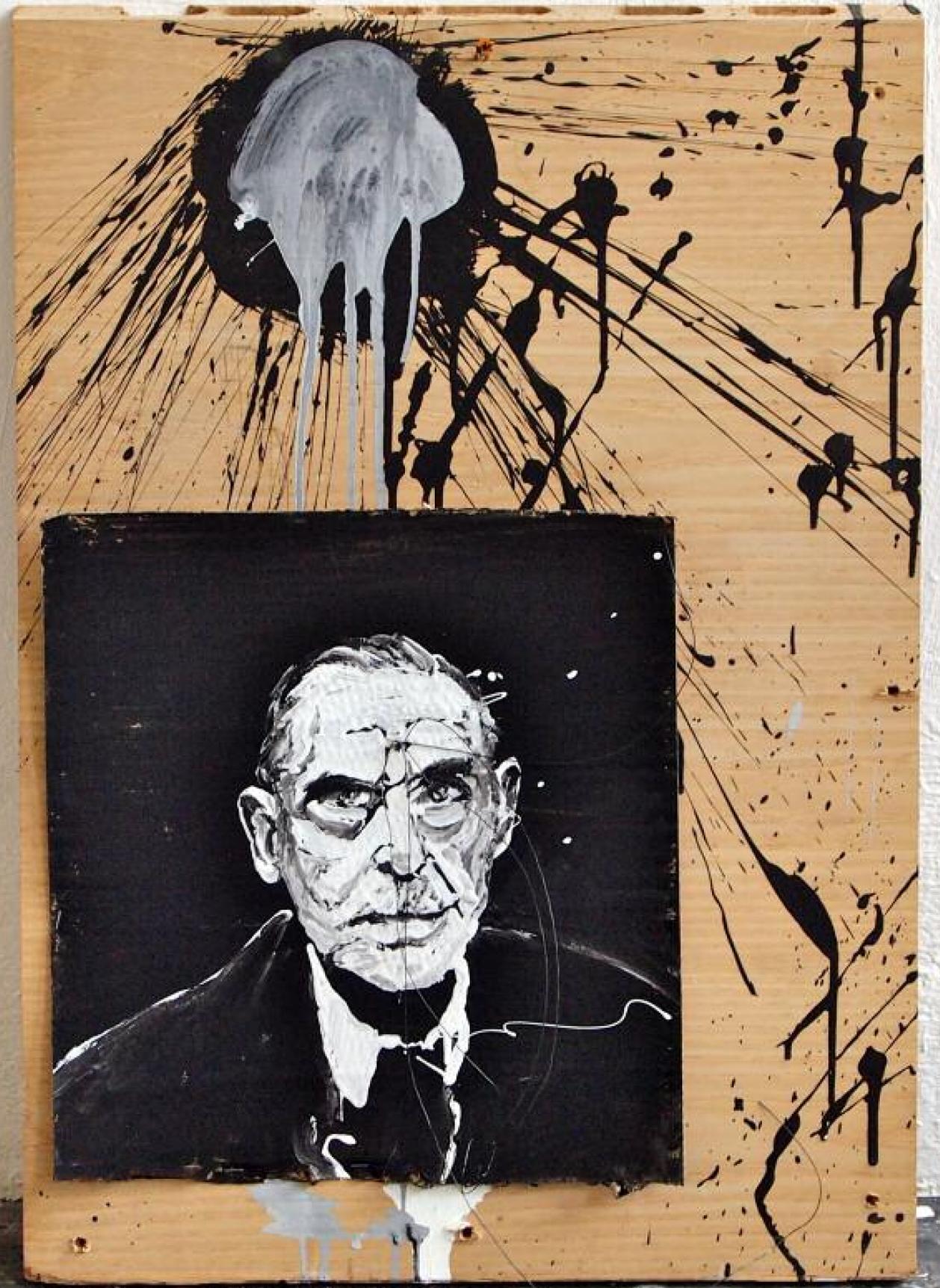
Albert Einstein





Bertolt Brecht

Thomas Mann



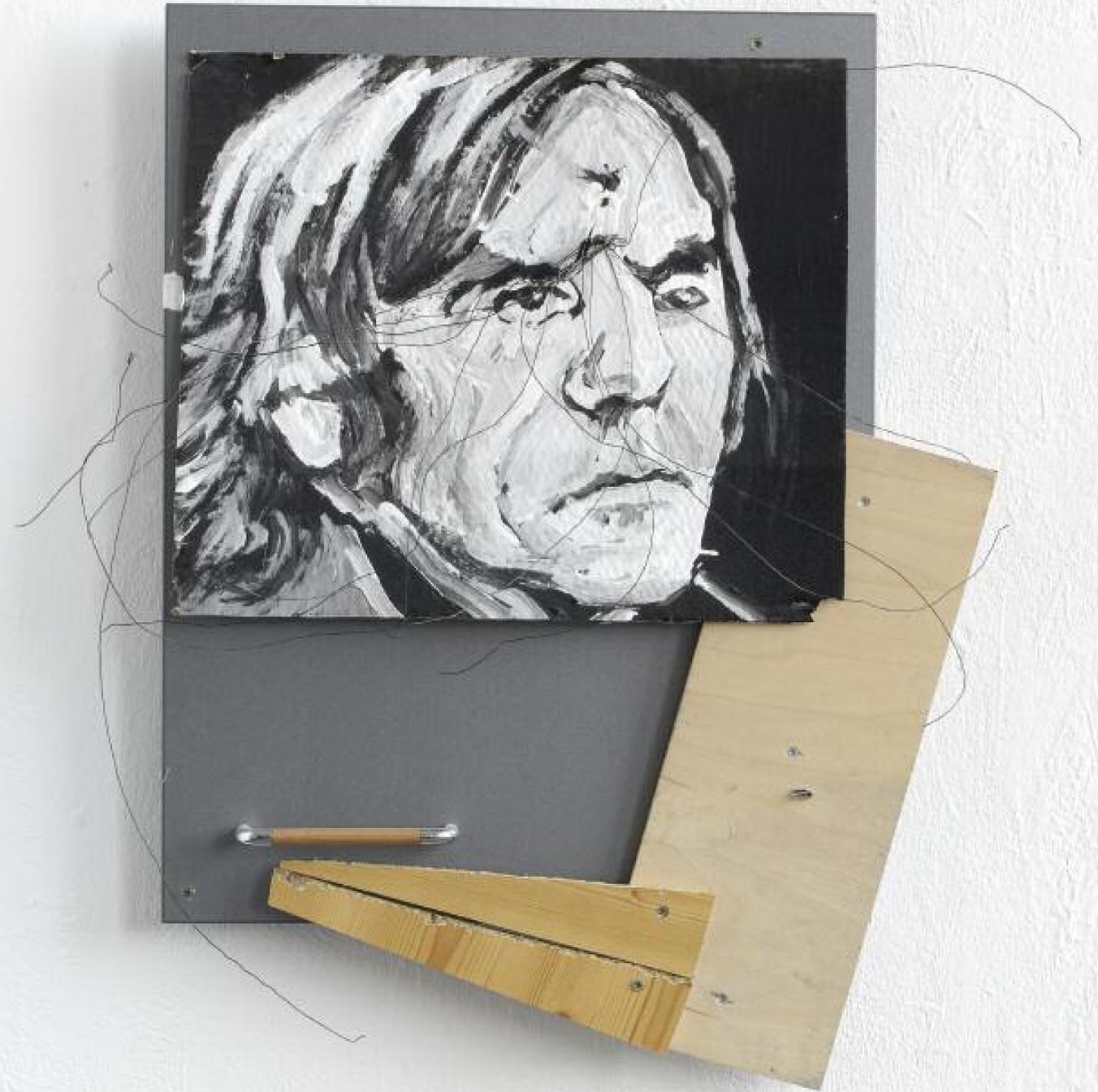
Friedrich Schiller





Bob Dylan







Vincent van Gogh



Käthe Kollwitz

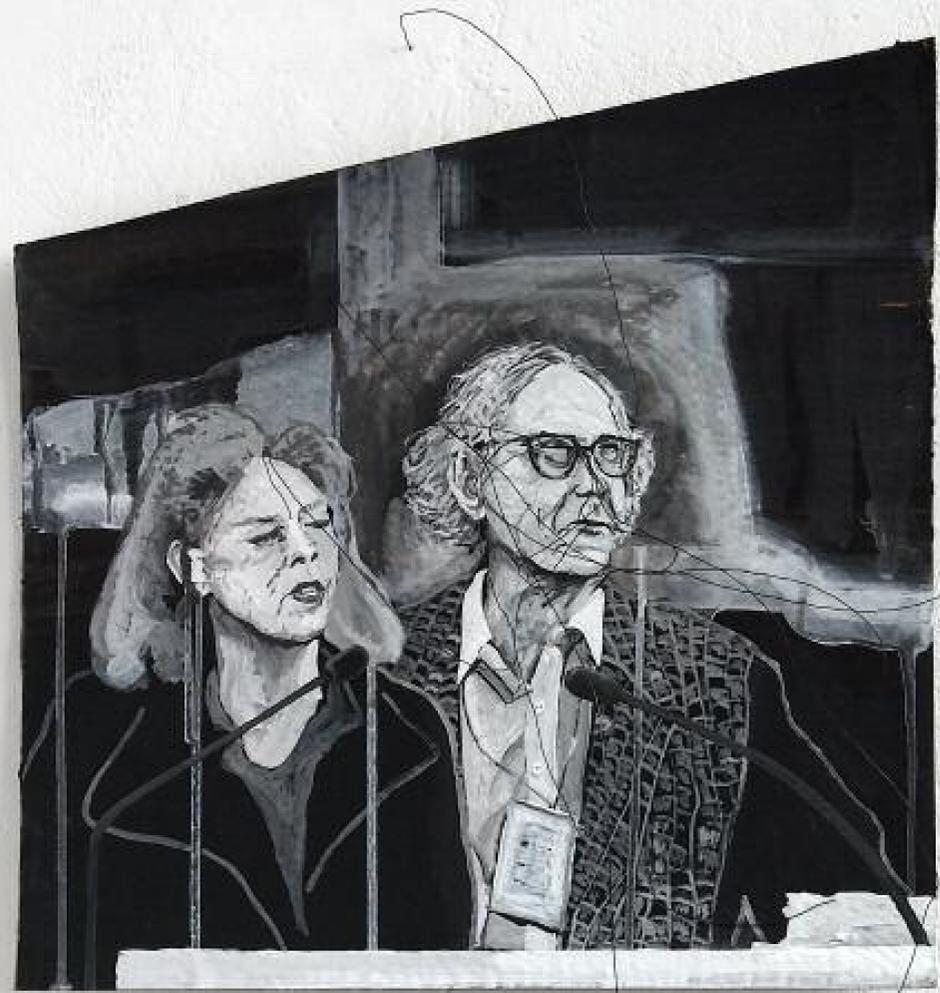


Louise Bourgeois

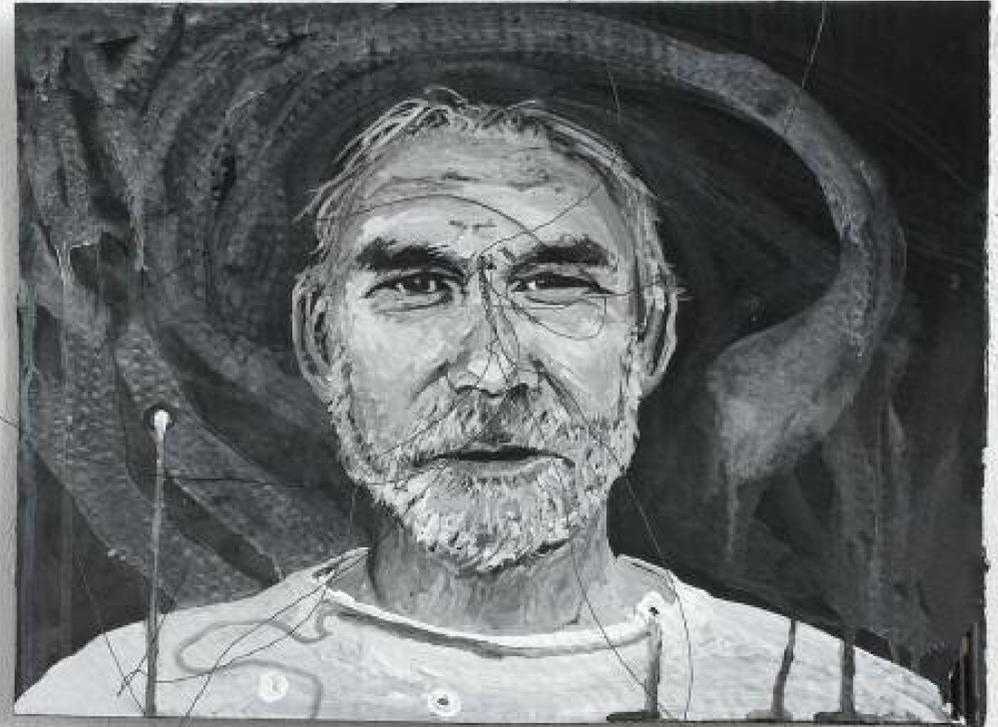




Hildegard von Bingen



Christo und Jeanne-Claude



Andy Goldsworthy



John Lennon



Pink Floyd: Roger Waters, David Gilmour, Nick Mason und Richard Wright







Hannah Arendt



Herbert Marcuse





Wolfgang Niedecken







BONUSMATERIAL VÖLKER HÖRT DIE SIGNALE – AUF ZUM »NÄCHSTEN« REIFEZEUGNIS

Die Aufgabe, ... Missstände und deren gesellschaftspolitische Zusammenhänge zu erkennen und daraus wirklich alternative, perspektivische Wege zu einem Gesundungsprozess der Menschheit reifen zu lassen oder Richtung zu geben, wird in der Politik nach

meinem Verständnis, nicht den Problemen gemäß behandelt ... es herrschen die Marktkräfte.

Hierzu eine Hilfestellung, 30 beispielhafte Fokussierungen, gewürzt mit Extremen, damit es ein bisschen mehr prickelt:

1. KONSUMVERHALTEN NEU ERLERNEN

**WENIGER IST MEHR ... WAS BRAUCHE ICH?
WIEDER ERLERNEN UND ERKENNEN VON QUALITÄT.**

Das über Jahrzehnte anerzogene Konsumverhalten muss dringend zum TÜV. Und ich hoffe, Ihnen damit nichts Neues zu sagen, Sie bestenfalls selbst schon bereit sind, einen neuen Führerschein zu machen. Falls Ihnen mein Hinweis auf dieses Dilemma auf den Geist geht, zeigt das um so mehr die Dringlichkeit, es wieder und noch einmal anzusprechen, auch wenn's einem schon über ist, ... bis sich was ändert. Oder sie überziehen den TÜV und fahren illegal weiter, aber dann sind Sie hier falsch!

Eltern kennen das Gefühl, dass einem bei diversen Erziehungsproblemen sämtliche Kraft, Freude, Glauben und Ideen, geraubt werden. Jeder kennt das und auch das Scheitern und das *grosse Aua*, einige auch die jahrelang sich anschließenden Therapie-sitzungen. Man braucht Vorsicht, Übersicht, Glück, Gelassenheit und Mut zugleich. Viele Strategien sind auf der Strecke geblieben.

Ein eiserner Wille ist auch gefragt, um sich beispielsweise mit wenig Kohle in der Tasche den unverschämten Preisgefügen zu stellen, sich ein Herz zu nehmen und auf das ein und andere, teils aus Einsicht, teils mit Wehmut zu verzichten und sich entschieden neu zu positionieren.

Es gilt eigentlich überall ähnlich Fragen anzustoßen und zu stellen, Fragen nach einer Bedürfnislandschaft, Fragen nach Leere, nach Qualität und Nachhaltigkeit und allem voran die Frage nach diesen Fragen überhaupt. Wer fühlt sich dazu berufen? Wenige, ... ich weiss, kleiner Anreiz: jeder Einzelne wird zum Ritter geschlagen! Wir rufen nach den *Rittern der Tafelrunde*, im Jahr 2013 und folgend ...

Ein Bewusstseinstaining, abgeschlossen mit besagtem Ritterdiplom ermächtigt zu folgenden Taten: Im Fussballstadion die Frage nach der *Biocurrywurst* zu stellen – ohne Schild und Schwert. Im Supermarkt, den es wohl noch ne Weile geben wird, nur die leckeren Sachen zu kaufen, ... oder was? In diversen Kantinen die Geschäftsleitung zu kidnappen und erst wieder gegen ein

Zugeständnis einer Angebotsumstellung zu Gunsten des besagten Naturzeugs wieder auf freien Fuss zu setzen. Demokratische Spiele dieser Art mit *Zielerreichungsgarantie* sind auch willkommen.

**ABENDS VOR DER TAGESCHAU WIRD DER
BRANDNEUE AUSGEKOPPELTE TOP-HIT:
»... WENIGER IST MEHR« DEN ALLTÄGLICHEN
FERNSEHABEND EINLÄUTEN.**

Nun aber mal wieder etwas ernster: Es gibt das Messi-Syndrom ... es ist bestimmt keine typische Krankheit für ein Nomadenvolk in der weiten Steppe, für Naturvölker oder Eskimos. Mich überrascht es nicht, dass eine solche Krankheit beispielsweise in wirtschaftlich starken Industrienationen anzutreffen ist. Kultur-gemeinschaften, die dabei sind, Empathiegefühle zur Natur, zu den Dingen und zum Mitmenschen selbst, mehr und mehr zu verlieren, bzw. zu verdrängen und so aus einem immer größer werdenden Empfindungsdefizit, Überfluss und Unmäßigkeit scheinbar vergöttern, »... mehr ist immer das Ziel«, als Gebot lieben, stehen leider an der Machtspitze und dirigieren selbst-verständlich nach ihrem Verständnis.



Beim Messi ist es ja so, dass er allem und sei es auch nur einem Plastikschnipsel, große Aufmerksamkeit schenkt, ... quasi eine ausufernde Empathie lebt. Wenn man sich sehr emphatisch verhält, ist das ja nun erstmal nicht verkehrt, nur kommt bei ihm unter anderem noch das gestörte Verhältnis zu Mengen obendrauf, das alles zum Kippen bringt. Das haben wir zwar Land auf ab auch, aber es ist noch nicht schlimm genug. Die ungesunde Bezüglichkeit zu Mengen ist fast überall anzutreffen, nur beim

Messi eckeln wir uns, zeigen verständnislos mit dem Finger auf ihn und übersehen dabei gleichzeitig unsere eigenen Schwächen in diesem Bereich. Da besteht Diskussionsbedarf.

Noch mal etwas anders ausgedrückt: Ich sehe, dass das Verhalten, des weit verbreiteten *Maxi-Konsums* oft zu unkritisch als normal angesehen wird. Besonders ekelhaft, wenn jemand zu viel Geld hat. Er bekommt Ansehen und wird leider viel zu selten auf seine eventuell krankhafte Bezüglichkeit zu Mengen hingewiesen.

2. WANDEL BZW. GESUNDUNG DES KAPITALS / DER WG-BEWohner

»Vor langer Zeit, als der Mensch begann sich auszutauschen ...«, Da gibt es eine Beschreibung von *Jean Jaques Rousseau*, die ich hier gerne anführe:

Jean Jacques Rousseau – Die Abhandlungen über den Ursprung und die Grundbedingungen der Ungleichheit der Menschen:
»... was wäre geschehen, wenn vor langer Zeit der Mensch, der Stöcke in die Erde rammt, damit einen Raum definierte und behauptete, dass dieser Raum seiner sei, nicht auf so naive Menschen gestoßen wäre, die das einfach glaubten und somit im Zusammenspiel mit diesen Menschen, die Wiege für die Ungleichheit, die Wiege der bürgerlichen Gesellschaft begründeten, sondern auf einen Menschen gestoßen wäre, der ihm entgegenete, ob er vergessen hätte, dass alles allen gehört und die Stöcke einfach rausgezogen hätte.«

Wie sich die Geschichte des Kapitals über Jahrtausende in der Geschichte der Menschheit ausblühte, ist bekannt und einigen oder ich hoffe vielen ein Gräuel. Wieder anderen bereitet es all das, was sie glauben lässt, irgendwie glücklich zu sein oder es auch tatsächlich macht. Letztendlich ist es die Befriedigung der Gier, ... wenn man den Bruch kürzt.

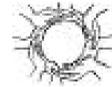
Das große Erwachen kommt noch nicht mal auf dem Sterbebett. Einige bemerken ab einem Punkt die sich anbahnende Gewissenskatastrophe, wenn sie genug zusammengerafft haben und verfallen dann einer *Gutmenschentumwahnvorstellung* und fangen an zu spenden. Es gibt dazu viele Beispiele. Das ist ja nicht die ganz falsche Richtungsschwenkung. Sie zeigt zumindest die Spitze des Eisberges. Das ist kurz vor dem »Crash« ... kurz vor der Revolution, die traditionell das Gewicht einfach nur wiederum in andere Hände legt, ohne Chance auf grundsätzlich faire Neugliederung, da sie selten aus gut überlegten, meistens aus zu einseitig gedachten Kräften, hervorgeht.

> ENDSTATION <

Bitte alle aussteigen, neuen Fahrschein lösen (dieser ist nur mit dem neuen Reifezeugnis der sozialen Plastik zu erhalten) und dann volle Kraft voraus, egal bei was für einem Wetter, immer in Richtung Gesundung des Kapitals!

Erst wenn es solche eben beschriebene Spitzen annimmt, betiteln wir das als Krankheit. Darum ist die Betitelung »das ist doch Normal, das machen doch viele« eine leichtfertige Haltung und eine falsche Diagnose. Der Messi, wie auch wir sind weit davon entfernt, uns nach unseren wirklichen Bedürfnissen und der Qualität der einzelnen Dinge zu fragen.

Blickt man heute zurück, sieht man zumindest noch den Startschuss zur ökologischen Zeitenwende vor mehr als 30 Jahren.



DIE GESUNDUNG DES KAPITALS IST HEUTE EINE DER GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN UND EIN ABSOLUT NOTWENDIGES »TO DO« DER MENSCHHEIT.

Wie sieht's denn aus, wenn man sich mal vorstellt, wozu wir heutzutage in der Lage sind, bzw. »in der Lage wären«. Ist es möglich, bei all diesen Fähigkeiten, erforschtem Wissen und Techniken usw., alle zur Zeit die Menschheit und die Natur betreffenden Probleme zu lösen? Kann es sein, den Mars als neues Ziel menschlichen Entdeckungseifers auszurufen? Auf den Mond fliegen ist mittlerweile out. Tausende Satelliten umkreisen die Erde und dienen uns zur Gestaltung eines modernen Lebens und gleichzeitig kriegen wir es nicht hin, ein friedliches Leben nebeneinander, beispielsweise im Nahen Osten Israel / Palästina zu organisieren.

Es liegt an der Fehleinschätzung unseres Bildes von uns selbst: Wir sehen uns als *homo sapiens* (der weise, der wissende Mensch) und outen uns eher *als homo demens* (der wahnsinnige, der irre Mensch), wie es ein von mir geschätzter, im Geist befreundeter Denker (M. S. Salomon) formulierte.

Der sich sozial bildende Mensch ist der Schlüssel. Das Wissen, das Erwirtschaftete nicht gegeneinander, sondern füreinander einzusetzen, es nicht besitzen zu wollen, sondern einfach damit umzugehen, weil wir, bzw. jeder es braucht. Die Freude am Teilen zu leben ist das neue Glück. **Sharing economy** ist die neue Fackel, die uns aus dem Dunkel führt.

Die schlechten Erfahrungen mit den bekannten gescheiterten kommunistischen Systemen sollten uns nicht davon abhalten, uns zu bemühen, weiter zu denken. Es geht darum zu erkennen, dass man natürlich für sich sein Leben gestaltet, auch sein Eigentum erwirtschaftet, allerdings mit einem gesunden Maß-Denken verbunden, zu differenzieren, einzuschätzen, was man für sich braucht und was man abgeben kann und wie und ob man sich in das gemeinschaftliche Existenzkarussell einbringt, nicht durch äußeren Zwang sondern aus innerer Einsicht.

Sehen Sie, ich beschreibe hier einen neuen Typ Mensch, einen **WG-Bewohner!** So Typen wie *Uli Hoeneß* sind davon ganz weit

entfernt. Da würde man nur sagen »ab, zurück ins Ei und neu ausbrüten«.

Wie krank das Ganze ist zeigt, dass beispielsweise er als einzelner Mensch mit seinem Spielgeld in der Lage wäre, die Gesamtschäden der Hochwasserkatastrophe in Bayern 2013 zu deckeln und parallel sich die Politik als hilflos darstellt und rumeiert. Was ein unreifes Theaterspiel.

Wie schafft es ein solcher Mensch, sich doch noch zu entwickeln? Kommt da ein solcher Hinweis, wie ich ihn gerade formulierte, nicht wie ein Steilpass daher? Man möchte ihm zurufen: »Ulli ... mach die Hütte.« Er müsste einfach von seinem Besitz loslassen und innere Einsichten entwickeln. Ist das möglich? Ich denke ja! Was die Politik da zu tun hätte, formuliere ich jetzt mal nicht aus! Es ist einfach unsäglich peinlich. Im Kleinen gibt es das ja auch, mal mehr mal weniger sympathisch, vom WG-Schwein bis zum Paradebeispiel.

DIE ERDE IST EINE KUGEL, UNSERE WG.

Sollen wir sie weiter so bewohnen, oder uns inklusive der Natur als Riesenwohngemeinschaft verstehen lernen? Man fragt das WG-Schwein: ... was kannst Du und wie möchtest Du dein »Können«, dein »Vermögen« einbringen? **Ist das eine Utopie? ... wenn Sie wünschenswert ist, sollten wir sie anpacken.**

Das *Wir-Lern-Verständnis* liegt dem Ego als die zu erlernende neue Tugend, als Hausaufgabe auf dem Tisch. Das bedeutet nicht, dass das EGO sich aufgeben soll, ... es ist lebensnotwendig und dient als Antriebskraft.

Ist es an der Zeit folgende Ziele zu formulieren? Radikale Umverteilung von reich und arm, ... radikale neue Steuergesetze, ... vernünftige Mindestlöhne, ... gedeckelte Spitzengehälter, ... garantierte Mindestrenten, ... usw. Man hört diese Formulierungen immer mal wieder. Leider werden sie besonders in den Medien als Schreckgespenst dargestellt, oder nur halbherzig diskutiert, **immer als Problem formuliert und immer noch nicht als wirklich wichtige Aufgabe dargestellt und gesehen.**

Um lange und nachhaltig, perspektivisch und positiv mit dem Kapital zu arbeiten, muss es sich vor den Karren der ethisch-humanistischen Evolution spannen und zwar freiwillig und nicht zwanghaft. Man sollte es mit Argumenten überzeugen und nicht durch Revolutionsattacken verschrecken. So haben wir eine Chance. Ein langer Weg, ich hoffe er ist gangbar.

Ich flog im April 2013 nach NY, ... ins Zentrum des Kapitals und führte dort verschiedene Aktionen durch. Die Form einer Performance schien mir das geeignete Mittel, das Kapital auf seine neue Bestimmung »den Wandel« anzusprechen: Sich hinter die humanistisch-ethische Revolution zu stellen. Bericht und Dokumentation hier im Manifest.

1. PERFORMANCE: Revolution-Office ... Helge macht Feuer
Eine Lesung einiger Passagen *zum Wandel des Kapitals* aus dem Manifest im Central Park. Die Worte leise, in Ruhe, langsam

gesprochen verschwinden im Wind, alles ist flüchtig, ... aber es ist! An dieser Stelle der *Super-Metropole* kommen die Leute zur Ruhe, ... finden Zeit, sich selbst wahrzunehmen, sind offen und empfänglich für leise Töne.



2. A WALK ...

ein Spaziergang durch NY ... unter anderem die Aktion *Verkehrszerrückelung* (eine Anspielung auf neue Regeln die es zu erlernen gilt)



3. PERFORMANCE: ... Helge bügelt den Times-Square



In dieses brodelnde Herz des Kapitals, wo es nur drum geht, den anderen durch noch mehr blinken und noch größere Präsenz, mit *koste-es-was-es-wolle-Konditionen* zu übertrumpfen und sich selbst im Markt *on top* zu präsentieren, sich im Konkurrenzkampf *top* zu behaupten, was natürlich direkt mit extremer Ausbeutung anderer Menschen, Tiere und Ressourcen zusammenhängt, ... dort eine Aktion zu setzen, die symbolisch auf die Zusammenhänge von extremen Kapitalmengen und Armut hinweist und sonst rein gar nichts mit diesem Zirkus zu tun haben scheint, die sogar einen meditativen Gegenpol im totalen Kontrast zur Erscheinung bringt, war Antrieb für diese Performance. Eine Tätigkeit aus dem All-

tag, die nicht im Fokus liegt, die aber sehr wohl mit dem Präsentationsgehabe grundlegend zu tun hat: ... in vorbereitender Funktion, dass die Hemden fein gebügelt für den großen Auftritt auf dem Spielfeld der Geltungsarena bereit sind. Eine Tätigkeit die traditionell von Ehefrauen oder Hausangestellten oder mittlerweile auch Bügeldiensten ausgeübt wird, deren Bezahlung sicherlich im Mega-Kontrast zu den Gehältern der Träger dieser *gebügelten Hochglanzwelt* steht und energetisch, hinsichtlich sozialer Sprengkraft, aufgeladen ist. Als weisser »Lord of the trees« den Times-Square zu bügeln, unter der Kamera des Revolutions-TV und mit der Unterstützung der Revolutionshelfer war ein erster Schritt, die friedliche Revolution: *den Wandels des Kapitals* in dieser Metropole einzuleiten.



4. SPRÜHAKTIONEN

Hinweise zur Ausstellung: MANIFEST ... Helge macht Feuer, Leipzig – Galerie Queen Anne, 21. Sept. 2013 (alle Aktionen fotografiert und gefilmt vom Revolutions-TV Team)



3. ENTWICKLUNG EINES NEUEN GESELLSCHAFTSMODELLS



ABWRACKPRÄMIEN FÜR DIKTATUREN, DIKTATUR DES KAPITALS, KOMMUNISMUS, GUMMIZELLEN-DEMOKRATIEN, SCHEINDEMOKRATIEN ABSCHAFFUNG DES MILITÄRS WELTWEIT

Vorschlag: Erschaffung einer sozialistisch, ökologischen und direkten Demokratie mit Volksentscheid auf vielen Ebenen in allen Ländern: Sokratische Dialoge, eine bewährte Errungenschaft aus der griechischen Antike, sollten wieder zum täglichen politischen Geschäft gehören. Eine Parlamentsverkleinerung ist auch dringend nötig und passt eh in den Allgemeinkonsens weniger ist mehr. Die Änderung des Wahlrechts, unter anderem ... die 5% Hürde abzuschaffen, wäre eine weitere sinnvolle Idee. Das jetzt gültige Wahlrecht birgt ein undemokratisches Verhalten gegenüber kleinen Parteien und Querdenkern. Der Denkansatz Verbote mehr durch Gebote zu ersetzen würde mehr Spielraum für eine Relativitätshandhabung unterschiedlichster Situationen, die uns oft sowieso schon im Kopf sind, eröffnen. Wer steht schon gerne Nachts an einer roten Ampel, wo man doch sieht, dass kein Auto kommt.

Die große Kraft der Nichtwähler (bis zu 40% bei Wahlen) bräuchte eine anerkannte rechtmäßige Vertretung, die ein intellektueller Schmelztiegel sein könnte, der in Form eines Ethikrates im demokratischen Spiel mitspielen und somit intervenieren und gestalten könnte. Ich spreche nicht von der Form, wie wir ihn bisher kennen und ich sehe diesen Rat auch nicht als herkömmliche Partei. Es braucht da ein neu einzugliederndes politisches Instrument.

Wäre es möglich diese Potenz, diese 30–40%, die aus diversen Gründen nicht wählen in einem demokratisch neu geordneten Wahlsystem als gestalterische Kraft einzubringen? Ist es nicht sinnvoll, zu versuchen dieses große Wählerpotential, das hoffentlich nicht nur aus politischem Desinteresse nicht wählt, obwohl ich es leider annehmen muss, doch für die Politik zu gewinnen? Was machen die Menschen, die sehr wohl nachdenken und nur mit dem angebotenen Parteispektrum und was dahinter steckt nicht einverstanden sind, die aber eben auch Ideen kreieren und Interessen besitzen, bisher aber keine Lobby in der herkömmlichen Parteienlandschaft haben? Sie könnten durchaus ihre positive gesellschaftsrelevante Potenz entfalten. Dass Bildungsnotstand, Passivität und Frust den Grund für den Großteil der Nichtwähler ausmacht, scheint traurige Realität zu sein. Das sollte dieser Idee aber nicht im Weg stehen. Perlen im Schlamm zu suchen macht Spass.

Die in den 90er Jahren gegründete Partei der Nichtwähler, die bis heute aktiv ist, bei der eigentlich auch der richtige Impuls am Anfang stand, aus der man etwas hätte machen können, *hat leider eine große Chance in den Sand gesetzt: Es wurde eine Kopplung mit der Intelligenzia verpasst!* Sich mit den Intellektuellen auf die Beine zu stellen, auf den Weg zu machen wurde verpennt! Und einige von diesen müssten sich ebenso eingestehen, eine solch

dringliche Angelegenheit liegen gelassen zu haben. Allerdings bleibt zu sagen, dass wenn man sich echt den Kopf macht und nachdenkt, das Potential an Frust doch recht groß und übermächtig sein kann – so sehr, dass man einfach die Lust daran verlieren kann, sich zu engagieren. **Da erhoffe ich zukünftig mehr Einsatzbereitschaft.**

MEHR GESTALTUNGSFREIHEIT DER KOMMUNEN, STÄDTE UND LÄNDER – EINE WEITERE AUFGABE IN DER »TO DO« LISTE.

Es erscheint mir, dass Dezentralisierung wieder zeitgemäß ist und neue notwendige Diskurse über diverse parlamentarische Gegebenheiten anstehen. Bedürfnisanpassungen und ein neues Gespür für Relativität, wären bei allen neuen politischen Entscheidungen wären weitere wichtige Eckpunkte.

Der Status **neutrales Land** ist anzustreben und letztendlich sollten alle Länder diesen Modus annehmen. Konflikte zwischen Ländern sollten nur noch auf diplomatischem Weg ausgetragen und gelöst werden. Die Abschaffung sämtlicher Militärbündnisse und des Militärs weltweit ist Grundlage einer friedlichen Welt. **Vorab müssten die Menschen dazu natürlich erstmal den Freischwimmer machen, und zwar überall auf der Kugel.**

Die neuen Ideen zur Gestaltung des Weltzusammenhaltes beinhalten radikale Neudefinitionen und Aufklärung. Weltweite Diskussionsforen, öffentliche Debatten über die Neuordnung und Neuformulierung des Gemeinwohles, beispielsweise in Form von Videokonferenzen in Hochschulen und Zukunftsforschungsinstituten, die in direkter Verbindung mit der Politik stehen, wären zu etablieren. Das *Internet*, eine Erfindung, die ein realisierbares, globales, gemeinschaftliches Denken ermöglicht, ist ein ideales Werkzeug für eine Weltgestaltung. Der gegenwärtige Missbrauch in Form von Spionage ist in einer neuen Welt, in der ganz andere Werte den Takt angeben, überflüssig. Besteht die Chance das zu erreichen?



Ausschnitt einer animierten Grafik, die die Internetnutzung zeigt.

Im Grunde genommen könnte man diesem Denkansatz folgend, die herkömmliche Politik sogar erstmal außen vorlassen – quasi eine Parallelwelt schaffen: Damit meine ich keine Geheimbünde, sondern einen kommissarisch eingesetzten Ethikrat, der ein Zukunftsmodell, das in freier Form im offenen Diskurs, mit der

Leichtigkeit und Fantasie der Jugend und einem gestalterischen Elan einer Pipi Langstrumpf: »ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt«, konstruiert. *Im Garten ein Limonadenbaum* – was für eine schöne Idee! Die »Welt-, Land-, Stadt-Entwicklungscomputer-spiele« der Jugend könnten einen interessanten Ideenpool darstellen. Bestimmt könnte man erstmal utopisch erscheinende Ideen Schritt für Schritt mit den realen Gegebenheiten abgleichen und prüfen, ob sich ihre Potenz für das Leben eignet. Die Lust am Gestalten, als Baustein und Kraft gesehen, ist die Basis für eine benötigten Dynamik, die potentiell sowieso notwendig für visionäre Projekte ist. Alles auf eine neue Welt ausgerichtet und dann, wie es auf gesichteten Wahlplakaten bereits steht, die Taste *Klarmachen zum Ändern!* drücken.

Ein Weltparlament ist denkbar. Dieses, mit dem gerade geschilderten spielerischen Elan zur Probe und Ansicht zu entwerfen, wäre wünschenswert. Vielleicht einem Wettbewerb ausrufen, einen Preis ausloben!?

WIR SOLLTEN UNS NICHT AUF DIE SUCHE NACH »GERMANY'S NEXT TOPMODELL« MACHEN, SONDERN EIN »TOP-WELT-MODELL« ENTWERFEN.

Da setze ich erstmal lieber nicht auf die Politik, die ist immer in irgendwas verstrickt. Intuitiv favorisiere ich die so genannten Garagenbastler und Freizeitpioniere. Sollte ich auch auf die Intellektuellen setzen? Lieber nicht, oder doch? ... Sie feiern gerne ihren Intellekt und genießen besonders, dass man zu Ihnen aufschaut. Es ist ratsam, sich besser nicht den Ruf mit lächerlichen Revolutionsgedanken zu versauen. Ein ungeschriebener Verhaltenskodex. **Im Hinterzimmer kann man ja mal drüber reden, aber nicht, dass das in die Öffentlichkeit gerät.** Wer sich trotzdem angesprochen fühlt, bitte melden.

Zurück zu der wichtigen Erkenntnis: Es bedarf keines Militärs mehr, weil alles friedlich diplomatisch zu lösen ist. Das ist die Kernsubstanz und Erkenntnis des Ganzen! Dieser Satz sollte in den Köpfen der Regierungen zu wachsen. Die Handlungshoheit ist an die allgemeinen Menschenrechte zu binden.

ANZEIGE

Bald arbeitslos? ... Keine Bange!



**Es gibt genügend Umschulungsplätze!
Wir brauchen euch!
Werdet Zivildienstleistende!**

Somit folgt logischerweise eine Auflösung der **Waffenindustrie – WELTWEIT.**

**ENDLICH, ... JUHUUUHHH ... IST JA SPITZI!
HALLOOO ECHOOO, ... WO BIST DUUUUUUUUU?**

Oh, ... Deutschland, wer hätte gedacht, dass knapp 60 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges, sogar eine Frau, unsere erste Kanzlerin ... **ein world-wide Big Player im Waffengeschäft sein könnte.**

Da denkt man doch, vielleicht schafft es ja eine Frau, mit dem vermuteten besseren Sinn für das friedliche Lösen von Konflikten und Aufgaben ausgestattet, sich einer gewissen Aufgabe anzunehmen, wobei man gern andere Eigenschaften wie Geltungssucht oder negative Raffinesse und mehr übersieht. Sie steht aber an der Spitze der weltweit drittgrößten Waffenexportnation, wozu sie selbst beiträgt. Das ist in meinen Augen eine sehr unrühmliche Bronzemedaille. Es wäre möglich durch eine Haltung zu glänzen, einer wünschenswerten vorbildhaften Bewegung weltweiter militärischer Abrüstung vorzustehen, die das Ziel anvisiert, das Militär ganz abzuschaffen. Dafür hätte sie dann eine echte Goldmedaille verdient. Positiv gesehen kann man hoffen, dass diese Wirtschaftskapazität in zivile Ziele uminvestiert wird und somit ein großes Potential mit aufbauender Ausrichtung im Land schlummert. *Eine friedliche Welt braucht viele Dinge nicht mehr und hat ganz andere Probleme als Herausforderungen.*

Kapazitätsumlegung in friedliche Nutzung, ... ein Sahnebonbon. Lecker, ... wer da nicht zugreift ist selbst schuld!

Hallo, das ist doch schon längst vorbei, rufen Sie!!!
**NEIN, ... DAS MUSS IMMER NOCH ERLEDIGT WERDEN!
... SCHALLT ES AUS DEM KOSMOS ZURÜCK!**



Leider schafft es auch die Kunst bisher nur schwer, den Motor entsprechend anzuwerfen. Das ist nicht die Aufgabe der Kunst, höre ich??? ... Joseph B. würde wie eine Rakete aus dem Grabe herauschießen und Ihnen den erweiterten Kunstbegriff als zu erlernende Pflichtaufgabe auf den Tisch knallen.

Ein Beispiel, was ich aus vielen Initiativen und Formulierungen der Kunst herausgreife ist ein Lied aus den Achtzigern. Man mag sich vorstellen, dass Udo mit diesem Song wirklich viele Menschen erreicht hat. Diese vielen sind leider lang nicht genug. Die Macht der tauben Idioten und des tauben Gefolges ist unglaublich groß. Aufgeklärte Menschen zu finden, die auch noch an gewissen Hebeln sitzen und an Schrauben drehen, an denen es zu drehen

gilt, scheint aussichtslos. Und oben drauf, »es war schon immer so und es wird auch so weiter gehen.« Prost!

NEIN. ICH FORDERE SIE AUF, SICH ZU BEKENNEN!
Zu: »Ich finde mich damit ab« oder: »Ich bin ein Denker, ein Souverän und halte die Fahne in den Wind.«

Udo Lindenberg sang 1981, mit dem damals 10-jährigen Pascal Kravitz, das Lied: ... *Wozu sind Kriege da?* (Text/Musik: Lindenberg)

*Keiner will sterben, das ist doch klar!
Wozu sind denn dann Kriege da?
Herr Präsident, du bist doch einer von diesen Herren,
du musst das doch wissen,
kannst du mir das mal erklären?
Keine Mutter will ihre Kinder verlieren
und keine Frau ihren Mann.
Also warum müssen Soldaten losmarschieren,
um Menschen zu ermorden – mach mir das mal klar –
Wozu sind Kriege da?*

*Herr Präsident, ich bin jetzt zehn Jahre alt
und ich fürchte mich in diesem Atomraketenwald.
Sag mir die Wahrheit, sag mir das jetzt!*

4. DIE ARBEITSWELT

Ziel: ich brauche meine Arbeit / ich gehe gerne zur Arbeit / ich arbeite gerne / ich identifiziere mich mit meiner Arbeit.

Sind das alte Parolen oder notwendige Gefühle, die es unbedingt zu erreichen gilt? Allein die Bezahlung ist es sicher nicht, die muss natürlich stimmen. Die Einführung eines Sockellohnes und einer maximalen Lohngrenze ist grundsätzlich ein Ziel. Diese Pole in erträglich verantwortliche Beziehung zu setzen ist wichtig. Es wird immerhin diskutiert und mittlerweile verbreitet als erstrebenswert angesehen, nur zu unentschlossen und ängstlich und nicht radikal genug angegangen.

Ich stelle einmal die Arbeitszeit, im speziellen die Tages- und Wochenarbeitszeit auf den Tisch und frage nach:

Die Arbeitszeit könnte um 9 Uhr beginnen? Nicht früher, damit man in Ruhe seinen frühen Morgen gestalten kann und nicht genötigt ist, in Hetze den Tag zu beginnen. Ein gesunder Start in den Tag gibt Kraft und setzt Energie und Willen zur bevorstehenden Arbeit frei. Angemessene Pausen, Pausengelegenheiten und Räumlichkeiten erhellen das Gemüt um einiges. Eine Abschaffung der Pausen und statt dessen ein freies Konzept wäre auch eine prima Idee: Wenn ich Durst habe trinke ich, wenn ich Hunger habe esse ich und wenn ich erschöpft bin, ruhe ich mich kurz aus – nicht wenn es mir die Stechuhr sagt. Ich merke, das gefällt Ihnen.



*Wofür wird mein Leben auf's Spiel gesetzt?
Und das Leben all der andern – sag mir mal warum –
Sie laden die Gewehre und bringen sich gegenseitig um,
sie steh'n sich gegenüber und könnten Freunde sein,
doch bevor sie sich kennenlernen, schießen sie sich tot,
ich find das so bekloppt, warum muss das so sein?*

*Habt ihr alle Milliarden Menschen, überall auf der Welt,
gefragt, ob sie das so wollen,
oder geht's da auch um Geld?
Viel Geld für die wenigen Bonzen,
die Panzer und Raketen bauen
und dann Gold und Brillanten kaufen
für ihre eleganten Frauen.
Oder geht's da nebenbei auch um so religiösen Zwist,
dass man sich nicht einig wird,
welcher Gott nun der wahre ist?*

*Oder was gibt's da noch für Gründe,
die ich genauso bescheuert find',
na ja, vielleicht kann ich's noch nicht verstehen,
wozu Kriege nötig sind.
Ich bin wohl noch zu klein.
Ich bin ja noch ein Kind*



Es ist ja auch so nahe liegend, besser gesagt natürlich, einfach gesund.

Die 30-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich, wäre für die einen eine Möglichkeit, sich mehr mit sich selbst zu beschäftigen, und für andere eine Gelegenheit, sich ein wenig mehr von der anstrengenden Arbeit zu erholen, für wieder andere wieder was anderes und für die, die eh gerne Arbeiten, gäbe es sowieso die Möglichkeit, einfach mehr zu arbeiten, je nach Bedarf. 4 Tage Arbeiten a 8,5 Stunden, 3 Tage frei. Das schafft mehr Arbeitsplätze und ist ein Beitrag zum Ziel der Vollbeschäftigung, wenn Vollbeschäftigung denn wirklich als Ziel der Wirtschaft formuliert wird.

Das Wohlbefinden der Menschen bezüglich der Relation von Arbeitszeit und Freizeit, das ich aus einem subjektiv und intuitiv gefühlten Dreiviertelquotienten aus Freizeit und Arbeitszeit ableite, ist eine wesentliche positive Kraft, die die Menschen brauchen. Viele Menschen sehnen sich nach einem freien Tag pro Woche, ... danach entstand meine ¾-Einteilung. Herrscht hier ein ungesundes Verhältnis, kommt es, so denke ich, zu einem permanenten Stress, den man dann am Wochenende abbauen muss. (Sie wissen wovon ich spreche) Das betrachten wir allerdings als normal. Und wenn man etwas als normal ansieht, meinen wir damit gut. Kein Grund zur Unruhe!? »et is eben so, muss halt viel malochen um wat auf'n Teller zu bringen.«
Nein, deutlich Nein!

Wenn man ernsthaft das Ziel verfolgt, dass jeder Mensch eine ihm entsprechende Arbeit finden kann und soll, müssen auf sehr vielen unterschiedlichen Gebieten, grundsätzliche Umdenkprozesse und strukturelle Umgestaltungen durchgeführt werden. Man darf sich nicht an vergangenen Diskussionen aufhalten oder schlimmsten Falls sogar orientieren. Diskussionen, die immer von den jetzigen Gegebenheiten ausgehend, quasi diese als Rahmenbedingungen angesehen haben, sich selbst ein Korsett anlegen und wichtige Aspekte sowieso immer aussparten, nie eine visionäre Ebene erreichen.

Auch hier kommt es auf die richtigen Fragestellungen an:

... Dezentralisierungsprozesse? ... wieder weg von der Supermarktkultur? Wobei es mir widerstrebt, das Wort Kultur mit dem Wort Supermarkt zu verbinden. Es hat sich aber leider tatsächlich so entwickelt. In den Supermarkt zu gehen, ist für die meisten Menschen zur »Kultur« geworden, bis hin, dass man jetzt noch versucht, den Supermarkt direkt ins Haus zu bringen und das als innovative Idee verkauft, ... ooooooh ... Suuupermarkt.



Man muss sich das mal klarmachen was das heißt.

ALSO ... SUPERMARKT ...

WAS HEISST DAS DENN EIGENTLICH?

Das bedeutet, dass wir eine Kette von ineinander verknüpften Abhängigkeiten wie Produktbeschaffenheit/Qualität oder auch Nichtqualität, wie Produktionsabläufe (z.B. ungesunde, monotone Produktionsarbeit), wie Produktionsorte (z.B. weit entfernte Länder und meistens damit in Verbindung stehende unsägliche Transportabläufe und Billiglohnproduktion/Sklavenarbeit/

Kinderarbeit) und vieles mehr, indirekt und bewusst sogar direkt akzeptieren, nur um so bequem, schnell und billig wie möglich Zugriff auf eine größtmögliche Produktpalette zu haben.

WOLLEN SIE DAS? ... IST DIE PRÄZISE FRAGE.

WEITER GEHT'S: Wieder hin zu mehr Ausbildung von Fachkräften oder noch mehr 400€-Jobber, ist die nächste Frage. Eine weitere Weichenstellung! ... die Reduzierung der 400€-Jobs und die wieder vermehrte Ausbildung von Fachkräften und natürlich anschließende Einstellungen liegen an. Es wird immer Hilfsarbeiten geben, nur der inflationär auszunutzende Charakter der sich breit gemacht hat, ist mittlerweile ein tragisches Phänomen geworden. Breitgefächerte Umdenkprozesse, was Lebensarten, Lebensstrukturen und Konsumstrukturen angeht, könnten herkömmliche Arbeitsverhältnisse und Arbeitsplätze umwandeln. Es würden Arbeitsplätze verschwinden, ... zum Beispiel in der Atomindustrie, und auf einer anderen Seite, in der Entwicklung und Herstellung und Vermarktung von diversen Alternativen entstehen, um den Anforderungen einer neuen Lebensauffassung gerecht zu werden. Es ist im Gang, ... immerhin!

Motivationskonzepte, die unter anderem prozentuale Gewinnbeteiligung beinhalten, was als positive Begleiterscheinung eine automatische Umverteilung des Kapitals erwirken würde, führen zu einer positiven Einstellung der Arbeit gegenüber. Man ist auch da schon glücklicherweise auf dem Weg.

Zu lernen, dass meine Arbeit mir wichtig ist, dass sie mir Freude bereitet, mich ausfüllt, mir Bestätigung und ein gesundes Selbstwertgefühl gibt, macht den Arbeitenden im Zusammenspiel mit der Umstrukturierung der Arbeitsbedingungen zum sozialen Menschen.

Blickt man mal über den Tellerrand und guckt in die Welt, beispielsweise nach Indien/Bangladesch: Konkret: Es gibt die Forderung nach einer Lohnanhebungen in Entwicklungs- und Schwellenländern. In der Textilindustrie verdient eine Näherin zur Zeit umgerechnet ca. 60€ im Monat. Würde man hier die Produkte um nur 12 Cent teurer machen, hätte das dort zur Folge, dass sie statt 60€, 110€, also fast das doppelte Monatsgehalt verdiente. **Damit allein wäre viel getan, denken wir und schon tut sich ein Denkgefälle auf.** Es wäre aber ein Anfang. **Weit weg von der Einsicht:** ... dass es gilt, weltweit gleiche Produktions – und entsprechende Bezahlungsverhältnisse anzustreben. Ich höre schon wieder das Wort Utopie, ... wie gesagt, wenn man sich vorstellt, das Kapital für die Gesundung der Welt umzuverteilen, wird alles sehr wohl denkbar und das gehört selbstverständlich ins Aufgabenboot.

Die Alternative dazu ist die gegenwärtige Situation, ... Sie können ja wählen. Aber *wählen* bitte nicht falsch verstehen, so wie gewohnt bei unseren Wahlgängen: **Also bitte nicht ihre Stimme abgeben, SONDERN IHRE STIMME ERHEBEN!**

ICH ERHEBE HIERMIT MEINE STIMME!

5. DIE FRAGE »... WER BIN ICH?«

ZENTRAL FÜR DIE ERKENNTNIS MEINER SELBST UND DARAUSSICH BILDEND, DIE FRAGE NACH DEM PLATZ, DEN ICH IM GROSSEN GANZEN EINNEHME ODER EINNEHMEN KÖNNTE ODER BEWUSST NICHT EINNEHMEN WILL.

Die Frage »... wer bin ich« bekommt in einer Zeit, in der das *Ego-feeling* so mega-in ist und dringend mit dem *Yes, we can-feeling*, mit dem Gefühl für das »Wir« neu zusammengebracht werden sollte eine sehr gewichtige Bedeutung und fordert auf, genauer hinzuschauen. Es ist die Basis für Verhaltensänderungen, die anliegen.

Man fragt sich und blickt auf die vertrauten Eigenschaften, Vorlieben, Zu- und Abneigungen, eventuell sogar Leidenschaften, bis hin zu den »schwarzen Seiten« in sich selbst. Man erkennt zunehmend, dass man sich verhält, Rollen lebt, die man aus unterschiedlichsten Gründen mitunter selbst so gestaltet hat. Der Punkt kommt, dass man anfängt zu differenzieren, zu werten und dann hier und da feststellt, dass man doch nicht ganz »d'accord« mit sich ist. Zur eigenen Person bezogen, entstehen Gefühle wie Stolz auf der einen und Peinlichkeit auf der anderen Seite.

Noch mal etwas deutlicher gesagt: Man entdeckt, dass einen das Umfeld geprägt hat und setzt das in Bezug zu den Erbprägungen. Zwei *Schuldenschutzmechanismen* des Egos: Entweder sind die anderen Schuld oder man versteckt sich hinter seiner Herkunft, seinen Eltern und seiner Erziehung, ... usw. Wo man so leicht zu sich selbst sagt: »so bin ich eben, ... das hab ich im Blut, ... mein Oppa war auch schon so«.

Die Familie, der Kindergarten, die Freunde, die Schule, die Lehrer, die Kirche, die Firma, die Partei, ... usw. lassen uns Rollen annehmen, denen wir bemüht sind gerecht zu werden, auch wenn sie uns schaden. Wir werden zum Klassenclown, zum stillen Entchen, zum gemeinen Bruder, zum Besserwisser, zum Alleskönner, zum Mittelstürmer, zum kleinen Bruder, zur großen Schwester, zum Vater, zur Mutter, zum Erfolgreichen, ... zum Coolen ... usw. Ein Rollentheater, das wir gerne bereit sind zu spielen. Die Selbstanalyse sollte aber so weit führen, dass man wirklich die beiden Wirkungen des *prägenden Umfeldes* und die Frage »wo komm ich her, ... meine Eltern etc.«, als Schale zum eigenen Kern, dem *Ich* dem *Ego* erkennt. Erst dann kann man auch an den Kern rangehen und dass wird dann wirklich hart ... **oder letztendlich befreiend.**

Für viele Menschen ist dieser Weg der Selbstbeleuchtung bis hier schon kaum vorstellbar. Geschweige denn, daran zu denken, nach dieser *ist-Befragung* die Frage anzuschließen: Wie könnte denn nach dieser Feststellung eine Persönlichkeitsänderung aussehen? ... Die man angehen könnte, nach dem man feststellt, dass die ein oder andere Rolle oder das Verhalten oder der *Sein-Zustand* einem nicht mehr zusagt. Gut, hier spaltet sich halt das Volk, in wenige, die sich weiter entwickeln und viele, die einfach so weitermachen.



Eine Selbstreflexion, die man meist langsam angeht. Man lernt Schritt für Schritt genauer hinzuschauen, das kann dahin führen, sich neu zu sehen, andere, niemals vorher für möglich gehaltene Seiten in sich zu entdecken. **Alternative Handlungsmöglichkeiten können sich so eröffnen.**

Das Gefühl: »... das dauert ja alles viel zu lange« und »die meisten Menschen sind einfach viel zu bequem«, steht oft im Raum. Das frustriert auf den ersten Blick, weil wir wegen dieser Gefühls-paarung zu schnell aufgeben. Wir sind doch alle zusammen ein sehr bunter Haufen, bilden ein reichhaltiges Farbspektrum ab mit unterschiedlichen Qualitäten. In dem Ganzen mit Bedacht seinen Platz zu bestimmen, ... *wie könnte ich mich denn noch anders einbringen?* ... einen erweiternden Radius einnehmen, ... ohne Unter- und Überschätzung, ohne Neid und Missgunst, sondern den durch Selbstanalyse gefundenen Platz mit Freude zu leben, kann eine spannende Aufgabe sein.

Diese Fragerei ist so wichtig, um nicht als desinteressierter Langleweiler ein Leben abzuleben, an dessen Ende dann das *böse Erwa-chen* oder *das unerträgliche dumpfe Dahinvegetieren*, nicht nur für einen selbst, sondern auch für die Mitmenschen zur erdrückenden Last wird. Wenn's schief geht, ist es auch ein Weg ... für viele ein Glücksfall ... es kommt auf den Standpunkt an.

Es kann schon früh eine unbewusste Blockade zum kritischen Hinterfragen im Kopf entstehen, die einen daran hindert, über gegebene Grenzen hinaus zu denken. Der Zaun ist das Ende der Welt. Das heißt, an die Veränderung generell nicht zu glauben. Man läuft ein Leben lang dem Vorgegebenen hinterher. Man bekommt zu Essen, ein Dach über den Kopf, wird regelmäßig geschoren und der Herr macht daraus das, was er teuer verkauft und was hinter dem Zaun in der anderen Welt zur Schau getragen wird. Er wird an einem reich und man selbst bleibt außen vor. Die Frage »gefällt mir das so« keimt nie, oder wenn mit Neid gepaart. Alles nicht tragisch, solange es nur von außen als tragisch gesehen wird.

Für die anderen: Man wird schon von zu Hause aus, vom ersten prägenden Umfeld, zum kritischen Denken erzogen beziehungsweise begleitet. Das in der Schule zu lernen, ist eine weitaus schwierigere Hürde, da Querdenker schnell als Außenseiter abgestempelt werden und man dann noch eine ganz andere Qualität intus haben muss, um nicht zu scheitern. Unser Schulverständnis ist auf Nachmachen und Auswendiglernen von vielen lebensfremden Dingen ausgerichtet, ... in der herkömmlichen Schule lernt man leider nicht das Lernen. (Hier eine Querverweis auf den wichtigen Bonuspunkt 9 *Bildungsreform / Schule heute.*)

Die Entwicklung des Selbstbewusstseins ist weichenstellend. Schon relativ früh im Leben Bestätigung, Lob für Getanes zu bekommen, fördert die Bildung von Selbstbewusstsein. Hört man hingegen zu oft, »das kannst du noch nicht«, anstatt »probier es doch mal« ist das sehr verhängnisvoll und weitreichend, ... es ist vielen Menschen nicht bewusst, ... ist es ein Drama?

6. GESUNDHEIT ... EIN ZIEL? GESUNDHEIT ALS WEG ... STATT KRANKHEIT ALS WEG



ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN EIGENER UND ALLGEMEINER KRANKHEIT DES GESELLSCHAFTLICHEN SYSTEMS ... UND MEHR.

Irgendwann beginnt man, hinzusehen, ... einige sehen auf Ihren Körper, alle Aua's und Krankheiten im Blick.

Die seelischen Beschwerden werden immer noch und das ist erstaunlich, erst in zweiter Reihe betrachtet. Der Weg in eine Therapie ist zwar mittlerweile geläufig, teils hip, ... wird allerdings nicht mit genug Selbstreflexion begleitet. Man geht zum Doc oder Therapeuten und von ihm erwartet man heilende Hilfe! Dabei vergisst man, wie sonst oft auch in anderen Lebensbereichen, den Blick auf die Eigenverantwortlichkeit und ist sowieso überfordert, auf die diversen, mitunter subtilen Wechselwirkungen der eigenen Krankheit mit seinem Umfeld, ... bzw. weiter gedacht, sogar mit dem bestehenden, kranken gesellschaftlichen Gefüge, zu blicken.

Man ist Rädchen im genau so gewollten System, das man ja nicht hinterfragen soll, ... oder? Wer Fragen stellt ist erstmal unbequem, ... blöd oder gefährlich?

Der Anfang an sich selbst zu arbeiten ist nur der Anfang. Das eigene Gesundheitsbewusstsein zu bilden, macht Arbeit, Freude oder es kann zur Aufgabe mutieren. Entgleisung im Suchtverhalten sind möglich, wenn man sonst nichts hat, was einen reißt. Egal, es ist auf jeden Fall ein erster Schritt. Kommt drauf an, was man draus macht. Vielleicht ist es eine Entdeckung als neuer Quell von Lebensqualität, bestenfalls infizierend.

Was macht der Alltag? ... wir sagen *die normalen Zustände*. Fernseh-, Computer- und Game-Welt, ... die Arbeit, die gesamte Kiste, ... alles was wir gewohnt sind, so anzunehmen. Obwohl es im Kopf anklopft, macht man sich um die Zusammenhänge mit eventuellen Krankheitsbildern zu wenig Gedanken. Die gesamte Suchtpalette, Fettleibigkeit, Depressionen, Trägheit, Unzuverlässigkeit, Müdigkeit, usw. Man kann wählen: ... *hin- oder wegsehen*. Es ist alles leicht zu verstehen und zu erkennen, aber bis der Mensch mal in die Gänge kommt, ... das dauert! So sehr, dass wir lieber alles hinnehmen und das halte ich für eine sehr gefährliche Angewohnheit und einen kranken Trend. Es schwächt einen selbst und stärkt gleichzeitig kranke, der Menschheit Schaden zufügende Wirtschaftszweige und Systeme. Die Anklageliste ist lang und hässlich. Ich ärgere mich teils ebenso über mich selbst, dass ich auch so lange brauche, um gewisse Dinge, die ich schon lange beäuge, endlich anzupacken.

Nun ein Blick auf die Gesundheitspolitik: Auch hier wäre es angebracht konsequent neu zu denken. Wir erlebten in den letzten Jahren eine Gesundheitsreform, ... keiner ist damit glücklich. Man beäugt beispielsweise die Ärzte, die teils nicht wissen, wie sie mit dem gesamten Dilemma an Misswirtschaft und mangel-

hafter Krankenpflege und den diversen Problemen überhaupt umgehen sollen, oder sich auf der anderen Seite dreist die Taschen voll machen. Die Krankenhäuser, die in keinem guten Licht stehen, und der Gipfel, die katastrophalen, Menschenwürde verachtenden Altenpflegesysteme sind auch zu benennen.

»PFLEGENOTSTAND« ... GEHÖRT SO EIN WORT IN EINE HOCHTECHNISIERTE SICH ALS HOCHKULTUR VERSTEHENDE GESELLSCHAFT?

Die Liste ist lang und macht keine gute Laune. Ist das notwendig, ist ein solches Zeugnis notwendig, könnte es auch anders sein? ... sehen Sie das auch so? Eine radikale Umgestaltung wäre eine wirkliche Lösung. Man muss es nur wollen:

... Die Einführung eines neuen Krankenbehandlungsrechts für alle. ... Keine Pflichtversicherung, sondern eine Pflicht-Hilfeleistung von Staatsseite.

... Die Krankenversicherungen, die Krankenkassen und die damit immer wieder in Verbindung stehenden, auftauchenden Finanzskandale werden somit überflüssig und sollten abgeschafft werden.

... Parallel gilt es, eine staatliche Bezahlung der Ärzte einzuführen, das heißt, Ärzte in den Beamtenstatus zu versetzen.

... Krankenhäuser gilt es in staatliche Institutionen, wie Schulen, umzuwandeln.

Geld dafür fehlt, höre ich, ... Utopist ruft man? Ich möchte Ihnen diesen Gedankenansatz nicht aufdrängen, nur vorschlagen.

Nun mal ein Blick auf die Süchte: Alkohol-, Drogen-, Süßigkeiten-, Kauf-, Spiel-, Macht- und Sexsucht und noch viel mehr ... Sucht kommt von suchen, ... alt bekannt und auch schon zu Beginn des Manifestes anreferiert. Den Weg suchen, ... da raus! ... wohin?

Ein Seitenblick auf den Klebstoff, der unsere Unfähigkeitsdenkblockaden kreierte und alles verklebt: DER ALKOHOL, ein allseits beliebtes Betäubungsmittel, sowohl im Kapitalismus wie im Sozialismus geschätzt und leicht zu bekommen, ... mit schnellem und nachhaltigem Betäubungserfolg gekrönt, ... all over the globe. Der Kitt zwischen den gewollten Taubheitszuständen und deren Ursache, die Verhältnisse mit denen wir nicht klarkommen, dieser unsägliche Klebstoff hält alles zusammen und hat uns im Griff. Ist das nach der Attacke auf die Waffenindustrie nun ein Angriff auf die so mächtige Spirituosen-Lobby? ... fragen sie mich? **YES IT IS** – Gönnen sie mir diese Speerspitze! ... **ich will ihnen Ihr Bier nicht wegnehmen! ... wohl aber ihre Waffenkammer ausräubern.**

Man raucht sich eine, trinkt ein Bier oder zwei, »man wird lockerer« sagen wir. Das Leben ist bunt und qualitativ, es kann sich so anfühlen, für viele ist es auch so. Aber, mal aus einem anderen Blickwinkel gesehen: Für einige kann es auch eine teils nur zum Selbstschutz aufgestellte Behauptung sein, der man auch gerne selbst auf den Leim geht. Was gibt es denn da zu meckern?

Wenn man den »point of view« wechselt, ... ein für alle Lebensbereiche geltendes Naturgesetz – nach Einstein sowieso – was wir viel zu selten tun, **sehe ich zum Teil folgende Zusammenhänge:** Ich möchte Vertrautes anstoßen, das als normal und angenehm empfunden wird und es kritisch beäugen. Wenn man beispielsweise beim Alkohol sagt, »man wird lockerer« bezieht man sich auf den Gemütszustand, den man als anstrengend empfindet und schließt dann durch vertraute Angewohnheit den Gedankenschluss: »... wenn ich was trinke werde ich gleich lockerer, ... kontaktfreudiger etc.« **Man denkt nicht im Traum daran, die Ursachen für den angespannten Gemütszustand zu beäugen, geschweige denn zu beheben.**

Sehen Sie ihre Angewohnheitskrake, die Sie greift ?

Tragisch ist, dass Sie so viele Dinge umgeben, beeinflussen, die nicht gesund, die krank oder unstimmig sind, dass Sie sich vor lauter Durcheinander und verhängnisvollen Verknüpfungen nicht trauen, mal hinzuschauen, oder es Ihnen ganz einfach auf den Geist geht, es Ihnen zu viel ist. Ja, es ist eh alles so unübersichtlich, **dahinter kann man sich prima verstecken!**

Es ist ja viel leichter zum Glas zu greifen, ... zwar weit entfernt von Genuss, aber irgendwie gut eben ... und der Wirtschaftskonzern, die Brauerei hängt auch noch dran und bereichert sich an Ihrer Unfähigkeit obendrauf. Das geht gedanklich sehr weit, wenn man möchte. Das muss jeder selbst sehen, wie schon Anfangs gesagt, es ist doch ein lustiges buntes Leben, ... oder so?!

Zurück: Man kann alles so sehen, und alles so belassen und es gibt auch Menschen, die mit Drogen souverän umgehen können. Sie schaffen es, die sinneserweiternden Wirkungen zu genießen und verlieren sich nicht, sondern gewinnen sogar gesteigerte Fähigkeiten daraus. **Das sind nicht so viele Leute.**

Ich sehe, wie grade schon angesprochen, mit unter Zusammenhänge zwischen dem für uns »normalen Verhalten, – einen trinken gehen, – Spaß haben usw.« und dem letztendlich unkritischen, von Zwängen eingefassten, gesteuerten und somit nicht mehr souveränen Menschen, von dem es **in unserer genau so** konstruierten Gegenwart erschreckend viele gibt.

Wenn »das Ausgehen« in der Freizeit, im speziellen »einen Trinken gehen« zu sehr mit negativen – oder Überlastungserfahrungen aus der wöchentlichen Arbeitswelt oder der Arbeitslosenwelt gekoppelt ist, entwickelt sich unterschwellig eine verhängnisvolle Bezugsabhängigkeit, das zu Verhalten wie »abschalten von den Problemen« im ungesunden Maß führt.

Über längere Zeit entsteht so ein lähmendes Verhaltenspendel, was ich so oft meine zu bemerken: **Eine gewisse Gleichgültigkeit,** die sich zwischen den Polen, »nicht die Ursachen ändern« auf der einen Seite und »man hat ja das Mittel gefunden, das einem zumindest für die klassische Wochenendzeit entspannt«, auf der anderen Seite, einnistet (... **bitte noch einen etwas präziseren Blick auf das Wort »entspannt« ... ich denke, korrekt müsste es heißen: »Gedanken-betäubt macht«**). Ich empfinde es so.

Nicht, dass Sie mich falsch verstehen: Ich meine den Menschen, der nicht mehr wirklich bereit ist, der sich vielleicht noch was *Quergedachtes* anhört, ... gerne auch mit-theoretisiert, **aber das nur als Unterhaltung erlebt ... fern ab einer tiefen Diskussion,** geschweige denn, noch vermag, selbst wirklich quer zu denken und Lichtjahre davon entfernt ist, *quergedachtem Denken eine Handlung folgen zu lassen!*

Sein Ziel ist es, ... einfach nur **normal** zu sein. »normal sein« **als Lebensidee!** Das ist kein Vorwurf. Das ist eine Beobachtungsfeststellung. »normal sein«, **eine Sehnsucht!** ... wie es das Wort schon sagt: der Norm entsprechen, sich in gesteckten Grenzen bewegen und so auch wohl fühlen, weil man weiss, was man zu erwarten hat, ... sei es auch noch so unerträglich, ... egal und Prost!

Sicherheit all around, ... keine Ecken, keine Kanten ... keine Gefahr ... meint man!

Tja, ... was für ein Profil? »Jaaaah, ... ein bisschen schräg ist ja nicht verkehrt, aber bitte nur im gewissen Rahmen und zu Karneval natürlich.«

Normal zu sein, empfinde ich in unserem Gesellschaftskosmos nicht grade als Kompliment, ... Sie? Im Gegenteil, bei mir löst das eine Unruhe aus, ... ich werde skeptisch, wenn mir einer sagt, dass etwas normal sei.

Brav sein Kreuz machen und sich vielleicht sogar als Protestwähler fühlen. Das kann man dann prima in plauschiger Runde zum Besten geben. Am Stammtisch. **Die Strasse ist für die anderen der bekannte ... »der heilige« ... für die Stammtischler eher ... der verpönte Ort des Widerstandes, der Wortmeldung, des Statements.**

»Das sind doch die Chaoten, diiiieeee ...« hört man es sonst aus Bürgers Mund. Na, immerhin bescherte uns Stuttgart 21 das Wort **Wutbürger**. Ein Wort, das spaltet: Eigentlich sollte man es ja gut finden, wenn der sonst so brave Bürger auch endlich wütend wird ... warum? Weil die Zustände so übermäßig falsch, im unerträglichen Maß krank sind, dass sie selbst den sonst braven Bürger erreichen und infizieren, der sich dann tatsächlich wütend fühlt, endlich bereit wird, sich auch mal zu empören. **Tja und weil es eben so peinlich ist, dass genau das Fundament, auf das die Macht setzt und pokert, »der brave Bürger« sich als wütend gegenüber der sonst immer demütig angenommenen Hostie, »die von oben verabreicht wird«, verhält, OFFENBART DAS ALLES! ... UND DIE POLITIK MÜSSTE SICH SCHÄMEN.**

Ich halte »quer denken« für eine erstrebenswerte Lebensart und ein hohes Kulturgut, das es durch aus auch schon in der Schule zu erlernen gilt. Einige denken bestimmt, dass das alles durcheinander bringen würde, ... ich halte es für absolut notwendig! **Wenn man Gesundheit diskutiert, kommt man nicht umhin, mit dem Finger deutlich in Richtung Natur zu zeigen. Ich kann nur empfehlen, die Nähe zu ihr zu suchen und sich selbst wieder mehr als Teil ihrer zu begreifen.** Wenn man sich in die Natur begibt, erlebt unser Seelenleben ein »Wieder zusammenführen was zusammengehört« und ein »Abwerfen der Dinge, die das

Gefühl des Eins-sein mit Ihr stören.« Das hört sich an wie die Grundbausteine einer echten Liebe in einer Beziehung. Es ist nichts anderes. Wir erleben *in der Natur sein* als eine Art *gut tuende Aufladung*, ... sicherlich ein Automatismus der da abläuft!

Als Kontrasterlebnis möchte ich ein Verhalten ansprechen, das Sie bestimmt auch kennen, wenn Sie sich in die Natur begeben: Sie verspüren kaum Gelüste auf irgendeine Form von Drogen (... bleiben wir mal bei Alkohol, Nikotin und Süßigkeiten). Sie genießen es, in einem klaren Umfeld klar zu sein. Und wenn Sie doch *eine rauchen* wollen oder *ein Bier trinken* möchten, fällt Ihnen zumindest in diesem Umfeld auf, dass die sonst so vertraute Handhabe in »etwas anderem« gebettet ist, das sie unterschwellig animiert, auf übermäßigen Konsum zu verzichten. Das kann man schon so empfinden ... oder?

Bitte verweisen Sie jetzt nicht auf die Naturvölker, die sich ja auch berauschen. Das ist wieder was ganz anderes, worauf ich jetzt nicht weiter eingehe.

Nicht umsonst werden Sucht-Therapien in ländliche Umgebung gebettet, mit Naturerlebnissen Heilerfolge erzielt und mehr. In der Freizeit geht's auch oft in die Natur. Man treibt Sport, geht spazieren, wandert und entspannt. *Problemen ins Gesicht zu sehen und zu versuchen, sie anzugehen*, gehört aber auch zum Leben. Solche Gedanken sind weniger attraktiv, weil natürlich anstrengend, sie **bleiben meist auf der Strecke**. Da haben wir den Salat.

DAS PHÄNOMEN Anstrengung beispielsweise am Arbeitsplatz eher in Kauf zu nehmen und sich anschließend was einfallen zu lassen, um sich dann zu erholen, das heißt, meistens erstmal einen Trinken gehen oder das Feierabendbierchen »... **eins bis vier, five days a week, at home**« ist soooo etabliert. Ein Zweckmechanismus ist entstanden. Es ist seit langem ein tief sitzendes Problem mit weitreichenden Verknüpfungen. Der Klassiker: ... *zum Ausgleich am Wochenende in den Wald juhee*, bügelt auch immer noch gut.

DER GEDANKENSTRANG, DAS ZIEL ZU VERFOLGEN, SICH DIE ARBEIT ZU ERLEICHTERN, WAR MAL KEIMZELLE DER INDUSTRIELLEN REVOLUTION, ... WAS IST NUR AUS DIESER UTOPIE UND DIESEM IDEAL VON DAMALS GEWORDEN?

Dass sich alles nicht so entwickelt hat, wie man sich das vielleicht vorstellte, liegt meiner Meinung nach an der Gier und am Menschen selbst, dass musste ja schiefgehen.

Der Mensch und der Mensch als Gruppe oder als Menschenmasse ist vollkommen unberechenbar und kaum in der Lage, solche Gedanken auszubauen. Die Gier, die Eitelkeit, die Wollust, Trägheit, Faulheit, Neid und Zorn, ... der Mensch scheint mit diesen Todsünden einen ewigen Pakt geschlossen zu haben. Da sehe ich kein Land in Sicht. Zu wenige brechen da aus. Der einzelne Mensch, wenn er sich bemüht, hat natürlich Perspektiven, die er allerdings nur mit Bedacht und Bewusstsein positiv gestalten kann. Was auch immer man darunter versteht, ... diese Beobachtung stellte ich schon zu Beginn des Manifestes vorweg.

Bei all den Unstimmigkeiten, die sich im Lauf der Jahre in der Wirtschaft und Gesellschaft entwickelt haben und dazu gehört besonders das *mangelnde Bewusstsein über die Bezüglichkeit zur Natur*, müssen wir wieder lernen, als Mensch selbst und auch im Kontext zur Gesellschaft mit aufrechtem Gang den Überblick zu gewinnen und uns klar machen, dass wir Teil der Natur sind und soziale Kompetenz im Zwischenmenschlichen und zur Natur, zu uns selbst brauchen. Wir können das *sich Zurechtfinden* im Unstimmigkeitsdschungel trainieren.

Ein weit gedachter Gedanke, aber da geht's lang. Es gibt auch andere Wege, alles ist letztendlich ohne Drama, aber es gilt schon, einen Pfad zu finden.

Na, dann finden wir mal den Pfad, ich meine den, von dem wir abgekommen sind. Hier verweise ich gerne auf eine wunderbare bildhafte Aufführung von Joseph Beuys, von 1963.



»WIE MAN DEM TOTEN HASEN DIE BILDER ERKLÄRT«
Ein großartiges Bild für das besagte Erkennen und das daraus folgende Bemühen, Mensch und Natur als Eins zu begreifen, die Natur als äußeres Organ zu verstehen, das man nicht vernachlässigen darf.

Weiter geht's ... nicht erschrecken, aber auch das gilt es kurz anzusprechen: Gesundheitsvorbeugung und Pflege (wirklich nur kurz)

Viele eingeschliffenen Verhaltensstrukturen fordern einen Ausgleich im Alltag, der Freude machen sollte, Sport, Bewegung, wie oben schon angesprochen, bis hin zu einfach bewusstem

Handeln in alltäglichen Situationen. Ich denke, in Fitnessclubs die künstlichen Übungen abzuleisten ist eine Möglichkeit, draußen und im Alltag geht's aber auch. Gesunde Ernährung für alle und nicht als Luxusartikel ist ebenso erstrebenswert, ... nein, sogar zwingend.



Fettleibigkeit ... man ist was man isst, auch ein weites Feld und bekannt!? ... entsprechende Handlungsmaßnahmen eher dürftig!

Auch da hilft nur Schulung und Aufklärung über die negativen Folgen von Mc-D. und anderen Fastfood-Ernährungssystemen und zwar so früh wie möglich!!! Zur Zeit sehe ich keine demokratische Basis für einen Ausstieg aus der Massentierhaltung, fordere daher, weil es schon so lange ein unerträglicher Skandal ist, ein sofortiges Verbot. Ebenfalls für den Vertrieb durch Fastfoodketten wie Mc-D. oder in Supermärkten etc. (*weiteres hierzu unter Punkt 10 im Bonusmaterial*)

Verbote sind nicht das Ziel, nicht der Königsweg, ... aber manchmal scheinen sie zumindest übergangsweise, bis der Lernprozess gegriffen hat, ein legitimes Werkzeug zu sein, dass man ja dann später wieder aus der Hand legen kann. Die Wandlung vom Verbot zum Gebot ist immer das Ziel. Wir leben in einer durch Drogen strukturierten Gesellschaft. Die Droge dient diesem Gesellschaftssystem mitunter als Werkzeug, um alles im Griff zu behalten, so empfinde ich es. Dass es natürlich ist, sich ab und zu in irgendeiner Form mal ausklinken zu wollen, ist klar und dagegen ist auch nichts zu sagen. Auch den Umgang mit Drogen meinerseits als selbstverantwortlich gehandhabt zu vertreten, ist nicht meine Frage.

Dass aber jeder einzelne diese Struktur durch seinen Konsum direkt mitstützt, stellt sich für mich so dar und ist mir diesen Hinweis wert. Man fungiert als berühmtes Rädchen im System, eine zweifelhafte Prominenz, nicht wahr? Die salonfähigen, gesellschaftspolitisch relevanten Massendrogen (Alkohol, Zigaretten, Süßigkeiten) werden rund um die Uhr, überall, sogar und gerade an der »Tanke« erhältlich, zum Kauf angeboten. Das nennt sich dann zum Beispiel: ARAL-Store.



Die Allgegenwärtigkeit, im Fernsehen vor einem Fußballspiel *bitte ein Bit ...* macht nicht fit, sondern betäubt und macht gefügig, brauchbar um zu dienen, hält dich klein, obwohl du dich als entspannter *Königsberger* fühlst. **Die Bilderberger** halten das Steuer in der Hand, nicht Du. (*Bilderberger bitte googeln, ps ... »Google« ist garantiert auch schon mit im Boot.*)

Dazu der von mir schon seit meiner Jugendzeit sehr geschätzte Herman van Veen: »... und wenn die ganze Erde bebt«:

*Jeden Abend denk ich beim Spaziergehen,
warum ist hier draußen kein Mensch zu sehen?
Doch die Nachbarn interessiert kein Abendstern,
alle sehen, wie ein Blick durchs Fenster zeigt, nur fern.*

*Ausgezählt und ausgelaut und ausgebrannt,
Haus für Haus steht alles wortlos tief gebannt,
und beweisen die Bilder auch das Gegenteil,
in den Zimmern ist und bleibt die Welt noch heil.*

*Und wenn die ganze Erde bebt,
das Fernsehvolk bleibt unberührt,
weil der, der nur am Bildschirm klebt,
die Wirklichkeit nicht mehr spürt.*

*Jede Wohnung ist ein isolierter Raum,
und durch die vier Wände dringt kaum ein Ton.
Man sieht und sieht, und was man sah vergisst man prompt,
es wird alles aufgesehen, was auf den Bildschirm kommt.*

*Da ist kein Platz mehr für Liebe und Begeisterung,
da stirbt jede Diskussion bei All und Jung.
Das einzig Frische hier ist höchstens noch das Bier,
und die Phantasie bleibt draußen vor der Tür.*

*Und wenn die ganze Erde bebt,
das Fernsehvolk bleibt unberührt,
weil der, der nur am Bildschirm klebt,
die Wirklichkeit nicht mehr spürt.*

*Eines Abends kommt das Fernsehpublikum,
ohne dass es etwas merkt, plötzlich um,
nicht durch Langeweile oder Ungeduld,
es wird von einer fremden Macht ganz einfach eingelullt.*

*Durch gezielte, ständige Berieselung
mit Pessimismus schwindet schnell der letzte Schwung,
ein Schuß Rassismus, wenn der noch was übrig läßt,
ein Schuß Zynismus gibt allen dann den Rest.*

*Und wenn die ganze Erde bebt,
das Fernsehvolk bleibt unberührt,
weil der, der nur am Bildschirm klebt,
die Wirklichkeit nicht mehr spürt.*

Was für ein Abbild unserer Gesellschaft und des Menschen ...!
Auf der einen Seite, die total durchstrukturierte gierige Industrie

und auf der anderen Seite, der süchtige Lemming und mitten drin, an der Kasse, die chronisch unterbezahlte Aushilfskraft!
Wie peinlich ... sehen Sie das anders???

Ein weiteres Beispiel dafür, *wie dreist das ganze Theater abgeht zeigt folgender Sachverhalt:* Die Industrie zeigt beispielsweise sogar mit warnendem aufgedruckten Schriftzug (Rauchen ist tödlich) eine Haltung, die scheinbar auf die Eigenverantwortlichkeit des einzelnen setzund appelliert somit an den souveränen starken Menschen, ... oh wie ehrenhaft! Prima, dass die Drogenindustrie und ihr Spielpartner, die P_ _ _ _ _ (kleines Rätsel), so ein tolles Bild von uns haben, ... Respekt! **Obwohl sie genau mit unseren Schwächen kalkulieren!!! Na, wenn diese Kalkulation nicht mal irgendwann nach hinten, nach meinem Verständnis nach vorne losgeht?!**

Die Antiraucherkampagne wird von der Tabakindustrie nur mit einem Augenzwinkern betrachtet, weil die Konzerne den Raucher als *ausgeliefert – als nicht souverän*, als süchtig ansieht und sich dieser Kundschaft sicher ist. **Der Kunde ... der sich ergibt, der quasi wehrlos ist, wird letztlich unmündig, weil er die Fähigkeit zu wählen verloren hat.** Die Figur *des genießenden Rauchers*, einem Mann mit Hut, Ecken und Kanten, meistens etwas verwegen, sehr souverän (aus der Werbung) bleibt eine seltene Spezies und wird uns eher als immer währende Märchenfigur vorgehalten. Wir taumeln wie Verliebte blind hinterher. Die Raucher, die wirklich genießen können und souverän sind, verschmelzen mit dem Mann mit Hut.

Können Sie sich ernsthaft vorstellen, dass die Zigarettenindustrie so was veranstalten würde, wenn sie nicht so von der Suchtkraft der Drogen auf der einen und der Schwäche der Menschen auf der anderen Seite überzeugt wäre? Oder glauben sie dem uns verkauften Bild, dass die Politik diese Hinweise so beschlossen hat, wo doch, vorsichtig formuliert, die Vermutung auf dem Tisch liegt, dass sie Marionette der Wirtschaft ist.

Und on Top: ... das Rauchen wird ja nun wirklich bekämpft, ... allerdings bleibt unter dem Strich wie gesagt, die Kraft der Sucht, mit der man immer weiter pokert. Es geht nicht um den Menschen, es geht um den größtmöglichen Kapitalertrag, um unvorstellbar viel Geld und damit Macht! Das wissen Sie, das weiß ich, dass weiß jeder, ... wie raffiniert, dass es sich im Alltag nicht so anfühlt. Und Udo singt, zwar in einem anderen Kontext, aber das ist Themen übergreifend und gilt auch hier: *»... oder geht's da auch um Geld, um viel Geld für die wenigen Bonzen, die Gold und Brillanten kaufen, für ihre eeeeeleganten Frauen«.*

Das ganze schmeckt mir halt nicht, ... ich denke, es ist kalkuliert und wird zum Menschenverachtenden Instrument! Gibt es eigentlich einen Gemeinschaftspott der Waffen-, Alkohol-, Zigaretten- und Süßigkeitenindustrie? ... für die fein ausgetüfelte Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Politik?

Da darf man ruhig mal hinterfragen, ob das so ist und ob es denn wünschenswert ist, ... für mich nicht! ... für Sie? Man kann fragen, ob die Gesellschaft das so will, und sieht, ... einige denken ja, manche nein.

Ich stehe nicht zu unserer Gesellschaft! ... ich kann nicht sagen, wenn ich einen Außerirdischen treffe, dass ich aus einer »Gemeinschaft einer Spezies« komme, auf die ich stolz wäre.

Ich denke im dritten Reich, wäre ich als Staatsfeind ermordet worden, ... in einem diktatorischen Regime bestimmt hinter Gittern, ... **hier darf ich meine freie Meinung äußern**, das ist mir bei allem, was ich nicht akzeptiere, sehr bewusst und möchte es an dieser Stelle betonen.

Gedankensprung / noch mal ein Blick aufs Rauchen.
Es kommt uns doch irgendwie als so schön harmlos daher. Jeder weiss, was gemeint ist und erschrickt nicht gleich. Jeder hat dazu seine Erfahrung und Meinung. Das sind beste Voraussetzungen, um über etwas zu diskutieren und jemanden zu erreichen. Weil ich mich selbstbetrachtend stark verwickelt und als bedenkenswertes Beispiel in diesem Zusammenhang sehe, schaue ich hier nun mal auf mich: ... und muss dabei noch mal an die »Bekanntnisse« von Jean-Jaques Rousseau denken, der den Dingen mit diesem total offenen Blick auf seine Persönlichkeit wirklich auf den Grund ging und gleichzeitig als Verweis auf die Menschheit, seine Person beäugend, sich so, als Beispiel in Bezug setzen wollte.

Also: Eine Schachtel Zigaretten kostet heute 5 €, das muss ich mir mal klar vor Augen halten. Die Zigarettenindustrie scheut sich nicht, diesen Preis zu kreieren ... Ich weiss, die Steuern sind schuld daran, ist doch egal, die Industrie vögelt doch eh die Politik. Die Steuern werden allerdings nicht mit einer »Schadensverursachungsreparationspflicht im Krankheitsfall« gekoppelt, wie ich es vorschlage. Das ist kein Ziel für die Industrie. Den aufgedruckten Spruch, *dass Rauchen tödlich ist* usw. ... wie oben schon bemerkt, nehme ich ernst. Es schreckt mich seltsamerweise nicht so sehr, dass mir die Zigarette sofort aus der Hand fallen würde. Hingegen ein Gefäß mit dem *Aufdruck eines Totenkopfes* und dem Verweis *tödlich* aufgedruckt würde ich wohl niemals in die Speisekammer stellen oder irgendwo sorglos rumliegen lassen. Was macht die Differenz aus? Die Schachtel Zigaretten, mit besagtem Aufdruck liegt ganz normal überall rum. Ja und beim Gefäß hat man wohl die Gewissheit, dass der Tod unmittelbar nach Einnahme des Inhaltes eintritt, dass wollen wir ja nicht, ... es darf ruhig noch ein wenig dauern, das finden wir scheinbar attraktiver.

Also, ich behaupte mal von mir, dass ich mit dem Rauchen umgehen konnte, erkannte deutlich die Entwicklung zur Sucht, und dass es mir schadet. Fakt ist auch, dass ich, obwohl ich die Umstände und das Rauchen selbst sehr kritisch sah, eine gewisse Zeit hemmungslos rauchte, die Umstände einfach hingenommen habe. Einfach um mein aufkommendes Suchtgefühl zu befrieden und auch um zu genießen, mich aber auch plötzlich in Gesellschaftsgruppenzwängen gefangen sah. So war es.

Nun ist es bei mir so, da ich gerne reflektiere, dass ich gerne *Herr der Lage* werde, dass ich genau hinschaue, wenn mir was auffällt. Das sei aber nur nebenbei bemerkt. **Was mich aber so stark berührt, ist der Fakt, dass mir eine so beschriebene Auseinandersetzung, selbst mit hohem Bewusstsein am Start, doch einiges an**

Kraft abverlangt, es nicht leicht von der Hand geht und mir so um so deutlicher die Gefahr vor Augen führt. Es führt mich zu der Frage: ... *wie stark wie schwach bin ich?* und ... *in wie weit kann man die Dinge im Griff haben oder meinen, sie im Griff zu haben?* Oder ist man eventuell in Händen der Dinge, anderer Mächte und Kräfte? Besteht bestenfalls überhaupt die Möglichkeit sich daraus zu befreien? Ich bin in der Lage zu sagen, »jetzt rauche ich, jetzt rauche ich nicht, oder jetzt höre ich damit für eine Zeit oder ganz auf«. Sich diese Souveränität zu erarbeiten verlangt bei einem so starken Suchtmittel einiges von einem. Darum ist es so wichtig, an der eigenen Souveränitätsbildung zu arbeiten, damit auch überhaupt die Chance besteht, Verbote und Gebote zu minimieren, sich *wogegen* und für *etwas auch immer* zu entscheiden. Man sollte auf die Entwicklung der Erziehung zum souveränen Menschen in allen Lebenslagen setzen, denke ich.
Das Rauchen dient hier nur als gutes Beispiel.

7. KUNST UND MÜLL

MANCHE DENKEN: JA PRIMA, BEIDES ÜBERFLÜSSIG, ... WAS ZEIGT, WIE WICHTIG ES IST, ZU LERNEN, WIE MAN MIT MÜLL UND KUNST UMGEHT

Mülltrennkonzpte, Verpackungs- und Transportkonzepte/Rohstoffe ... usw. ... Müllsorgen, **das sind aktuelle Müll-Hausaufgaben**, obwohl mir diese Vokabeln seid meiner Jugend im Ohr sind.

Einige Künstler beschäftigen sich damit und entwickeln mitunter sehenswerte Ergebnisse. Müll eignet sich hervorragend, um zeitgemäßen Gedanken, rund um den Umgang mit immer knapper werdenden Rohstoffen und dem Konsumverhalten, sowie den damit in Verbindung stehenden sozial-ökologisch-ethischen Fragen überhaupt, eine Form zu geben. Innovative Ideen ... zu Fragen, wie man leben kann, ... Fragen zum *Sein* gehören in den zeitgemäßen Fokus der Kunst, genauso wie Fragen, die global bessere Konzepte zum miteinander und nicht gegeneinander leben anvisieren, die die Frage *wie ich den einen Akt male*, zu recht an den Rand gedrängt haben. Das Umgehen, das künstlerisch Gestalten mit Müll kann vielen Menschen die Augen öffnen.

Ich setze mich mit Müll, besonders mit Sperrmüll auseinander, finde im *Müll-gate* (... ein im Atelier installierter wuchernder Prozessversuch, der die Form eines riesigen Durchgangstors aus Müll annimmt) auffordernde Kritik an meinem eigenen Konsumverhalten, das ich, animiert durch die sich zur Müllskulptur beziehenden, aufkommenden Gefühle, versuche umzugestalten.

Die anwachsend installierte Ansammlung der Produktverpackungen wird zu einem Abbild eines wuchernden, krankmachenden Prozesses. Das *Müll-gate* zeigt, wie der Verpackungskosmos und die Produkte selbst immer stärker in unseren Lebensraum, in unser Leben, in unseren Körper eindringen und uns verhalten. An unserem Körper bemerken wir schlechte Zähne, Fettleibigkeit,

Dass das Ganze einen sehr bedenklichen, auch mit anderen Bereichen verknüpften Sachverhalt offenbart, wird zu wenig diskutiert. Wie gesagt, das »bedenkliche« wird mit dem »das ist doch normal« gedeckelt, es wird kaum differenziert diskutiert und das erschreckt mich. Mich erschreckt ein Gefüge aus: ... auf der einen Seite Abhängigen und auf der anderen Seite einer Industrie, die das weiss und damit Profit macht. Mich erschreckt eine Gesellschaft, die das als normal ansieht und in der solche Abläufe auch in anderen Bereichen alltäglich sind. Das muss ich so deutlich sagen!

Die Menschen, die die Dinge und sich im Griff zu haben scheinen, stehen nach meinem Empfinden zahlenmäßig zur Masse erschreckend verschwindend gering da. Einfach über den Dingen zu stehen und zu sehen, dass eine solche Beurteilung vielleicht zu einseitig gesehen ist, ist auch eine Möglichkeit.
Bitte wählen sie Ihre Sicht auf die Dinge.



Trägheit und mehr. Diese wuchernde Produktverpackungsstruktur darf als Abbild einer DNA verstanden werden, die das Verhalten, besonders das Konsumverhalten eines Menschen als Code verbildlicht, es uns vor Augen führt, auffordernd, den Code zu entschlüsseln und dann zu handeln. Das *Müll-gate* wird erst mit der sich aus ihr gebärenden Verhaltensänderung zum Kunstwerk, ... ein Teil der sozialen Plastik. Ich würde Sie gerne an der Hand nehmen und durch das Tor geleiten.

Die Arbeit an und mit den Menschen im Fokus: Wenn man im öffentlichen Raum mit Müll gestalterisch umgeht, gibt das oft Denkanstöße, heftige Reaktionen mit unter Ärger, auch Unverständnis, was aber zu kritischen Auseinandersetzungen führen kann. Man spürt die aufgeladene Spiritualität des Mülls. Müll ist für mich die Ölfarbe unserer Zeit, es braucht bestimmt noch 'ne Weile, bis der Bürger das auch so sieht. (Zur Erinnerung: Vor Ölfarbe hat man Respekt, ... es ist in Öl gemalt ... ooooH, ... sagt man.)

Es wird zwar schon lange mit Müll gearbeitet, es ist nicht neu, ... **es ist nach wie vor stimmig.** Und wenn man sich umschaue, wer da so mit umgeht, und was da alles entsteht, kann das schon neugierig machen und Lust entfachen, bewusster durch die Strassen und durchs Leben zu gehen. Im Alltag begegnen ihnen in den Strassen ihrer Stadt plötzlich kleine Minigärten, die in ehemaligen Halbschalen aus 2 Liter Plastikgetränkeflaschen an irgendeiner Hausecke angebracht sind, ... macht sie das an?

Die Fantasie bringt gerade mit dem Werkstoff Müll erstaunlich Innovatives hervor. Schauen sie sich in der Welt des Mülls um, ein faszinierender Kosmos.

Letztendlich gilt es, die seit mindestens 40 Jahren unterschiedlichen und bis zum heutigen Tag ja leider immer noch nicht richtig funktionierenden Mülltrenn- und Recyclingkonzepte, auch die



Müll-gate 2013

Verpackungsfragen zu lösen, bis man da steht und sagt: »... ja, da gibt es nun wirklich nichts mehr zu meckern.«

Wundert Sie das nicht auch, dass das bis heute nicht erreicht ist? Was machen die Leute, die sich seit vielen Jahren damit beschäftigen? Was machen die Designer, die Politiker, die Umweltstrategen, die Künstler, die Philosophen, die Wirtschaft, der Konsument?

Wir haben nach wie vor Müllprobleme, Müllsorgen, daraus wachsen immer noch Müllhausaufgaben! Die Frage, wie mit nuklearem Müll umzugehen ist, ist eine der dringlichsten Aufgaben unserer Zeit!

DAZU WÜRDTE ICH GERNE EINEN WELTKUNSTPREIS AUSRUFEN!

Die Politiker, die Wissenschaftler und die Atomindustrie haben noch immer keine reale Lösung entworfen.

8. JEDER MENSCH IST EIN KÜNSTLER

Jeder Mensch ist ein Künstler, ein Zitat, ein Kernsatz, scheinbar bis zum heutigen Tag von vielen Menschen immer noch nicht verstanden, geschweige den verinnerlicht oder umgesetzt und begriffen. Darum ist es um so wichtiger, diesen **genialen Steilpass von Joseph** aufzunehmen und ihn endlich ins Tor der Menschheit einzuklicken.

Wie einfach, wie zu oft missverstanden, fehlinterpretiert, wie genial und weitreichend. **Gleichzeitig Bürde und Erlösung für den Menschen, ... in der Erkenntnis dessen.**

Leider kommt es nicht so oft vor, dass man Glück hat und an Leute gerät, die sehen, was jemand kann und genau das würdigen und dieses Talent weiter fördern, sondern man wird auf die harten Anforderungen des Lebens hingewiesen, auf das was nötig ist. Auch wichtig, doch man übersieht oft schon da, auf ein gesundes Seelengefühl zu achten. Man erlernt einen Beruf, ... ihn kreativ zu leben ist oft nicht möglich. Man kommt aus diversen Gründen nicht dazu, was draus zu machen, ... Sie wissen was ich meine? Wird man kreativ, bitte nur als Hobby! »Es ist doch bekannt, dass man davon nicht leben kann« und andere Parolen überall. Allerdings offenbart sich bei dieser so typischen Gedankenhaltung unsere übermäßig von materialistischen Werten geprägte und die Kunst und Kreativität erst in 2. oder 3. Reihe verweisende, sehende Einstellung.

Prinz Pi, ein Rapper aus Berlin singt heute:

*Du bist ein Wunderkind,
auch wenn niemand außer dir und mir das sieht,
die Leute sind für Wunder blind, du bist der Singular,*

Es macht keine Freude, diesem *Dreigestirn* dabei zuzusehen, wie sie sich gegenseitig mit »Du Bist Schuld Zuweisungen« den Atom-Peter zuschieben. Sie hängen alle mit drin und müssen gemeinsam nach einem souveränen Umgang mit der hochbrisanten Sache suchen, die Finanzierung hat dabei in zweiter Reihe zu stehen. Es wird nach einem *Endlager* gesucht. Der falsche Weg. Erstmal das Wort als solches, es soll eine Lösung einer unangenehmen Frage für immer ausdrücken. Das so ein Wort überhaupt in Deutschland als Begriff von Seiten der Politik kreiert und dann von den Medien auf die Bühne gehoben wird, ist unerträglich und obendrauf entblößt es einen großen Denkfehler. Der Denkfehler: »für immer« *widerspricht dem Wissen, das sich alles immer im Veränderungsprozess befindet, ... unendlich.* Man muss sich stattdessen überlegen, wie man das *strahlende Zeug* umwandeln kann, dass es nicht mehr strahlt. Das ist eine Aufgabe für die Atomforschung. Es kann nicht die Lösung sein, einen Platz zu suchen, wo man die Zeitbombe solange ablegt, im Glauben dass damit das Problem quasi aus den Augen und aus dem Sinn und damit aus der Welt wäre.



*du bist das Einzelstück, du bist das Meisterwerk, das es nur einmal gibt
Du bist ein Wunderkind,
auch wenn niemand außer dir und mir das sieht,
die Leute sind für Wunder blind, du bist einer aus eine Million
Es ist Gott seine Welt, doch es ist deine Version*

Er spricht deutlich und mit treffenden Worten das aus, was Joseph damals antickte. **Den einzelnen Menschen zu erkennen ist schon die halbe Miete.**

Die Kunst hat gewisse Vordenkerfunktionen und sollte sich Ihrer bewusst sein und verantwortlich zeigen.

Wie finden die Menschen mehr zueinander? ... wie können sie mehr Verständnis für den anderen entwickeln? ... wie kann man neben und miteinander in sozialem Frieden Leben? Fragen zum Zwischenmenschlichen, das Aufeinanderzugehen der Menschen, Abbau von fundamentalistischen Haltungen und vieles mehr steht im Fokus, alles andere ist Deco drumrum. Es ist längst an der Zeit, bei dieser enormen Bilderflut auf den Kunstmärkten, mit solchen Fragestellungen die Kreativität jedes einzelnen herauszufordern. *Die soziale Plastik*, ... eine grandiose Wortschöpfung, **die bis zum heutigen Tage nach Erlösung durch Taten schreit.** Das ist ein Armutszeugnis. Die Erziehung und Entwicklung zum mündigen souveränen Bürger ist nach wie vor ein brandaktuelles Eisen, woran man nicht aufhören darf zu schmieden. Es gibt Ethikräte, ... wo ist und bleibt deren durchdringende Kraft, oder sind es alles getarnte Alibi-Lobby-Vertretungen? Ich denke, mit dem Nächsten über die Weiterarbeit an der sozialen Plastik zu sprechen, ist das Mindeste, was man als wacher Kopf heute tun kann.

9. BILDUNGSREFORM / SCHULE HEUTE



Bildung: Bildungsdefizite < Bildungsmodelle sind untauglich. Sie entsprechen nicht den heutigen Anforderungen, um eine neue Gesellschaftsform auf die Beine zu stellen, sondern sind darauf ausgerichtet die gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung zu stützen.

Bildungswandel: ... Radikale Änderung unseres Schulsystems, eine Forderung, die jeder schon mal gehört hat, nicht erst seit kurzem. Unser Schulsystem ist veraltet und den gegenwärtigen Wirtschaftsinteressen angepasst, ... im wie und was gelernt wird.

Das Lernen ist ineffizient: Verlässt man die Schule und es vergehen ein paar Jahre, erinnert man sich besten Falls an das Mädchen aus der Reihe vor einem, die immer am Fenster saß und so unverschämte süß rüber schaute, nur Wenige haben das Glück, einen tollen Lehrer gehabt zu haben, der interessante Dinge auf interessante Art vermittelte.

Das ist ein so zentrales Problem, ... warum ist das bis heute nicht zufriedenstellend angepackt worden? Was stecken da vielleicht für Interessen hinter: ... einen großen Teil der Menschen als unsouverän *aus- zu- verbilden*? Privatschulen/Eliteschulen, ... sind für ein gewisses Klientel er-reich«-bar, ... was geht da vor, was für Interessen steuern da rum?

Das ganze stinkt zum Himmel und ist doch so menschlich. Wir kennen es nicht anders, darum denken wir, dass es so schon irgendwie in Ordnung ist! Hier fehlen Diskussionen, die Fragen nach Lösungen zu den Aufgaben unserer Zeit stellen. Fragen, wie man die Menschen dahin bekommt, dass auch sie fähig werden, Welt-WG-Bewohner zu werden. Das Potential dazu ist da, es ist möglich, aber man gibt sich bisher wirklich keine Mühe, das mal konsequent durchzudenken und entsprechende Lernkonzepte zu entwickeln.

Ich fordere eine konsequente Analytik mit öffentlicher Diskussion: Welche Ziele gilt es zu formulieren, was sollte demnach gelehrt werden und von was für Personen, in einem wie gestalteten Unterricht, an welchem Ort, wie viele Stunden am Tag, in welchem Alter.

Ich rege an und stelle zur Diskussion:

| alle Lehrkräfte nach Erkenntnissen, die dem anzustrebenden Gesellschaftswandel dienen, zu verantwortlich fühlenden

Lehrkräften auszubilden, die sich dem denkbar wichtigsten Auftrag unserer Zeit bewusst sind.

| Einstellung von diesen so ausgebildeten Lehrern : 50/50% Männer und Frauen.

| Klassenverkleinerung auf max. 20 Kinder pro Klasse.

| Klassenzimmer umgestalten, orientiert und ausgerichtet nach den entsprechenden Lernanforderungen.

| Installation und Schulung von und an Computern schon ab der 5. Klasse an jeder Schule.

| Fremdsprachen/Englisch schon ab der 1. Klasse eine 2. Fremdsprache ab der 5. Klasse.

| Hauswirtschaft und Kochen/Ernährungsschulung ab der 1. Klasse.

| Praxisorientierter Fachunterricht, insgesamt eine neu gestaltete Fächerpalette entwickeln, die zeitgemäßen Unterrichtsstoff beinhaltet, der den Anforderungen zur Umgestaltung der Gesellschaft dient.

| Schulschluss um 14 Uhr, eher 3 mal die Woche gegen Mittag

> Übermittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe im Schulangebot für Kinder, die nicht früher nach Hause können, was unter neuen Voraussetzungen die Ausnahme sein sollte.

> Kinder müssen auch noch Kind sein können, dazu gehört das freie Spielen am Nachmittag.

| Schulbücher werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt und weitergereicht, wie früher in den 70ern und 80ern.

| Förderung jeglicher Kreativität

| Wandel im »passiv <> aktiv-Verhalten« schulen.

| Studieren für jeden ermöglichen. Freie staatliche Akademien Universitäten, ... Bildung wird generell vom Staat zu 100% gefördert. (Allein durch die Abschaffung des Militärs wird soviel Geld und Energie frei, dass ein ganz vom Staat gefördertes Bildungssystem machbar wird.)

Bildung all around: Die Umgestaltung der Welt ist so dermaßen komplex zusammenhängend und Sachlagen übergreifend, dass eine neue Schulung/Bildung fast alle Lebensbereiche betrifft. Es ist so komplex, dass man sich scheut alles zu benennen, weil die eigene Festplatte kaum die hierfür notwendige Kapazität hat und dazu noch mit jeder Menge Spam zugemüllt ist.

NEUSCHULUNG UND BILDUNG IST DAS ABSOLUT ZENTRALE NADELÖHR, DURCH DAS DIE MENSCHHEIT DURCH MUSS.

10. DER WEG RAUS AUS DER MASSENTIERHALTUNG



ICH FORDERE: Jegliche Art von Massentierhaltung/Rindermast, Schweinemast, Hühnermast, etc. ... zu verbieten, und sofort abzuschaffen!

DAS TIER-KZ, EIN ETHISCHES NO-GO, dass man das als Forderung überhaupt aufstellen, erklären muss. Dass das nicht selbstverständlich ist, ist ein geistiges Armutszeugnis. Die ekelhafteste Fratze des Marktes überhaupt, des Kapitals, des kranken Menschen. Man muss sich ja schämen, ein Mensch zu sein.

DA HILFT WIRKLICH NUR: ... KONSEQUENT FINGER WEG VON MASSENTIERHALTUNGSPRODUKTEN.

| Ernährungsumstellung schulen, ... angefangen im Kindergarten, in der Grundschule! Man muss sowieso nicht jeden Tag Fleisch essen, ... einmal in der Woche reicht vollkommen und das ist nicht arm ... sondern klug!

| Wo ist die Biocurrywurst auf Kunstmessen, bei Massenveranstaltungen ... etc.??? Das Angebot fehlt, ... ist das ein Massenproblem, ... her mit der Bio-curry-tofu-wurst, ... da wissen wir wenigstens, was drin ist. Ist auch lecker, ... probieren sie mal.

| Abschaffung der herkömmlichen Landwirtschaft weltweit stattdessen flächendeckend artgerechte Tierhaltung ... Handelsverbot für Fleisch aus Massentierhaltung in Folge dessen, bzw. parallel entstehen jede Menge kleine Biobauernhöfe (Klasse statt Masse).

| Die Verbraucher und die Bauern erlernen ein neues Selbstverständnis und können sich damit besser mit den Erzeugnissen identifizieren.

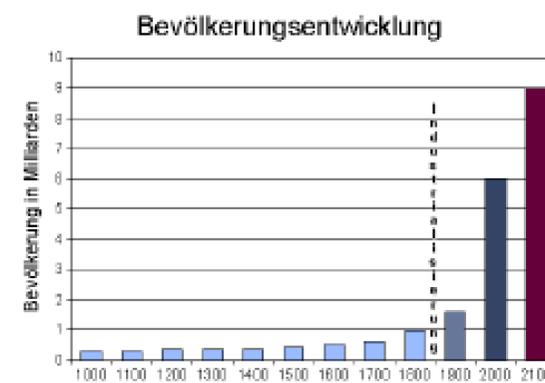


Jeder, der sich bewusst ernährt, weiss, wie gut man sich dann fühlt, ... also, das gilt es doch zu verbreiten, oder? Die Umstellung muss solange subventioniert werden, bis es als etablierte Angelegenheit bei jedem angekommen ist und sich der Markt auch dementsprechend umgestellt hat. Bitte fragen Sie mich auch hier nicht nach Finanzierbarkeit! Dahin gehört einzig die Frage, welche Prioritäten eine Gesellschaft wählt und setzt. Da gibt es nichts weiter rumzudiskutieren, nur noch schnellstmöglich zu handeln.

11. EINGRENZUNG DER BEVÖLKERUNGSEXPLOSION



Um 1800 gab es ca. eine Milliarde Menschen. Heute, so grade 7 Generationen weiter, 200 Jahre später sind wir bei ca. 7 Milliarden Menschen angelangt.



Die Industrielle Revolution schaffte bemerkenswerte Fortschritte und Rückschritte für das Leben auf der Erde und liess die eigentliche Essenz bis heute brach liegen: ... die Erleichterung der Ar-

beit und den Gewinn, das Erwirtschaftete gleichmässig zu verteilen, anstatt einige superreich zu machen und parallel damit verknüpft viele arm zu halten. Der Mensch tritt so in seiner »ethisch-humanistisch-sozialen« Entwicklung leider seit langer Zeit auf der Stelle, Weiterentwicklungen sind bisher nur vereinzelt positiv zu verzeichnen. Immer wieder gibt und gab es großartige Denker, die anmahnten und Vorschläge einbrachten, aber die Politik und die Masse Mensch gingen nicht darauf ein. Ein verhängnisvoller sich selbst potenzierender Vorgang nach dem Motto: mit Hochgeschwindigkeit in die Katastrophe. Da ist ein rigoroses Umdenken erforderlich, wenn man daran interessiert ist, etwas ändern zu wollen. Die Tage liefen Berichte über die letzte Volkszählung 2011 in Deutschland im Radio. Man dachte einem Trauer- statt einem Erkenntnisbericht zu lauschen. Statt zu feiern und zu sehen, dass sich da etwas positiv entwickelt, dass wir uns nicht weiter wie die Kaninchen vermehren, musste man einem Bedenkisbericht lauschen, weit entfernt von der zentralen Erkenntnis *weniger ist mehr* die auch hier gelten sollte. **Der Mensch wäre durchaus in der Lage, alles Leben auf der Erde im friedlichen Neben- und Miteinander zu organisieren, hätte er bloss mal seine Hausaufgaben gemacht.**

Da dies bis zum heutigen Tage als eine viel zu grosse Aufgabe für den Menschen erscheint, sollte er sich zumindest, was das maßlose Kinder in die Welt setzen angeht, disziplinieren. Man sollte lernen, einschätzen zu können, ob man in der Lage ist, für 1, 2, 3 oder mehr Kinder verantwortlich zu sein und diese auch verantwortlich groß zu ziehen. Ein Führerschein für's Auto kennen wir ja und sind auch da erschrocken, wer den bekommt und was für Chaoten mit dem Auto unterwegs sind.

12. BELEBUNG DES LEBENS AUF DEM LAND

DAS LEBEN AUF DEM LAND IST COOL
← DEN »CITY-WAHN« UMDREHEN.

Wie sieht's aus auf'm Land? ... eine zynische Fragestellung, die eine Katastrophe ahnen lässt und nach Ideen verlangt und zu Handlungen auffordert.

Auch dort greifen alle gemachten Zustände ineinander, man sagt landweit einfach: *soisseseben* ... und resigniert. Es macht richtig Mühe, das alles auseinander zu fummeln, alles mal zu sichten und dann neu zu ordnen und umzugestalten.

Ich titsch hier das Jugend auf dem Landproblem an, was in den Radiuswellen alles erreicht, was es gilt auf den Prüfstand zu stellen: Die Kiddies werden größer und es entsteht fast bei jedem die Frage nach dem »aufregenden Leben in der Stadt«, ... ein Naturgesetz? Nein, der Beweis schlechthin für den nicht gerade attraktiven Zustand, den Kids ab einem gewissen Alter auf dem Land spüren. Da herrscht bei den Jugendlichen ein unberechenbarer Gefühlscocktail. Der Drang in die Stadt ist vergleichbar mit der Illusion der Goldsucher, damals beim Goldrausch in Alaska. Abenteuer, Glück, neue Perspektiven, Reichtum ... und mehr. Es hat auch mit der Neuentdeckungsgefühlswelle für das Fremde zu tun, ... ja natürlich, aber man sollte da doch genauer hinschauen. Es gibt ein grosses Mangelgefühl, Langeweile etc. ... muss das so sein? ... kann man das ändern? Dass das uns Erwachsene (*Möchterzuehrerziehungsberechtigte*) nicht zu denken gibt? ... wie tief resigniert und einfallslos laufen wir denn rum?

ES IST ZU TUN! ... WAS IST ZU TUN?

Und zwar immer wieder jetzt und nicht erst, wenn die nächste Generation wieder groß ist und wieder nur noch bemerkt, dass es da was zu erben gibt, ein Haus oder so.

Bisher läuft es ja so ab: ... sie werden groß und es kommen diese routinemässigen Pflichtübungen, der Besuch von Eltern und Oma und Oppa, einmal im Quartal pro Anno, auf'm Land, dann hat man das über die Jahre hinter sich gebracht. »Gott, sei Dank«. Das Haus, weil man ja selbst nix

Weitaus dramatischer sieht's aber in den Familien aus. Es gibt keinen *Familien- oder Kinderführerschein*. Das wäre doch mal was neues. Eine der dringlichsten Lernkrücken für die Menschheit. Dieser Punkt ist natürlich auch wieder schwergewichtsmässig in der Bildung zu suchen. Da tummeln sich letztendlich alle Lösungsansätze und Ideen. Das kann man gar nicht oft genug betonen.

Hierzu nochmals mit grosser Lust ... ein Riesen-Arschtritt.



mit anfangen kann, weil' s ja auf'm Land so öd ist? ... war? ... und so bleibt? ... steht da rum. Und da wohnt ja auch sonst keiner mehr ... usw.! ... kann man ja zu Kohle machen! Die man ja eh so dringend braucht, weil man's all die Jahre ja auch nicht in der Stadt geschafft hat ... na woran das wohl liegen mag? ... Es mangelt an Kreativität an neuen Ideen an Visionen ... überall.

Wenden wir uns nun den konkreten Aufgaben und deren Lösungspotential zu: Eine Neugestaltung der Versorgungsinfrastrukturen in Dörfern, unter anderem mit Wiedereinführung der Kleinläden und Handwerksbetriebe. Parallel liegt die Abschaffung von Supermärkten auf dem Land an. Die Umstrukturierung der Arbeitsplätze würde auch auf dem Land wieder mehr zum Anstieg von Lebensqualität führen. Es gilt einen Kosmos zu schaffen, in dem die Menschen wieder das Gefühl bekommen, dass sie gebraucht werden. Das muss anfangs mit staatlichen Fördermaßnahmen eingeleitet werden, bis diese selbstständig greifen.

All die Reize, die uns in die Stadt ziehen, könnte man im *Kleinformat* im Dorf aufbauen: ... eine Mini-Ausgehmeile, ... eine Mini-Uni auf dem Land ... eine Mini-Kaufmeile ... ein Mini-Kunstmuseum, ... ein Mini-Rotlichtviertel, ... usw.

Würde das das Leben auf dem Dorf wieder beleben?
Kann man sich das vorstellen?
Oder ist man schon so abgestumpft?
Wo bleibt die Phantasie, Ihr Drang nach neuen Ideen?

Diagnose vom *schwarz-weissen Helge*:
Man leidet an der **Kunstmangelzilitis!**

Zurück zur Jugend: ... Jugend forscht, will entdecken, ausprobieren! ... Also, alles was dazu erforderlich ist, könnte man ernst nehmen und fördern.

Aufruf an die Erwachsenenlandbevölkerung: Nun mal schnelle ein Bett im Kunsthospital belegen und sich zum *Sozialen Plastiker* umschulen lassen und dann ran an die Arbeit, aber fix!

13. GEFÄHRLICHE AUSWÜCHSE DER MARKTWIRTSCHAFT: DIE MUTATION HIN ZU EINER MARKTGESELLSCHAFT



GEFÜHLE WIE, »DER EINE IST MEHR WERT ALS DER ANDERE« SIND LÄNGST FÜR VIELE ALLTAG GEWORDEN.

Blickt man auf das Vordringen der Märkte in Bereiche der Moral- und Ethikwelt, denkt man, man wäre in einem *Sozialgruselscience-fictionstreifen* gelandet.

Es ist längst an der Zeit, die Notbremse zu ziehen. Es kann und darf nicht sein, dass in Einrichtungen wie Krankenhäusern, Altersheimen, Schulen, Kindergärten oder auch im Rechtswesen ect. marktwirtschaftliche Betreiberstrukturen herrschen, deren Mechanismen über *sein und nicht sein* entscheiden.

Blick auf das Rechtswesen: **Umwandlung: Der Rechtsanwalt als Staatsbeamter. So wird der Zugang zum Recht für alle ohne Kosten zugänglich.** (Überlegungen, ob ich mir mein Recht leisten kann, fallen flach.) In fast allen Sparten herrschen mittlerweile unzumutbare Zustände, mal mehr mal weniger offensichtlich. Die Ökonomie wird der Ethik übergriffig. Das ist gefährlich. Stop! Die Politiker erklären einem, dass das alles nur so finanzierbar wäre. Keine politische Kraft erhebt da Anspruch zum Nachdenken. Mir scheint es, dass das »nicht in den Fokus stellen moralisch-ethischer Aspekte« ein berechnend eingesetztes Instrument der Marktinteressen ist. Wir haben alles mittlerweile als quasi gegeben akzeptiert, als gäbe es wirklich keine andere Möglichkeit.

Nebenbei bemerkt kommt hinzu, dass die moralische Leere der Politik ein Problem ist, dass die Politikverdrossenheit der Menschen nährt. Der Wähler fühlt sich verarscht und ist frustriert, und sehnt sich nach »moralisch-ethisch-vertretbaren Richtlinien« Protest? ... wenn die Kraft es noch zulässt! Konstruktiver Energieeinsatz ist kaum noch machbar. Das ist die Folge des schon zu lang eingeschliffenen Gefühls.

Ein sich Abfinden mit den Situationen, Visionslosigkeit, Kräfte-mangel für Alternativkonzepte, das Gefühl, »ich kann ja wählen was ich will, es ändert ja doch nix« Falsch! Diese Zustände müssen in Volksentscheiden zur Diskussion gefordert werden, ... das ist der Weg aus der Krise!

MORAL ... Es ist erstrebenswert ohne Moral auszukommen / zu wenig Moral ist heute in der Politik das Problem. Die Moral, bei allen noch so positiv gemeinten Formulierungen, beschneidet doch die Freiheit, das höchste anzustrebende Gut. Eine Gesellschaft, die nicht entsprechend entwickelt ist, dass sie auf Moral verzichten könnte, kann keine tatsächlich Freiheit leben.

Wir leben in einer Gesellschaft, die an Freiheit glaubt und sie suggeriert. Sie bleibt aber eine Illusion. Bestenfalls, kann man von gelebten relativen Freiheitsgraden sprechen.

Moral brauchen wir, da wir noch nicht so weit entwickelt sind, wie wir uns das ersehnen. Und darum gilt es, moralische Positionen zu formulieren und anzugehen, solange eben, bis wir ein paar Schritte weiter sind, wissend, dass heute formulierte Positionen unter anderen Gegebenheiten, auch vielleicht schon nur einige Jahre später, nicht mehr als erstrebenswert empfunden werden könnten. Das ist wieder eine Zwickmühle. Die Lösung ist, ... Prioritäten setzen, neue Regeln aufstellen, die sich aus den heutigen Anforderungen an uns ergeben. Es bleibt uns erstmal nichts anders übrig, ... man muss irgendwo anfangen! Da hilft kein Träumen von besseren Umständen, Zeiten und Entwicklungsstufen, ... die Gegenwart fordert eine Realpolitik, aber gepaart mit Visionen, ausgerichtet auf neue Gesellschaftsmodelle, die sich für uns vielleicht noch zu sehr in einem utopischem Kleid präsentieren.

Könnte es sein, die Lösung generell in der Gesundung des Kapitals zu finden? (Eine in allen Punkten anzugehende Grundüberlegung.)

Grundsätzlich müssen die Märkte lernen, für die Menschen da zu sein und sie nicht gegeneinander auszuspielen. Das aktuelle Gesetzgefüge / Rechtsverständnis reicht für die Anforderungen in einer neuen Welt bei weitem nicht aus! Das sich organisieren in Völkergruppen über den Globus ist und bleibt weiter das Modell, das trägt. Eine Vorortproblembewältigung ist immer griffiger als eine übergeordnete Vorgabe, das gilt auch in kleineren und kleinsten Lebensgemeinschaften. Entscheidend ist, der »faire **Gemeinkonsens**«.

14. GLEICHSTELLUNG FRAU & MANN



Ebenfalls ein Thema, ... dass man darüber überhaupt heute noch reden muss? !!!

Dass das noch nicht in jedem Erdenwinkel im Jahr 2013 angekommen ist. Es gibt heute noch Regionen, wo die Leute ... und man denkt dann ... man empört sich ... ja, ... schaut man sich in Deutschland um, hat man auch immer noch genug damit zu tun.

Wie kann es sein, dass selbst hier in der unmittelbaren Nachbarschaft, meinetwegen gegenüber im Haus, das überhaupt noch

ein Thema sein kann? Wie zurückgeblieben sind denn diese Menschen? Ich könnte diese Empörung noch ausweiten, in Details anfangen zu schildern, **aber ich denke, mit dem Ansprechen dieses Themas, müsste alles gesagt sein.** Und wer das nicht versteht, der gehört zurück ins Ei, ... noch mal brüten. Man trifft sich dann da und findet noch mehr Idioten aus anderen Sparten. Oder bitte bei mindestens 100 Grad, mit extra schleudern, keimfrei durchwaschen. Dieser Punkt ist nur minimal angesprochen; das zeigt nicht, dass mich das weniger interessiert, **sondern überdeutlich, wie sonnenklar sich alles verhält oder missverhält.**

15. DIE RELIGIONEN – DIE KIRCHE / HALT UND FESSEL



GEBETTET IN EINER TRADITION VON HALT AUF DER EINEN, UND GRAUSAMKEIT, MENSCHENFOLTER, MENSCHENVERFOLGUNG, MENSCHENDISKRIMINIERUNG ALLER ART, MACHTMISSBRAUCH, LÜGE, EINSCHÜCHTERUNG, AUF DER ANDEREN SEITE.

Rückblickend, besonders gegenüber dem selbstbewusst denkenden Menschen. Ein Appell an alle Glaubensrichtungen, sich zu einer unbedingt ausschließlich dem Menschen & Leben & »Mensch-sein« dienenden Haltung zu bekennen, sich dem Trend des Fundamentalismus entgegenzustellen.

Die Kirchen und Religionsvertreter haben, unter Ihrer Flagge weltweit über Jahrtausende bis zum heutigen Tag unzähligen einzelnen Menschen, wie aber auch der Menschheit, neben aller Kultur bildenden Prozesse, unvorstellbaren Schaden zugefügt. Alle Beschreibungen sind allesamt dem Elend spottend. Nur unter gewissen Gesichtspunkten haben sie Ihre selbstzugesprochenen Aufgaben und Rechte zum Wohl der Menschheit ausgeübt.

Wenn man so zurückblickt, ist eine folgerichtige Forderung, dass die Religionsvertreter, die Kirchen auf jegliche Machtausübung verzichten, die Reichtümer zum Wohle der Menschheit einsetzen und sich ausschließlich als friedliche Glaubensvereinigungen verstehen sollten. Sich des Besitzes und den Machtgebilden lossagen, sich rein dem Spirituellen verpflichtet sehen, wäre eine moderne anzustrebende Haltung.

Was darf Religiosität? ... solange sie die Freiheit des Andersdenkenden nicht angreift, kann Religiosität Fundament sein, Lebensinhalt, ein Weltbild abgeben, das manchem Geborgenheit gibt. Für einige Menschen, die auch, weil sie sich in komplexeren Denkgebilden nicht sicher fühlen und diese eventuell auch nicht verstehen, bleibt Religion oftmals der einzige Halt, sogar als Regelwerk. Wenn Religiosität an diesem Punkt missbraucht wird, kann sie gefährlich werden. **Die Religionen sind Kulturgut und man könnte sich darauf konzentrieren und besinnen.**

Sie können ein tiefes spirituelles Forschungsfeld sein, in dem man Freude am wissensbildenden Umgang mit Kultur und Kulturschätzen entdecken kann. Sie gibt auch Anregungen, in Denkmöde einzutauchen, die wir heute einfach übersehen oder nicht sehen wollen.

Dass sich im Lauf der Zeit gewisse, der Menschheit dienende Orden, caritative Organisationen bildeten, ist auch eine erwähnenswerte Blüte des komplexen Gebildes. Es wäre wünschenswert, wenn diese Organisationen, wie die Caritas heute ihre Macht verbundenen und Macht ausübenden Verhaltensweisen ablegen und sich wie ein nach allen Seiten hin offener Verein verstehen würden, ein Verein der sich zum Wohl der Menschheit im ethisch-humanistischen Sinn einsetzt.

Religionssymbole aller Art haben in öffentlichen Einrichtungen besonders in Schulen, in Kindergärten, in Verwaltungsgebäuden etc., meiner Meinung nach in der Form, wie man sie dort antrifft, nichts zu suchen. Sie drängen dort Andersdenkende automatisch in eine Ecke. Das Zuhause der Religionssymbole sind private und religiöse Räume, sprich Kirchen etc.

Kirchensteuern sollten nicht in Verbindung mit staatlichen Mechanismen stehen oder eingezogen werden.

Es dürfen keinerlei berufliche oder gesellschaftsrelevanten Nachteile durch religionsfreien Status entstehen, so wie ich es damals als Zivildienstleistender in Trier persönlich erfuhr: ... auf Grund dessen, dass ich nicht getauft war, haben mich die Krankenhäuser dieser Stadt, die alle von kirchlicher Hand geführt wurden und bis heute werden, als Zivildienstkraft nicht einstellen wollen, obwohl ein dringender Bedarf nach Zivildienstleistenden herrschte. Ein Skandal, eine nicht hinzunehmende Haltung und ein geistiges Armutszeugnis. Der Gemeinschaft dienende öffentliche Einrichtungen wie Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten etc., die noch unter kirchlicher Trägerschaft stehen, müssen umgehend ihre dogmatischen Verhaltensregeln ablegen.

Privat darf jeder glauben, was er will und nach ethisch humanistischen Gewissen, im Rahmen dieses Verhaltenskodexes, auch machen was er will. Die Zeiten, in denen durch Religionsvertreter, durch die Kirchen Menschen geschädigt wurden und Religionen zu Machtapparaten mutierten sind unablässig anzuklagen.

Wie verhält es sich mit dem religiösen Witz, der Karikatur?

Ein sich schnell entzündbarer Kosmos ist im Kontext der Religiosität leider das sonst in allen Lebenslagen positiv funktionierende Tool, der Humor, der Witz, die Karikatur. Es ist ok, denkt man im allgemeinen, einen religiösen Witz zu machen, doch leider erlebt die Blondine den Blondinenwitz auch oft zwiespalten. Was heisst das: Jede die religiöse Welt auf die Schippe nehmende Karikatur, birgt mitunter eine nicht einzuschätzende heftige Reaktion bei einigen Gläubigen, gewiss bei Fundamentalisten? Nein? Ja! Genau anders herum verhält es sich, wenn ein Witz gezielt in Richtung aufgeklärter Menschen gemacht wird: **Gott ist tot sagt Nietzsche, ... Gott sagt, Nietzsche ist tot ...** das ist nun wirklich zum schmunzeln. Der Nichtgläubige steht aber doch zumeist deutlich über den Dingen und käme kaum auf die Idee darum in irgendeiner Weise aggressiv zu reagieren.

Hingegen Witze über Religiosität doch oftmals eher zu ungeahnt tiefem Nachdenken anregen, im harmlosen Fall nur Unmut, im extremen Fall aber sogar Todeshetze auslösen, weil sie eine Naivität entblößen können und Naivität ist bedenkenswert und birgt gefährliches Potential. Es entzündeten sich gerade religiöse Fundamentalisten an solchen Witzen, was die Gefährlichkeit von entblößter Naivität besonders klar macht.

Darum: Weil man das ja weiss, sollte man versuchen, *da es das Ziel ist, Menschen für eine aufgeklärte Haltung zu gewinnen*, auf religiöse Witze als aufgeklärter Kopf im Umfeld von Fundamentalisten zu verzichten oder zumindest bedacht dieses Sachverhalts, sie nur sensibel einsetzen und vielleicht besser versuchen, Fundamentalisten mit Respekt und nicht mit Arroganz zu aufklärerischen Gesprächen einzuladen. (Ich sage nicht, dass das klappt, möchte aber auch nicht pauschal negativ urteilen) ... sonst verhält sich der Fundamentalist weiter so, wie wir es kennen, wie ein trotziges Kind. Das ist sehr wahrscheinlich weit weg von einer praktikablen Handhabe, zeigt darum aber um so mehr die Notwendigkeit, das Ganze mal anders anzugehen als bisher. Ich habe Spass an religiöser Karikatur über religiöse Themen. Ich denke man muss immer abwägen, was man damit bezwecken möchte.

Das Ziel ist nicht dem Fundamentalisten seinen Glauben zu nehmen. Er hat das Recht, zu glauben was er will, aber ihm ein Angebot der Aufklärung zu reichen, von dem er kosten / lernen kann, das er aber auch ablehnen darf, könnte ein Weg sein. Man muss ihn lediglich, was Gewaltverhalten und jegliche Form von Übergriffigkeit angeht, entweder drauf hinweisen, das zu unterlassen oder ihn mit zivilrechtlich vertretbaren Maßnahmen in die Schranken der Menschlichkeit weisen. Das Karussell der Gewalt muss unterbrochen werden. Es gibt keinen anderen Weg, der zum friedlichen miteinander führt.

Der Friede ist der Weg zum Frieden (Ghandi).

Religionen, wir beleuchten hier ja eigentlich eine menschliche Art und Weise mit dem Leben umzugehen, die fern von Aggression sein sollte und nicht vermuten läßt, dass sich aus ihr Gefahr entwickeln könnte. Darum sollten die Religionsforschung und die Kirchenvertreter sehr darauf bedacht sein, die Menschen endlich aufzuklären, ihnen die reine Essenz der Religionen zu offenbaren und das ganze Gewalt- und Macht-Theater offen zu legen und deutlich anzuprangern. Weil es aber so ist, dass tatsächlich, allein durch Karikatur in fundamentalistischen Kreisen eine Mordwelle ausgelöst werden kann, muss man es als ganz wichtiges Ziel formulieren, aufzuklären. Es ist langwierig und scheint fast unlösbar, vielleicht erlebe ich das ja noch.

Die Religionsfanatiker sind politische Krisenbrandstifter, siehe Amerika / Islam ... oder der Israel / Palästina Konflikt. Die USA, besser gesagt *das Kapital* hätte die Chance zu einem »aufeinander Zugehen«, nach dem Angriff auf die »Twin-Towers«, nutzen müssen – bei allem Schmerz und der Ungeheuerlichkeit des Terroranschlags. **Wie schon bemerkt, ist das Elend, das mit dem kranken, gierigen und die Menschen zerstörenden Kapital zusammenhängt, nicht minder ungeheuerlich, eher gewaltiger.**

Man veranstaltet einen Rachefeldzug, einen Kurs, der die Menschen nicht zusammen führt. Ein Aufeinander zugehen ist bis zum heutigen Tag nicht zu sehen, ... ich verstehe es nicht! Wenn man weit genug entfernt ist ... 500 Jahre später, wird man Geschichte dazu sagen, ... alles wird sich relativieren und es werden entsprechende Feldherren auswendig gelernt, wie wir das auch aus unserer Schulzeit kennen ... und die dazu gehörigen Geschichtsdaten. Höchstwahrscheinlich nicht, aber hoffentlich doch, wird ein Auslaufmodell der menschlichen Umgangsart bei Konflikten von damals diskutiert und dabei stolz gesehen, **dass man es tatsächlich geschafft hat 'ne WG zu bilden ... »I hope so«.**



Religiosität kann auch, wenn sie nicht mit einem gewissen Intellekt gekoppelt ist, ein im wahrsten Sinne des Wortes »wirkliches zu sich kommen« verhindern und auch Einfältigkeit fördern, weil man dann gefährdet ist, sich unterwürfig, nicht differenziert denkend, immer zu einer höheren Instanz beziehend zu verhalten. Das Wort »des Bezugs zu einer höheren Instanz« beinhaltet auch eine Haltung, die des Kindes vergleichbar ist, dass zu seinen Eltern aufsieht, nach oben blickt um Verständnis, Anerkennung,

um Zuneigung zu bekommen, nicht auf Augenhöhe fragt, sondern sich Antworten erbittet, erhofft! **In einem solchen Moment steht sie dem Prozess des sich bildenden Menschen im Weg!** Menschen die nach dem Göttlichem forschen und Fragen stellen, eine Art von Demut fühlen und gleichzeitig eine fragende Haltung zum *eins-sein* besitzen meine ich damit nicht.

Die Frage »was Religiosität heute sein kann«, beantwortet beispielsweise ein Slogan wie »... **soviel du brauchst**«, vom evangelischen Kirchentag in Hamburg 2013. Das ist top-aktuell, appelliert an ein mündiges Menschenbild, ist willkommen und verlangt

16. FESTGEFAHRENE REGELN – ZUMINDEST ÜBERDENKENSWERT



Unter anderem auch mit Blick auf die Kunst: Revolution des Kunstmarktes/ Was kostet ein Bild ...

Ein in Frage stellen, ein neu Überdenken und in ein Lohn und Preisgefüge des Lebens einpassen, wäre ein Ziel, bei gleichzeitigen Reformabläufen in allen Wirtschaftssparten; das hieße, die Fragen und Ideen auch übergreifend auf alle anderen Märkte anzuwenden. Kranke Lohngefälle und absurde Preise gilt es überall zu hinterfragen und neu zu gestalten. **Notwendige Angleichungen:** der Managerlöhne, der Ärztelöhne, der Handwerkerlöhne, bis hin zum Lohn der Putzfrauen, usw. – letztlich aller Gehälter.

Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Das kennen wir, darauf bauen wir, so erklären wir unser Wirtschaftsverhalten. Und der Preis ist dann aus Granit oder wächst ... und wird **von oben diktiert** ... man spricht von einem Preisdiktat. Das wird für die einen zum Vorteil und für die anderen zum Nachteil. Flexibilität ist selten. Immer schön die Sahne abschöpfen ... immer in die eigene Tasche ... Wie das so *gang und gäbe* ist. Oder es gibt den Sonderangebotswahn, getrieben von Gier oder einer einseitigen Not, ... das treibt alles in die totale Absurdität.

Hinter einem Preis für eine Ware oder einer Leistung steht das Bedürfnis nach vergleichbarem Maß und die Sehnsucht nach Festigkeit durch ein Regelwerk, das für alle (als Gehilfe, Orientierung) gelten soll und auch natürlich das Bedürfnis etwas kalkulieren zu können, was immer man auch kalkulieren möchte.

Bei allem wird doch glatt immer die Fairness übersehen, als gäbe es keine Wertschätzung für sie! Es gilt Fairness zu kultivieren!

DIE GIER, DIE NOT DER EINEN UND DIE MACHT DER ANDEREN, DIE UNFAIRNESS, DIE SKRUPELLOSIGKEIT, DIE FEHLENDE EHRENHAFTIGKEIT BESTIMMEN DEN PREIS, ... NICHT ANGEBOT UND NACHFRAGE – DAS IST NUR WAS FÜR'S POESIEALBUM.

Die Gesellschaft bemüht sich um Gewinnmaximierung und verhält sich asozial.

nach Umsetzung. Anmaßungsskandale wie im Frühjahr 2013 in Köln verbieten sich logischer Weise!

Ermutigend zu sagen bleibt doch, dass mit einer rein dienenden, forschenden Haltung eine gute Rolle gefunden ist, Konflikte und Kriege zu hinterfragen und Lösungsvorschläge für ein friedliches Miteinander zu entwerfen ist willkommen. Gegenwärtig bleibt weiterhin ein kritische Haltung gegenüber den Religionen und Religionsvertreten weltweit unablässig. Im Namen der Religionen finden noch zu viele Unzumutbarkeiten und Verbrechen gegenüber dem Menschen und der Natur statt.

Eine lang geltende Regel nimmt manchmal für einige Leute eine Aura von »das war schon immer so – das muss immer so sein« an. Es kann so weit gehen, dass die Leute glauben, es wäre »von Gott gegeben«. Daran glauben sie. Das erklärt sich aus dem Verhalten, Gegebenem erstmal aus dem Bedürfnis nach Sicherheit heraus mehr zu vertrauen, bevor man sich aus dem Fenster lehnt und auf die Strasse geht und protestiert oder was Neues wagt oder etwas anpasst. Damit tut sich der Mensch schwer, ... der Ängstliche noch mehr. Man beachte dabei: Angst entsteht unter anderem durch »nicht genau über eine Sache Bescheid wissen«.

Hier geht es ja darum ein wenig quer zu denken, ... darum komme ich jetzt zu folgendem Gedanken: Wir wissen, der Mensch ist ein Individuum. Das wird dabei auch gerne übersehen. Wenn sich zwei Menschen treffen entsteht genau betrachtet eine *einzigartige* Verhältnismäßigkeit. Im Bereich der Liebe ist es uns sonnenklar, wir empfinden sie als einzigartig, nicht vergleichbar zu einem 3. Menschen (Individuum), auch kaum mit einer weiteren Begegnung zweier anderer Menschen gleichzusetzen. Was heißt das übertragen in den Wirtschaftsbereich? Das, was als Ausgangslage z.B. für eine Preisgestaltung allgemein akzeptiert ist, ist vielleicht von Anfang an mit einem Denkfehler besetzt, der uns aus dem gerade oben geschildertem zu folgendem Fakt führen sollte: *Dass eine Bezüglichkeit zwischen 2 Individuen nicht übertragbar ist.*

Was würde das für unser gewohntes Preisgestaltungsgefüge bedeuten? Würde das alles auf den Kopf stellen? ...Ja!

Die Relativität kann da ein immer wieder neu einzusetzendes Werkzeug sein (quasi ein Ausgleichsfaktor). Eine beidseitige, immer gegenwärtige, auf ethisch-moralischem Gewissen gebaute auszuhandelnde Verhältnismäßigkeit, sich auf einen Geschäftsablauf beziehend, wäre der Grundbaustein für ein neues Geschäftsdenken: A fragt B, »... was gibst du mir dafür?«, B antwortet A, »... das denke ich, möchte ich Dir dafür geben.« Eine Annäherung findet durch gegenseitigen Respekt, im vertrauensvollen anschließenden Gespräch, statt. (Eine ethisch, moralisch, ehrliche Kalkulation beider Seiten liegt dem zu Grunde.) Das wäre ein gesunder Geschäftsablauf, sehr innovativ, aus heutiger Sicht

realitätsfremd erscheinend, möchte man meinen. Für viele sicherlich, für die meisten sowieso, da ist gar nicht dran zu denken aber, es gibt bereits unter dem Label »zahlen sie, was sie wollen« schon vielversprechende Initiativen. Das Handeln auf Basaren oder Trödelmärkten meine ich nicht, da ist Lug und Betrug oft zu sehr als Spiel an der Tagesordnung, obwohl dort eigentlich eine natürliche Handhabung praktiziert wird, wohl immer auf Kosten des Schwächeren, da es ja gilt, *was raus zu schachern* und nicht ein faires Ehrenwertes Geschäft im Fokus steht.

DAS HÖRT SICH SO AN, ALS MÜSSTE MAN NOCH MAL ALLES VON ANFANG AN, QUASI AUS DEM SANDKASTEN HERAUS NEU VERHANDELN UND BEDENKEN. ICH DENKE ES KÖNNTE NICHT SCHADEN, WENN MAN WILL.

Das ist mein immer wieder gern auftauchender ZWISCHENRESUMEEGEGÜHLSBERUHINGUNGSSATZ.

17. EINFÜHRUNG EINER WELTWÄHRUNG – NEUE HANDELSGESETZE



DIE FINANZKRISE, EIN MARKENZEICHEN DER GIER

Finanzkrise, dass es so etwas überhaupt gibt, zeigt wie dringend notwendig ein Überdenken bestehender Wirtschaftsabläufe ist.

Eine Finanzkrise entsteht, kürzt man den Bruch, durch ein durch Gier getriebenes geschäftliches Aufeinandertreffen von Menschen: Leute, die bewusst mit spekulativen Regungen der Investoren und aber auch des *kleinen Mannes* zocken. Der einfache kleine Mann, wenn er's tatsächlich schafft, was rüber zulegen, gibt das mühsam Ersparte frei, gutgläubig und natürlich auch mit Gier infiziert, meistens dazu verhängnisvoll obrigkeitshörig und dadurch ausgeliefert, brav in die Hände der Banken und Spekulanten. Dann die, die selbst ein Leben lang etwas mehr Kapital, meist auf Kosten der anderen, geschöpft haben, blicken gerne auf's »Mehr«, Sie denken sie kennen sich mit Ebbe und Flut aus, schließlich haben sie ja auch ein Boot und Haus auf Sylt. Unseriöse Geschäfte machen, den Hals vor lauter Gier nicht vollkriegen, nicht bereit sein, verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu agieren, dieser geil-krankte Verhaltenscocktail ist die Wurzel. *Gier all over*. Da kann sich kaum einer rausnehmen. Ich empfehle da eine Wurzelbehandlung. Die scheinbar unbrennbare Gier nach mehr, ist der Treibstoff der Finanzkrise und ihr Markenzeichen.

Letztendlich ist die Finanzkrise gar keine Finanzkrise sondern eine Krise der Menschen: ... die nach ethisch verwerflichen, unmoralischen Gebräuchen, krumme Geschäfte machen. Aus dem Off ein Uli aus München: »Ich verspreche mich zu bessern, ich schmeiss sofort mein Spielgeld in die Elbe.«

Den brauch ich bei all dem Scheiss, den leider viel zu wenige auch so sehen, und die Masse als »ist doch alles prima« empfindet.

Die Macht der Angewohnheiten, ... ein ganz kompliziertes bis ganz triviales Thema, auf jeden Fall bedenkenswert und auch mit der Empfehlung zur Sprengung versehen. Ob es sich im Kleinen, wie »ich trinke mein Bier«, »rauche meine Zigarette« und etc. ... oder im Großen wie »ich wähle schon immer CDU« verhält. Hier zeigt sich ein Phänomen, das eigentlich bei klarem Kopf nach sofortiger Korrektur verlangt. Was ist das für ein selbstgefälliges Getue? Das sollte man sich schon mal Fragen. Und wenn man sich tatsächlich fragt, kann man direkt auch weiter fragen, nach ... was bewirkt das denn? ... usw. Spüren Sie die weitreichende Tragik? ... bis hin zu den Umständen, die uns so allmächtig selbstgeschaffen umgeben!

EINE KATASTROPHE, DIE ICH GEWISS NICHT ZUM ERSTEN MAL BENENNE, ABER EBEN ZUM X-TEN MAL ANKLAGE.

Bei so viel Elend, weiss man gar nicht, wo man zu erst Revolution schreien soll. Was für eine kaputte Gesellschaft!

Neue Handelsgesetze, aus ethisch humanistischem Verständnis zu erschaffen, können diesen groben Unfug, den die Gesellschaft selbst in der totalen Krise noch,weiterhin für praktikabel ansieht, ablösen.

Die Physik lehrt uns, dass sich alles in Umwandlungsprozessen befindet, nichts geht wirklich verloren, *es fließt nur in die falschen Hände, da muss man einfach nur mal aufräumen, aber das wollen gewisse Leute ja nicht!* ... hört man am Stammtisch! ... Tja, da sieht man mal, dass selbst am Stammtisch, der Ihnen und mir vielleicht keine Heimat bietet und wir die da auch keine Heimat suchen, manchmal aber der Sinn für eine *linke Grade einen Treffer landet*. Trefferquote eher gering: ... das heisst aber, dass es auch Treffer gibt! Also bitte hinschauen und differenzieren.

Aufräumen gehört aber, wie Sie wissen, schon als Basis in jede Therapie.

Die Einführung einer Weltwährung würde in späteren Zeiten zu einem möglichen, sozial-humanistisch ausgerichteten Zusammenhaltgefühl beitragen. Dass sich die Menschheit positiv, sich gleich behandelnd entwickelt, was ich nicht annehme, ist wohl unwahrscheinlich. Ich spare mir darum die Zeit weitere Überlegungen in diese erstrebenswerte Richtung anzustellen.

Oder wollen Sie? ... dann machen Sie da mal weiter, ... danke!

18. GESETZENTWÜRFE VOM MENSCHEN ZUM SCHUTZ DER NATUR VOR DEM MENSCHEN UND VOR SICH SELBST UND FÜR DEN MENSCHEN



Ooooooh, wo fangen wir den hier mal an zu mosern, ... ebenfalls ein weites Feld.

Es kann doch nicht sein, dass ein Wesen auf der Kugel rumwuselt, das so ziemlich alles im Blick hat, weiss, wie was funktioniert und zusammenhängt, atemberaubende Erfindungen in die Welt setzt, also praktisch Geniestatus besitzt und gleichzeitig zu blöd ist, zu erkennen, dass es gerade den Ast, auf dem es sitzt, absägt. Also, wir müssen uns vor uns selbst schützen. Ja, das wissen wir ja.

Schaut man von außen (in Person eines Aliens) da mal drauf und betrachtet das unglaubliche Getue der Menschen, kann man sich doch ein Schmunzeln nicht verkneifen! ... oder erschrickt man gar? Darum verschwinden sie auch immer wieder so schnell. Sie haben längst geschmeckt, dass mit uns kein Staat zu machen ist.

Es ist, wenn man den ironisch, zynischen Blick mal weglässt und klar nüchtern drauf schaut, wirklich in so vielen Bereichen ein

ungeheuerliches Verbrechen am Start. Der Raubbau an den Bodenschätzen, beispielsweise das ekelhaft selbstgefällige Gebärden der Atomindustrie, ... die unglaublichen Verschmutzungsakte, ... usw. In allen Bereichen stehen wir hier, auch wie in anderen unfassbaren Zustandsbetrachtungen schlicht und einfach und machtlos vor dem so unberechenbaren Geschöpf Mensch.

Jedes so unsägliche Problem lässt sich erklären, leider begnügen sich die meisten mit der Benennung und vernachlässigen dann die Lösung. Man steht immer wieder vor dem »Sein« und möchte eigentlich sagen: Ist doch klar, ... logo, dann packen wir das mal an ... und? Wir scheitern. Im Kleinen wie im Großen. Die Ausnahme (unsere geliebte oder gehasste Minderheit) bestätigt die Regel. Auch nichts Neues!

Und nochmal: **Es geht nicht in erster Linie um das Suchen und Ausschau halten nach was Neuem. Es ist genug da! ... man muss nur noch anfangen zu handeln!**

19. FÖRDERUNG VON DIVERSEN ALTERNATIVENERGIEN WELTWEIT



WINDKRAFT, WASSERKRAFT, ERDWÄRME, SONNENENERGIE USW. PARALLEL EIN SOFORTIGER AUSSTIEG AUS DER ATOMKRAFT – WELTWEIT.

... klingeling im Jahr 2013. Ja richtig, ist das nicht erschütternd, dass dieser Punkt, wie andere Punkte auch, im Jahr 2013 in einem Manifest als unumgängliche Forderung wieder auftaucht? Man möchte gähnen, ... ich möchte Schweigen!

Wir stellen diesen Themenkomplex immer als etwas unfassbar großes, schwieriges dar, beschreiben alles als sehr kompliziert und aufwendig. Mein Gefühl, man ziert sich irgendwie drum. Es verhält sich auch hier ganz einfach! Der gewisse Begeisterungsrausch fehlt! ... seit Jahren! ... mehr ist das nicht! Mit der

bisher zu unentschiedenen und nur halbherzig praktizierten Haltung kommt man nicht weit genug. Die Blockade liegt nicht am fehlenden *Know-how* sondern an den einzelnen Tentakeln der Todsünden. (Neid, Missgunst, Habgier ...) Sie würgen die dringlich anstehenden Aktivitäten meistens ab.

Man stelle sich nur mal vor, wenn dieser Gedankenkomplex so eine Art emotionalen Rückenwind wie damals beim Goldrausch bekäme. Die Menschen waren gepackt und bereit die Welt auf den Kopf zu stellen. Sie scheuten wirklich keine Mühen, Kosten, Strapazen und Opfer und nahmen auch unbezwingbar erscheinende Hindernisse in Kauf. Pioniergeist, ... Huhu ... wo bist du?

ALLGEMEINGÜLTIG!

20. FÖRDERGELDER FÜR ETHISCH-HUMANISTISCHE PROJEKTE, WELTWEIT, ... EINE GANZ NEUE IDEE, JUHEE!



Selbstverständlich gilt hier das Gleiche, ... wie überall schon angesprochen. Bruch gekürzt: Ziel formulieren, anvisieren, Gelder umverteilen und los geht's! ... sehen sie hier irgendwo ein Problem?

Dass das natürlich ein Riesenprojekt ist, ist klar, hoffe ich. Da wir nun wirklich noch nicht auf dem Stand einer Spezies sind, die wir aber glauben zu sein, fällt uns das als werdender WG-Genosse immer noch ein wenig schwer.

21. FOKUS AUF DIE JUGEND



Wenn man sich das Leben als ein Gebilde vorstellt, das sich unendlich, erweiternd vergrößert, Schale um Schale und den Fokus gegenwärtig auf die Jugend hält, sollte man die Bedeutung und Tragweite der Zusammenhänge im Auge haben! Das erfordert Aufmerksamkeit, Weitsicht und viel Feingefühl. Ich selbst denke zurück an meine Jugend, meine Eltern, Großeltern, etc. ... an die dazugehörigen Lebensumstände, an meine Kinder, die jetzt zur heutigen Jugend zählen, und spüre den Zusammenhalt und bin sehr aufmerksam. Also, ich werfe den Fokus auf die Jugend von heute, auf die Jugend weltweit und bin beunruhigt und hoffnungsvoll zugleich. Neugierig, welche Form unser Lebensgebilde annehmen wird.

Wenn man auf die Jugend blickt, ist damit auch immer eine besondere eigene Haltung im Spiel. Das sich drehen um die Eitelkeit des eigenen EGO. Eine Haltung, die die eigenen Schwächen, Ängste, Sorgen, Probleme, all die Dinge und Umstände, die das eigene Leben bereitet hat, in den Fokus nimmt und sie dann auf die Jugend projiziert und praktisch an sie gerichtet, mahndend ausspricht, womit man selbst Probleme hat. *Man möchte ja, dass es den eigenen Kindern mal besser geht*, ist der Satz der dann dahintersteht. Dieser abgelutschte Satz steht mit in der ersten Reihe. Was steckt eigentlich dahinter? Dahinter steckt einfach das Eingeständnis, es selbst nicht auf die Kette zu bekommen. Dieses Gefühl bleibt oft verschlossen im Unterbewusstsein. Man denkt, dann ist ja alles gut. Das zweite Gefühl, dass man erkennt, dass alles mit allem irgendwie verbunden ist und man das eben bemerkt, aber nicht ändern kann und sich somit ständig in wechselseitigen Bezügen befindend erlebt, taucht nur beim tiefer Tauchen auf.

Ich weiß nicht, welche Kräfte in einem *unendlichen Sein* wirken. Ich, meine sie zu spüren. Das mal soweit zu den vermuteten, weitreichenden Kräften und den Projektionszusammenhängen.

Wenn man auf die Jugend blickt, ist auch eine Suche nach einem Verbündeten vorhanden, mit dem man gemeinsam mit Perspektive die Anforderungen angeht, die man zumindest selbst erkennt und sieht. Die der Jugend werden oft erst nicht ernst genug gesehen, man muss wirklich zugewandt hinsehen.

Ich habe jetzt zuerst das Verhalten des Fokussierenden beschrieben, um nun in Folge ganz auf die Jugend zu blicken: **»FÖRDERUNG DER JUGEND, WO UND WIE ES NUR GEHT, KOSTE ES WAS ES WOLLE!«**

Das wäre mal eine angemessener Wahlkampfespruch und dann hoffentlich auch ein Versprechen, was es einzuhalten gilt!

Was ist so utopisch an dieser Forderung? ... oder ist sie nicht utopisch? ... und wenn sie das nicht ist, warum findet das dann nicht statt? Die Welt hat sich in den letzten 40 Jahren nochmal wesentlich verändert, die Kommunikation, PC, Internet, erschafft komplett neue Verhaltensstrukturen, Krankheiten aber auch neue Möglichkeiten, die es zu bedenken gilt, um damit verantwortungs-

voll perspektivisch umgehen zu können. **Die Jugend ist da ganz vorne am Ball.** Darum verstehe ich nicht, warum nicht entschiedener mit allem denkbaren Einsatz diesem Faktum zugewandt gearbeitet wird. **Ich fordere den maximalen Einsatz! Da gibt es wiederum kein Limit für irgendwelche Kosten. Es steht alles auf dem Spiel! Es ist kein Spiel.**

Welche Generation, wenn nicht unsere Jugend, soll denn das Steuer, wenn es überhaupt möglich ist, rumreißen? Diese Generation, die nächste oder übernächste? Immer die jetzige! Na ja, ... ich muss es schon ein wenig spitz formulieren, sonst bleibt alles zu bequem. Es gab da mal ein Lied »Kinder an die Macht«. Warum entsteht so ein Lied und warum bleibt es in unseren Köpfen so hängen?

Na, ... Die Welt ist so dermaßen in den Dreck gesteuert, von uns gefahren worden, dass solche Texte komponiert werden, die den ganzen Scheiß teils ironisierend, teils hoffnungsschwanger immer wieder mal aufdecken. Man sagt dann ... es ist ja nur ein Lied.

Es gibt eine breite Jugendkultur, ... die Rapper, die Graffiti-Szene und andere ... die unerträgliche Probleme, Zustände und Gefühle in ihrem beispielsweise meist anklagenden Sprachgesang (Prinz Pi) oder mit Tags und Graffiti zum Ausdruck bringen, also friedliche Ausdrucksventile finden. Es gibt viele Jugendbanden, aber noch lange nicht in dem Maß, wie es schlimmstenfalls sein könnte. Man hört von Gangsterrappern und schmunzelt dabei, anstatt sie erst zu nehmen. Damit meine ich, was wäre denn, wenn der Teil der Jugend der keine Perspektive vor Augen hat, total ausufernd nur auf Gewalt als Ausdruck setzen würde, anstatt zu rappen, zu sprühen, ... etc.

Die Rap- und Graffiti-Szene ist Kultur, sie unterhält uns, ist aber auf jeden Fall auch ein in Kultur geformter hochexplosiver Gegenwartsspiegel. Das darf man nicht aus den Augen verlieren!

Die Frage muss doch sein: ... *wie geht man mit diesen Handreichungen von Seiten der Jugend entsprechend und seriös um?* Was ist zu tun? Was ist mit der Jugendarbeitslosigkeit, der Bildung? Was ist mit den vielen jungen Familien ohne Perspektive usw. **Ich denke da ganz einfach: ... ganz schnell all die bekannten Gründe und Ursachen für diese Zustände direkt frontal, ohne zu zögern, mit Begeisterung, Freude, Entschlossenheit und mit den dafür notwendigen Umstrukturierungsmaßnahmen und Geldbeträgen angehen!** Da gibt es nichts weiter **rumzuüberlegen**, es ist alles bekannt, es liegt alles **tausendfach kostenintensiv analysiert** auf den Tischen. Es gilt einfach, die Entscheidung zum Handeln konsequent auszusprechen und dann endlich anzufangen alles aufzuräumen.

Bitte nicht die Frage stellen »... und wie wollen Sie das den finanzieren?« sondern an Stelle dieser UNGEHÖRIGEN FRAGE das Statement: »WIR WOLLEN DAS FINANZIEREN, WEIL ES UNS DAS WERT IST!« setzen.

22. FOKUS AUF DIE ALTEN



Rente mit 67, ... oder müssen wir sogar noch länger Arbeiten? So wird heute in der Öffentlichkeit diskutiert, aber es gibt noch mehr.

Unter den gegebenen Umständen ist das eine Frechheit und nicht zu akzeptieren! Mal ganz abgesehen davon, dass, wenn man fit ist, die Arbeitsbedingungen in Ordnung sind und sich einem nicht schon lange als unerträgliches Problem entgegenstellen, man sowieso gern arbeitet. Arbeit wird oft als Last empfunden, von der man sich befreien muss, ohne zu wissen, wie man dann mit der Leere klarkommen soll!

Der Mensch wird krank, wenn er über längere Zeit keine Arbeit hat. Arbeit ist ein Grundbedürfnis, auch im Alter. Arbeit ist ein zentraler Punkt im Leben, den man nicht mal eben so weg tut, gerne aufgibt oder drauf verzichtet!

Ein eigentlich selbstverständliches Bedürfnis wird so zu einem tragischen Problemkomplex.

Die Menschen, die ihre Arbeit gern machen, teils leidenschaftlich darin aufgehen, haben großes Glück und sollten sich dessen bewusst sein. Sehen Sie es?

Das Leben im Alter, ... für viele ein Schreckgespenst, jetzt mal egal ob selbstverschuldet oder nicht, scheint für die meisten eine apokalyptische Vorsehung zu sein: Es drohen Armut, Einsamkeit, Krankheiten und Langeweile.

Es kann auch ganz anders aussehen: Der Ausbau menschenwürdiger Altenpflege *all over*, und nicht nur für die ehemals Besserverdienenden, ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Die meisten jetzigen Zustände sind nicht länger so hinzunehmen und müssen umgestaltet werden.

Ich fordere ein staatlich finanziertes Paten-System, das ein unwürdiges Leben im Alter ausschließt! Die Frage, wie man das realisiert, dient als Antrieb es zu realisieren, als Zielvorgabe, die man ernst zu nehmen, nachzugehen hat und nicht als unmöglich hinstellt.

»Es ist kein Geld da, ist nicht finanzierbar« solche Äußerungen sind nicht zu akzeptieren! In meinem Staatsverständnis gibt es, wie gefordert, keine Altersarmut. Es gibt eine Sockelrente, mit der man gut zurechtkommt. Die zur Zeit in Deutschland diskutierten 850 € empfinde ich als Frechheit.

Es geht aber auch noch um was ganz anderes: Man muss schon ein Leben lang lernen, an den Lebensumständen und Gegebenheiten Teil nehmen, sich nicht verschließen, Interesse zeigen, was für sich tun, auf allen Ebenen darauf achten, dass die Arbeit einem Freude macht, damit man sie im Alter nicht loswerden will.

Langeweile, ... was für ein schönes Wort: *Man darf lange verweilen, dem »Geistigen« Raum geben, die Weile die man zur Verfügung hat anreichern.* Wenn man das früh genug erkennt und lernt, wird aus dem so bedrohlichem Gespenst eine wunderbare Möglichkeit. Das zu lernen gehört zum Leben.

Gewisse Krankheiten können einen echt fertig machen, können einen aber auch noch dazu bewegen, das letzte aus sich raus zu holen. Das *wie damit Umgehen* ist der Schlüssel.

Meine Eltern haben damals aus Unwissenheit eine Furcht aufgebaut: Ooooh der Sohn wird Künstler, ob das mal gut geht? ... ob er denn auch davon leben kann? Aber dass gerade die Kunst an allererster Stelle, eine ganz wichtige Position einnimmt, konnten sie sich nicht vorstellen. Ich schaue mit großer Neugier und Freude in meinen mir bevorstehenden Lebensabschnitt, in's Alter. Machen Sie es auch so, es hält fit, sonst kriegt man nix mehr geschafft.

Die Wandlung vom Kamel zum Löwen zum Kind.

(eine Parabel von Friedrich Nietzsche / also sprach Zarathustra 1883–85)

Wann begegnet einem solch eine Parabel, ... im Elternhaus?

... eher selten! In der Schule? ... Pflichtlektüre? ... auch selten!

Es passiert meistens nicht! Weil entweder der Lehrer es nicht versteht, einem jungen Menschen so etwas mit auf den Weg zu geben, oder man selbst mit anderen Dingen beschäftigt ist. Und wenn man dann diesen Zug verpasst hat, kann es lange dauern.

Ich verwandle mich gerade wieder, ... oh, ist das schön, ... zu sehen, ... zu leben ... Wie ist es bei Ihnen? Oder haben sie Angst vor Verwandlungen, Veränderungen, ... **dann haben sie Angst vorm Leben!**

Dieses Bewusstsein ist so kostbar, dass ich es am liebsten per Impfung verteilen würde. Es hängt viel davon ab. Wenn ich mich umschaue, versuche ich, den einzelnen Menschen zu sehen, sehe aber oft nur die große stumpfe Masse Mensch, die jegliche Verwandlung verpennt. So geht das nicht! **»Alle mal aufwachen und klar machen zum verändern! ... auch noch im Alter!«**

23. FERNSEHWELT – WELTSPIEGEL!



... UND WEITREICHENDE MÖGLICHKEITEN

Unser Fernseh-/Spiegel der Welt ... im wahrsten Sinn des Wortes. Braucht man da noch was zu sagen?

Sehen Sie auch schon alles vor sich oder eher fern? ... und erschrecken nicht mal mehr? ... ja? Was ist angesagt oder schon wieder out, oder was für'n Trend regiert denn gerade?

Es ist gut, dass es offensichtlich eine Möglichkeit gibt, sehr speziell und sehr vielfältig etwas in der Welt zu verbreiten, Menschen zu erreichen ... überall. Das Internet löst das Fernsehen ab, eine noch weitreichendere Möglichkeit tut sich auf, entwickelt sich.

Aber sprechen wir doch erstmal über das gute alte Fernsehen, seine Fan's und all das, was es uns gebracht hat und uns zu Fernsehhörigen gemacht hat und mehr. In meiner Jugend gab es 3 Programme, das Schwarz-Weiß-Fernsehen. Die Diskussion Fernsehen im Kinderzimmer ist auch schon alt. Dann kam das Farbfernsehen, dann die Programmerweiterung durch die Privaten. Dass das Fernsehen oft als Babysitter, bis hin zum alltäglichen Langeweilebetäuber in unzähligen Haushalten missbraucht wird, ist ebenso bekannt.

Was hat man gesehen? ... wie hat man gesehen? ... hat es einen mit geprägt? ... sind das gefährliche Fragen!?

Wie kommt es eigentlich dazu, dass der Mensch auch mit dieser genialen Erfindung meistens nicht umzugehen weiß? (... sowohl von Seiten der Sender, und sowieso von der Konsumseite aus.)

Warum gibt es kaum Sendungen, Berichte, wonach sich ein aufgeklärter Geist sehnt? Stattdessen wird man mit unvorstellbaren trivialem Scheiß bombardiert, und nur mit gewissen, gefilterten Nachrichten konfrontiert. Man kann ja abschalten, ... Ja, ... das hat damals schon »Peter Lustig« empfohlen!

Die Fragen bleiben!

Und stehen schon ziemlich lang dumm rum!

Wollen beantwortet werden!

Gilt es, das dumme Volk einzulullen? ... na, wer hat denn solche bösen Gedanken im Kopf? Der Herman, ... der Herman, ... der Herman van Veen ... und ich!

Ja, es gibt auch Geistreiches und Bewundernswertes, natürlich, aber immer mit dem gewissen *Geschmäckle von*, ich nenn's mal OBEN gesteuert, versehen. Der grosse Brei ist mittlerweile unübersichtlich und kaputt, ... na egal, denkt man dann.

Nein es ist nicht egal! Es ist ein weiterer, gut funktionierender Baustein in unserer Neon-Konsumwelt. Ein mächtiges Werkzeug des *negativen Kapitals!* Es gibt Begriffe wie Schleichwerbung,

leichte Unterhaltung, Senderflut, Programmleere, Volksverblödung und mehr. Sind das nicht Offenbarungen aller erster Klasse? **Das Fernsehen muss total reformiert werden. »Ein utopischer Gedanke«, sagen Sie, ... zurecht! ... aber genau darum geht es hier ja.**

IN EINEM SATZ: ... neben all den vielschichtigen Bedürfnisbefriedigungen sollte das Fernsehen und das Internet unter anderem ein wichtiges Werkzeug für die gemeinsame Gestaltung einer neuen Welt werden.

EIN KONKRETES BEISPIEL: Werbung für jegliche Produkte aus Massentierhaltung ist nicht mehr zeitgemäß und sollte durch Werbung für Produkte aus unbedenklicher artgerechter Tierhaltung ersetzt werden.

Sie sagen, wo bleibt die Freiheit des ... usw.

Nein, ... da der Mensch, die Menschheit sich beispielsweise konkret unter diesem Aspekt als nicht souverän erwiesen, gerade zu als total unfähig gezeigt hat, muss es einen Erziehungsberechtigten geben, der den Menschen sagt wo's in diesem Fall lang geht. Dieser Erziehungsberechtigte soll ein weltweit demokratisch diskutiertes, ethisch, humanistisch ausgerichtetes Gesetzgefüge sein, Für jeden zugänglich, per internet. Rechtsanwälte, Gerichte dürfen keinerlei Möglichkeiten für abweichende Spielchen zu Gunsten der *Mächtigen* mehr haben. Die Gerichte und Rechtsbeamten müssen sowieso durch das *neue Weltgesetz* umgeschult und neu eingegliedert werden. Ein langwieriges Projekt, ... **ja, schon wieder eine Utopie! Nein, eine Empfehlung!**

In der Erkenntnis, dass es sich wie eine Utopie anfühlt, erkennen wir wiederum, dass ja was dran sein muss! Eine Utopie entwickelt sich immer aus gegebenen, meist unzulänglichen, bis hin zu unerträglichen Zuständen, die nach Lösungen und Visionen lechzen und im Kopf bleibt sie leider als sich kaum vorzustellende Idee, *wohl mit erstrebenswertem Inhalt, »aber das war's«,* liegen. **Die Menschen nehmen sie nicht ernst, ... das ist ein Fehler.**

Es ist schon bemerkenswert, was die Fernsehindustrie, die Politik und die Lobbyisten beispielsweise als Jugendgefährdende Inhalte kennzeichnen und **besonders, was nicht! Das ist wiederum nur ein Beispiel, woran klar wird, was gewollt und was nicht gewollt wird.**

Ein Blick auf die diverse Autowerbung lässt auch schnell darauf schließen, worauf wertgelegt werden soll und worauf nicht. (ein weiteres, umfassendes, schönes Beispiel)

Und keiner kommt bisher mal auf die Idee, das Ganze rigoros zu beleuchten und zu diskutieren. Alles ein gesteuertes, dem **Negativ-Kapital** ergebene **Marionettenspiel.**

Alle schauen zu, gieren danach und betäuben sich.

24. DIE NACHRICHTENWELT



WAS SOLLEN WIR WISSEN UND WAS NICHT! UND WIE, WAS WIRKEN SOLL!

Mit was, wie, wovon und warum sollen sich die Menschen ein Bild machen? Was ist eine Nachricht? Welches Interesse steht hinter der Verbreitung einer Information und noch viel interessanter, einer Nichtverbreitung?

Blicke ich zurück in die Schulzeit, wird mir klar, was ich damals wissen sollte **und was nicht**: ... *das, was man damals nicht verbreitet haben wollte*.

Blicke ich auf die damalige Auseinandersetzung der öffentlichen Medien, beispielsweise mit dem Thema des Ostblocks, der RAF, usw. ... zurück, weiß ich, dass es erwünscht war in eine *bestimmte* Richtung zu sehen. Ist es bis zum heutigen Tag nicht erwünscht, deutlich die Gründe der Entstehungsgeschichte der RAF, das Fehlverhalten der damaligen Gesellschaft und der Politik, zu benennen oder zu befragen?

Es gibt Berichte, Sendungen, Filme und Diskussionen, ... nur im alibimäßigen Stil? Für mich sieht es so aus, dass es bis zum heutigen Tag nicht wirklich gewollt ist.

Ist es ist nicht offensichtlich, wie der Staatsapparat denkt und lenkt?

Es ist nicht verwunderlich, es war schon immer so. Mir ist es einer ethisch-humanistisch ausgerichteten Denkweise zu weit entfernt! **Dementsprechend wird uns die Nachrichtenwelt über'n Sender in die Birne gepflanzt, ... TOOOR ... oder etwa Abseits?** Und die meisten Printmedien agieren als Flankengott!? Ich spreche da nicht über die auch vorhandene kritische Berichterstattung. Sie hat auch ihren Platz. Sie führt meinem Gefühl nach, ein toleriertes, einkalkuliertes, sogar ein für das System wichtiges, ein fast grundsätzlich Dasein. Man braucht sie, um zu sagen: ... seht her, wie liberal wir doch aufgestellt sind. ... oder? ... ist da was dran?

Ein Beispiel: Zum Himmel stinkende Zustände, wie zum Beispiel die Massentierhaltung und der damit in Verbindung stehende Konsum, werden nicht massiv und entschieden attackiert, bestenfalls zwischendurch eingestreut. Wenn dann doch eine solche unbequeme Nachricht richtig einschlägt, wird sie meistens von *Wischwaschiablenkungsnachrichten* so schön umzingelt, überflutet, dass sie dann doch irgendwie in Vergessenheit gerät und nur wenige Menschen bleiben ihr hartnäckig auf den Fersen. Das scheint mir ein Indiz für das besagte Dilemma ... nun habe ich doch darüber gesprochen. Ich versuche zu differenzieren, es kann sein, dass ich damit schief liege. Darüber hinaus eröffnet das ganze Theater ja auch Möglichkeiten!

Eines der weitreichendsten aktuellen Probleme ist die Aufarbeitung und das Umgehen mit der Terrorattacke auf die Twin-Towers.

Es liegt immer noch die Arbeit an, daraus wegweisende Schlüsse zu ziehen und Perspektiven für eine friedliche Welt zu gestalten. Auch da fehlt es am Willen, ein *Nach-denken* in den Köpfen der Menschen zu etablieren. In den Trümmern wurde großartige Architektur errichtet, der Mensch läuft aber leider in seiner ethisch-humanistischen Weiterentwicklung der Fähigkeit äußerer Formgebung hinterher.

Fakt ist: Das dramatische Ereignis wird hier und da bei gegebenen Anlässen als Horrorwarnung vor dem Islam hervorgeholt und aufgetischt. Der Terror wird mit einseitiger Beleuchtung fokussiert, wie früher bei der RAF, um heute eine gewisse Haltung gegenüber dem Orient aufrecht zu erhalten und um gewisse wirtschaftliche Interessen weiter bestens zu bedienen, vermute ich, wo es doch dringend gilt, ein aufeinander Zugehen und ein gegenseitiges Bemühen, den anderen und seine Kultur zu sehen, zu erlernen. Wo bleibt bei aller Skepsis und Wut-Trauer die positive Neugier in Richtung Islam?

Da schlummert die Haltung, die es zu fördern gilt, aufeinander neugierig sein ist angesagt! Das gilt natürlich ebenso für die islamistische Welt, die sich ebenfalls schämen darf, dass sie ihren Intellekt nicht potenter einbringt, die Reformkräfte nicht oder zuwenig fördert oder unterstützt. Man kann kaum entsprechende Bemühungen erkennen!

Grundsätzlich dazu: Stellen Sie sich eine Person vor, vor der Sie Angst haben, sich von ihr bedroht fühlen, die Sie nicht verstehen, die sie nicht versteht und vor Ihnen ebenfalls Angst hat. Es kommt zu einem Angriff dieser Person gegen Sie. Der schmerzt gewaltig. Sie können nun dieser Person, weil Sie sich stärker und überlegen fühlen, ebenfalls großen Schmerz zufügen. Dann bleibt das Ganze aber immer bei einem sich gegenseitig nicht achten, **nicht verstehen ... und eskaliert ins Ungewisse.** (*So wie wir es eben kennen.*) Viel weiser wäre es doch, den Gegenüber zu fragen, wie er dazu kommt, Ihnen so weh zu tun. Man ist ja manchmal betriebsblind und übersieht, was man so mit dem eigenem Verhalten bewirkt, ... besonders indirekt.

Es käme zu einem Gespräch, in dem jeder den anderen ein wenig mehr kennen- und verstehen lernen könnte. Ich glaube einfach nicht daran, dass jemand grundlos aggressiv auf einen anderen losgeht, irgendwas steckt immer dahinter. Also man lernt den anderen eventuell ein wenig besser kennen, entdeckt mitunter Dinge, die man übersehen hat oder gar nicht sehen würde. Der Mensch ist von Grund auf neugierig. Also gehe ich doch davon aus, dass man irgendwann anfängt, sich für den anderen zu interessieren ... usw. Man sieht an diesem Beispiel deutlich, was zu tun ist und was für Möglichkeiten und Kostbarkeiten sich aus einem Konflikt bilden können. Es erfordert Selbstdisziplin und Weitsicht, Geduld und einen Glauben an das Gute. Also: Wie im Kleinen so im Großen und wie im Großen so im Kleinen. Nein ich erzähle hier nichts neues, da gehört die Aufmerksamkeit nicht hin. **Die gehört auf das tatsächliche Handeln.**

25. DIE SIEBEN TODSÜNDEN

Sie stehen geschrieben! ... auf ewig im Buch der Menschheit. Machen wir was draus? ... oder bleibt es einfach nur eine Auflistung?

Die Sieben Todsünden nach Pieter Bruegel dem Älteren: Hochmut, Neid, Zorn, Trägheit, Habgier, Völlerei, Wollust.



26. WELCHE FRAGEN SIND ZU STELLEN



... die guten und die schlechten Fragen bestimmen die Richtung, wie sich eine Sache entwickelt. Von heute ausgehend ein Bild zu entwerfen, mit Fragen gespickt, ... erreicht maximal das, was wir uns bis heute vorstellen können. Man könnte sagen, dass also alles nur aus einer Bezüglichkeit zur jetzigen Lage entworfen wird und deshalb vielleicht nicht das fokussiert, um das es eigentlich gehen könnte und sowieso schon bald, ein paar Generationen weiter wieder ganz andere Interessen, Probleme und Fragen im Raum stehen. **Im großen und ganzen ist das so, doch verhält es sich ein wenig anders.**

Auch wenn eine konkrete Frage, aus dem Jetzt-Bezug geboren, nur begrenzt erhalten kann, so dient sie natürlich den jetzt zu bewältigenden Problemen und Anforderungen, und ist Produkt der immer währenden Antriebskraft, die das *Sein* hervorbringt. Wie wir wissen: ... nichts ist endgültig und alles unterliegt permanenter Veränderung. Somit dürfen die Fragen, die wir uns heute stellen, auch die ich hier anticke, mit ruhigem Gewissen, aus bestem Wissen, aus dem *Jetzt* heraus, gestellt werden. Es ist nur zu beachten, dass die Potenz der unabhängig vom »Jetzt« entwickelten Fragestellungen und Denkmodelle, die auch parallel zu allem entstehen, nicht übersehen werden.

Betrachte ich aber die Politik und die Forschung, stelle ich oft fest, dass nach meinem Geschmack nicht die Fragen gestellt werden, die wirklich auf ein Ziel, auf eine lebenswertere Welt hin ausgerichtet sind.

Die meisten Fragestellungen dieser Zeit befinden sich zu sehr in einem nicht förderlichen Abhängigkeitskontext, *meistens durch Kapitalinteressen gesteuert*, und damit von dem, was heute im ungesunden Übermaß wirtschaftlich gewollt ist, ausgehend und formulieren so zweifelhafte Ziele, einen Horizont der Weisheit nicht vor Augen.

Es werden kaum Fragen gestellt, *die eine gesunde friedliche Welt als Anforderung an uns stellen würde.*

27. INFRASTRUKTURELLE UMGESTALTUNGSVORSCHLÄGE, ZUSAMMENHÄNGE UND UNGEAHNTA PERSPEKTIVEN



ZUM BEISPIEL BEIM BLICK IN DIE STADT

Umgestaltung des Stadtbildes, ... liegt das an? ... was fällt einem auf, wenn man durch die Städte geht? So eine einfache Frage ist Ausgangspunkt einer Analytik, die breit gefächert angelegt werden kann, um sie anschließend mit Konzeptvorschlägen, Utopien und Einzelideen abzugleichen. (Bitte nicht die Toilettenanlagen in den Schulen, die Altenpflegeheime und all die anderen nicht so prestigeträchtigen Projekte dabei vergessen, sonst wird meine Mutter aus dem Grab steigen und uns alle verfluchen.)

Hier eine gegenwartsgekoppelte Fragestellung als Beispiel: **Können wir ohne Atomkraft noch leben?** Bevor die Atomenergie erfunden wurde, ging es auch ohne. Nun leben wir lange Zeit unter der Vorstellung, beziehungsweise wurde es so von gewisser Seite proklamiert, dass die Menschheit ohne Atomstrom nicht mehr klar kommt. Was für ein irrsinniges Gedankenkonstrukt uns da eingetrichtert wurde, das viele bis heute glauben.

Es wird sehr schnell klar, dass ein Zusammenspiel von Entwicklungshilfe für alternative Energieversorgung, der Wille dazu und ein Überdenken unseres Bedürfnissystems sehr schnell zu neuen Erkenntnissen führen. Wie gesagt, ... man muss sich nur trauen, die entsprechenden Fragen zu stellen.

WIE WOLLEN WIR LEBEN?

Dient die Architektur der Natur als Anregung? Wird da drauf geschaut, differenziert und daraus gelernt? Das machen die Architekten heute! Dann muss man sich aber mal fragen, warum es immer noch so viele beklagenswerte und katastrophale Lebensumstände gibt? Liegt diese Frage nur halbherzig oder alibimäßig gestellt und behandelt weiter in der »to do box«? Oder dient sie nur im Kontext des Darstellungswahns der Besserverdienenden? (Elbphilharmonie, Stuttgart 21, etc.) Immer schön auf das Make-up schauen, das äußere Erscheinungsbild muss stimmen, ... Prunk- und Protzprojekte eben? Schlösser und Paläste bauen und die soziale Plastik bleibt leider vor der Tür, ... oder? Für das Altenpflegeheim an der Ecke ist kein Geld da? Wie wir mit den älteren und pflegebedürftigen Menschen umgehen wollen, ... eine richtig lästige Frage?

So wird so lange ich denken kann damit umgegangen ... Meine Mutter schrieb, wie schon erwähnt, sich darüber empörend, Briefe an den Stadtrat. Die Toilettenanlagen in den Schulen wären kaputt, ... Fußgängerzone wurde neu gepflastert, *Da haben wir doch alle was von ... sagte der Bürgermeister.* Ja aber die Dringlichkeit in der Reihenfolge wird eben oftmals verkannt!

Auch hier gilt es, sich nicht zu sehr der so nahen Versuchung zu bedienen, von den analysierten Gegenwartsbeschreibungen auszugehen, um umsetzbare Ziele zu formulieren und sich damit zufrieden zu geben.

Einen wirklichen Wandel zu einer qualitätsbewussten, lebenswerten Lebensraumgestaltung erreicht man besser, wenn Ziele mit utopischen Zügen formuliert werden, die sich scheinbar gegenwartsentkoppelt entfalten und in Folge mit der Realität abgeglichen werden.

Das heißt, durchaus die Möglichkeit zu ergreifen, Realitätsbedingungen so umzuformen, dass auch ein erstrebenswertes utopisches Ziel eine Chance zur Realisierung bekommt.

Weitergedacht, muss man sich darüber im Klaren sein, dass fast alles gegenwartsgekoppelt ausgedacht ist, meinetwegen nach bestem Wissen, bester Vorstellungskraft und auch bestem Gewissen. Die Geschichte zeigt uns, wie schon so oft, dass schon 100 Jahre später andere Ansichten herrschen, andere Prioritäten entwickelt sind, die wiederum andere Ziele formulieren. Ein Beispiel: ... das heutige Denken über den gestrigen Plattenbau ... so ist es eben. Man muss es nur wissen und sollte sich nicht mit dem Gegebenem, als quasi »es ist in Stein gemeißelt und für die Ewigkeit erbaut« abfinden. Man erkennt immerhin einige sogenannte Bausünden und reagiert hier und da, ... längst nicht so, wie vielleicht möglich, meistens wieder zu sehr nach wirtschaftlichen und zu wenig nach menschlichen Bedürfnissen.

Eine ganz konkrete zeitgemässe Frage lautet seit längerem: **»wem gehört der öffentliche Raum und wie damit bisher umgegangen wird und was es zu ändern gäbe?«** Da bin ich wieder bei meiner Ausgangssituation: Ich gehe durch die Stadt, sehe, betrachte, erfreue und ärgere mich über Gesehenes.

In der Schule gibt es die Aufgabe, sich ein Traumhaus vorzustellen. Da könnte man doch mal anknüpfen und das in den Alltag holen. Warum nicht den Leuten einer Straße die Aufgabe vorschlagen, »ihre Straße, mein Block« fiktiv als Modell zu gestalten, so, als gäbe es keinerlei Beschränkungen und mal sehen was dann rauskäme. Vielleicht gibt es ja interessante Ideen außerhalb der Entwurfsideen der Stadtplaner und Architekten, die man ruhig mal aufgreifen, zumindest mal sichten und dann vielleicht sogar berücksichtigen könnte.

Bewusstseinsbildung zur Mitgestaltung des direkten Wohnumfeldes. Ein wichtiger »learn to do-Ablauf«. Würde das vielleicht bunte Ideen produzieren? In der Kunst gibt es das schon lange, nur wird die Kunst zu sehr als Unterhaltung gesehen und wahrgenommen, ... zu wenig als Alternativideenpool herangezogen? Wenn ich nur die vielen schlimmen *Kunstambausünden* sehe, das ist nicht die Richtung, die ich meine. Diese so oft anzutreffenden Kreisverkehrshinstellerlies der Kreisligakicker, ah nein, Kreisligakünstler wollte ich sagen, ... nein sorry, mit Kunst hat das nix zu tun, das sind Decokreisverkehrskreisligabastler, jetzt hab ich das richtige Wort gefunden, aber was wollte ich eigentlich sagen?

Da fehlt es oft am qualifizierten Blick. Es ist doch erstaunlich, dass beispielsweise in einer Gemeinde mit 5000 Menschen kaum eine Kompetenzperson mit einem ausgewiesenen qualifizierten Blick für solche Vorortbaumaßnahmen zugegen ist. Das liegt daran, dass die Kunstnote in der Schulzeit immer unwichtig war, oder wenn sie *gut* ausfiel, meistens nicht ganz ernst gemeint oder getürkt war.

Zurück zum Thema: Das kreative Potenzial in der Bevölkerung zu suchen und zu fördern und ein sich daraus potentiell möglich entwickelnder Sozialbildungsbonus.

Für manche Menschen würde es also bedeuten, ganz gegen ihre Gewohnheiten, unter denen sie auch leiden, zu handeln. Gewohnheiten, die sie mitunter krank gemacht haben. Damit meine ich zum Beispiel, eine Scheu oder Scham zu haben, auf andere Menschen zuzugehen. Das gibt es sehr häufig und wird normalerweise einfach als kontaktscheu abgetan, weggesteckt und hingenommen. **Es ist eine Angewohnheit, ... kann man die ändern?** Also, ich denke, selbst solche sozialen Befindlichkeiten könnten durch einen Projektvorschlag, wie oben angesprochen, in den Fokus kommen und angegangen werden. Man stelle sich vor, die Bewohner einer Straße treffen sich nun zum Bastelnachmittag oder -abend, ich weiss, superkitschige Idee. Das wollen wir auch nicht, ... es ist wiedermal zu blumig gedacht, ... piep piep piiieep ... habt euch alle lieb. Das ist genau das, was viele Menschen verlernt oder nie kennengelernt haben, ... die eigene Kreativität in irgendeiner Form ins alltägliche Leben einzuspeisen. Das ist genau das, was Beuys vor über 50 Jahren angestoßen hat.

Wenn man den Fokus auf bestimmte städtebauliche Projekte aus naher Vergangenheit lenkt, wie oben schon kurz erwähnt, auf die Plattenbauten oder auf verschiedene ghettoartige Stadtteile in großen Städten ist klar, dass diese Bauprojekte großer Unfug mit unglaublich tiefen und langwierigen *Folgeschäden* sind. Die Frage, die es unmittelbar in diesem Fall zu stellen gilt ist doch: »War das den Bauherren damals nicht auch klar, ... standen da, wie so oft im Westen, einfach Kapitalinteressen oder andere Ansprüche irgendeiner Art zu sehr im Vorder- oder Hintergrund?« Im Osten, vielleicht das fragwürdige Streben »Alles gleich machen zu wollen«? ... denn einen Schönheitspreis wollte man damit bestimmt nicht gewinnen und schon im Asterixheft, *Asterix und die Trabantstadt*, wurden diesen absurden Bauideen mit schneidendem Humor die *Rote Karte* gezeigt. Die sich in zweiter Reihe befindliche Frage, die in die erste Reihe drängt, lautet: ... **wie geht man mit diesen Gegebenheiten um?** Eine strukturelle Umgestaltung ist eigentlich naheliegend, ... fast einem Naturgesetz gleich: **... man stellt von krank machender Monokultur auf Vielfältigkeit in allen Bereichen um.**

Auch die Straßenkultur, die Transportkultur, die gesamte Baukultur, alles sollte konsequent und nicht wie gehabt halbherzig auf den Prüfstand gestellt werden. Wie oben schon angedeutet, transportiert man neue Ideen am besten total abgekoppelt von den erdrückenden *alround-Umständen*, in einem fiktiven Modell oder einer Geschichte, für die die Menschen ja erstmal immer offen sind. Die sie nicht so schnell vom Tisch fegen, wenn sie ihnen nicht passt, sondern schon mal anhören um zu erfahren, was denn dahinter steckt. Eine Geschichte oder ein Modell tut ja auch erstmal keinem weh, kostet fast nix und ist prädestiniert, um eigene Ideen in andere Köpfe zu pflanzen und aufblühen zu lassen.

Ein Beispiel, ... eine kleine Geschichte, ... bitte kosten Sie davon: Also, es war ein mal vor vielen, vielen Jahren, ... Ich besuchte eine gute Freundin von früher. Sie lebte immer noch mit ihrem Kind in der Stadt, in der wir uns damals kennenlernten; am Stadtrand, wo die Miete für die *alleinerziehende Mutter* gerade so zu meistern war. Ein 400 €-Job in der City, ... mit dem Fahrrad

brauchte sie 20 Minuten, ... mit der U-bahn ebenso, das machte kaum einen Unterschied. Job + Hartz 4 + Schwarz + ... war die Formel zum Klar-kommen. Ihren Vater hatte sie nie kennengelernt, ihre Mutter liebte Eierlikör.

Alles für ihr Kind war ihr Motto. Wenn das Kind sich zumindest in der Schule nicht verstecken musste, hatte sie ein gutes Gefühl, es doch wieder hinbekommen zu haben. Ein neuer Schulranzen, ein Dreiseitenklappmappchen mit vielen Stiften und allem was man an Schulwerkzeug so braucht, eine Grundausrüstung, dafür sorgte sie. Natürlich gut und sauber gekleidet in die Schule gehen war ebenfalls ein Muss. Abends, wenn die Kleine im Bett war trafen wir uns noch und schlenderten durch die Stadt, waren uns einig, dass so vieles was man sah den Eindruck machte, als wüssten die Menschen, die das so gebaut und verbaut hatten nicht, wie es anders, lebensfreundlicher aussehen könnte. Ein, zwei Bier und gute Gespräche, an einigen Abenden gings auch schief, ...

Ich riet ihr damals, wenn es nur irgendwie zu machen sei, aus der Platte wegzuziehen, ... es zu wagen! Aber die Mieten waren damals schon überall eine Zumutung, was sollte Sie machen? Ich konnte ihr auch nicht helfen. Ich entschied mich mein Leben woanders weiterzuführen, ging meinen Weg und begann an der sozialen Plastik zuarbeiten. Solang ich denken kann, hat die Politik es nicht geschafft, unsere Stadt zu einer lebenswerten Stadt umzustrukturieren, Baufehler wurden nie korrigiert, die Infrastruktur, wie es üblich war mit den üblichen Ideen ver-staltet. Eigentlich war, wohin man auch hinsah, alles nicht so, wie ich es mir ausmalte.

Nun, wiederum 30 Jahre später, bekomme ich einen Brief, er duftet irgendwie vertraut. Mails schreibt man zwar immer noch und Briefe sind seltene kostbare Zeugen aus einer anderen Zeit. Man hat schon erkannt, warum man das Briefe schreiben nicht absterben lässt. Den Flair eines Briefes kann keine Mail der Welt erreichen, geschweige denn ersetzen.

Er ist von besagter Jugendfreundin, sie hat sich Mühe gegeben, besonders elegant zu schreiben, will, dass mir ihr Brief gefällt, befürchtet vielleicht, ich finde keine Zeit, den Brief in Ruhe zu lesen. Sie verfolgte meinen Weg als Künstler über die Jahre, wir hielten Mail-Kontakt. Ich erzählte ihr damals von meinem Vorhaben, ein Manifest zu schreiben. Sie bekam damals, 2013 mit, dass ich in Leipzig die Schrift in die Öffentlichkeit brachte. Ich schickte ihr eins zu, daran kann ich mich erinnern. Seitdem sind 30 Jahre vergangen, und ich halte nun diesen Brief in den Händen, setze die Brille auf und lese ihn:

Mein lieber Helge,

seit ich Dich damals kennenlernte und Du mir von Deinen verrückten Revolutionsideen erzähltest und unserer Stadt den Rücken kehrtest, festenschlossen, die Welt auf den Kopf zu stellen, durchzurütteln und neu zu sortieren, dachte ich: – Ja, typisch, warum muss ich mich immer in so schräge Vögel verlieben, warum nicht in einen Mann mit genug Kohle. Als Du mir 2013 das Manifest schicktest, dachte ich nur, »... Mensch, der hat Probleme, ich sitze hier immer noch in dieser blöden Stadt, weit

und breit kein Land in Sicht und die grosse Frage vor mir, wie ich mein Leben und das von Laura an ein rettendes Ufer bringen könnte. Und parallel dreht der Kerl jetzt völlig durch.« Ich habe mich hingesetzt und mir Zeit genommen, das Manifest zu lesen, Deinen Gedanken zu folgen und war von Deiner Art, die komplizierten und undurchschaubaren Probleme anzusprechen doch überrascht. Es war ja so viel, was zum Himmel stank. Du gabst Dir Mühe, es anzusprechen und machtest verrückte Vorschläge, wobei man sich doch das ein oder andere auch vorstellen konnte. Nur Deine forsche Art, die Dinge anzusprechen war mir nach wie vor vertraut und zuwider. Ich fühlte mich trotzdem irgendwie auch mit meinen kritischen Gedanken in deiner Revolutionszeitung wieder. Natürlich dachte ich dann, ... »ja, gäbe es doch eine Kraft, die da hinter stehen und alles wahr werden lassen würde, ... aber so was gibt es eben nicht.« Ich habe das Manifest über die Jahre immer mal wieder rausgeholt und es mir angesehen, meistens dann, wenn wieder etwas über Deine Bilderwelt in den Medien berichtet wurde. Keiner konnte ahnen, dass Du mit deiner Kunst solche Wellen schlagen würdest. Natürlich dachte man nicht, dass auch nur ansatzweise irgendetwas davon im alltäglichen Leben der Menschen greifen würde. Wenn ich heute, ich lebe, wie Du weißt, immer noch in unserer Stadt, zum ersten mal mit Freude und Stolz »unsere Stadt« sage, dann zeigt dass, wie viel Du vielleicht angestoßen hast. Ich würd' Dich gerne mal wieder treffen. Ich denke, ein Spaziergang steht nochmal an.

Damals, ich glaub' 2023, Du hattest mittlerweile in vielen Städten Sperrmüllbäume gepflanzt, kam es zu einer nie für möglich gehaltenen Politikwende. Erinnerst Du Dich ... ich erinnere mich genau: »Ein Fahrrad für jeden«, ein Slogan wie aus den Achtzigern, ... jeder konnte sich für wenig Geld ein tolles Fahrrad kaufen. Der Mindestlohn von damals sensationellen 20 € die Stunde und die Grundrente von ich glaube 1500 € wurde nach 8-jährigem Bestehen als das seit den 60er Jahren revolutionärste soziale Projekt Deutschlands gefeiert. Das freie Benutzen von Bus und Bahn als Grundrecht auf freie Mobilität wurde nach jahrelangem hin und her eingeführt. Unsere Stadt wurde begrünt. Der Güterverkehr auf die Schiene, ein Politikum seit Mitte der 80er Jahre, wurde endlich durchgesetzt. Unseren neuen Güterbahnhof Cologne 33 solltest Du mal sehen! Die Umgestaltung der Autoindustrie zeigte deutlich erkennbare Wirkung. Diese Parkuhrenflut von früher wurde komplett eingestampft. Seitdem ich ein Stadtauto habe, ich teile es mir mit 3 Freundinnen, interessiert mich so was eben auch. Steuerrechtlich wurde alles viel einfacher ... diese ganzen Umwandlungswellen, bis hin zu dem größeren Umbruch vor 5 Jahren, als unsere Welt endlich militärfrei wurde, ... und vieles mehr, wer hätte das gedacht, sensationell. Mietfrei wohnen, ... dafür hätte man Dir früher im Karneval den Orden für die schwachsinnigste Idee des Jahres verpasst. Ich glaub's kaum, ich halte Dein Manifest von vor ca. 30 Jahren hier fest in den Händen und bin froh, dass ich eins dieser Original-exemplare besitze und sich ja tatsächlich so vieles scheinbar demnach entwickelt hat und jetzt Realität geworden ist.

Helge, finde bitte Zeit und lass uns auf den Dächern der ehemaligen Plattensiedlung, abgruuwen und was leckeres Essen. Ich denke Du kannst noch tanzen, so wie früher, hoffe ich, ... hi hi, im Untergeschoss Kunst, viele Ateliers und Künstler. Heute

ist die Plattensiedlung eine begrünte Kulturoase mit tollen Restaurants. Naturkostspitzenklasse, aber eben nicht nur für Leute mit viel Kohle, ... unglaublich! Da hat sich ja auch alles in nie für wirklich möglich gedachte, relativ erträgliche Verhältnisse gewandelt, so wie Du es schon damals unerschütterlich trotz des unangenehmen Gegenwindes immer predigtest.

Also, ich hoffe, Du findest Zeit und Lust, mich nach all den Jahren wiederzusehen, ... ich würde mich freuen! Bring doch bitte auch Deine liebe Frau mit, Du hast immer so nett von ihr geschrieben. Es wäre mir eine Ehre, euch zwei Altrevoluzzer einzuladen.

PS: ... Laura wird auch in der Stadt sein, sie hat Deine Kunst über die Jahre verfolgt, Du weisst, sie ist eine tolle Galeristin geworden und für sie wäre es ebenfalls eine Freude, Dich wiederzusehen,

einen dicken Kuss, ... Deine Martine

NUN EIN BLICK AUFS LAND ... wie sieht es da aus ?

Ich beschreibe jetzt eine Situation, die wir oft antreffen, aus der sich andere Umstände ableiten bzw. damit untrennbar in Verbindung stehen. Dem gegenüber stelle ich eine weitere fiktive Beschreibung, die sich nicht zu sehr an den hier erstbeschriebenen Zuständen und Zusammenhängen orientiert, sich dennoch auf sie bezieht, jedoch eine Fiktion darstellt. Der Kontrast ist groß, so dass man die nicht gestellten Fragen erspürt. Sehen Sie selbst: **Ich fahre mit dem Auto auf einer Autobahn**, sagen wir 200 km am Stück, durch eine weite, sehr dünn besiedelte, besser gesagt verlassene, fast menschenleere Landschaft. Die Autobahn wirkt auf mich wie ein Tunnel, durch den ich schnell hindurch muss, dahin wo wieder Leben ist. Die Landschaft, links wie rechts ist leicht hügelig, später öd und flach, anders herum gefahren löst sich das Drama auch nicht.

Selbst der Schnee, der sonst die Zauberkraft einer Art *alles bedeckenden Sanftheit* hat, steigert hier die visuelle Monotonie zu einer unerträglichen Kargheit, in der man hier und da Rehrudel sieht, die die weiten weißen Flächen auf eigentümliche Art beleben, als würden sie da, wie vom Himmel gefallene Engelswesen erscheinen. Ja, Sie hören richtig, ... Rehrudel, das berührt einen zuerst mal auf eine angenehme Weise. Erst wenn man sich dieses seltsame Idyll vor Augen führt, sich klar macht, was das heißt, klärt sich dieser Eindruck: Rehrudel, die immer darauf bedacht sind, sich geschützt zu fühlen, verweilen ruhig auf den weiten Feldern, ohne nahen Wald. ... was heißt das? Sie haben gelernt, dass auf der lauten, zwar irgendwie bedrohlich klingende, von Menschenhand geschaffene, die Landschaft teilende Grenze, wir nennen es Autobahn, Blechgefässe, mit Menschen drin, in unvorstellbarer Geschwindigkeit daher und vorbeischießen, sonst aber keine Menschen, keine Gefahren weit und breit zu erwarten sind. Man fragt sich, ob überhaupt noch jemand in den wenigen Dorfsiedlungen, die wie, als würden sie da auch nicht hingehören, auftauchen, wohnt.

Mit dem nächsten Gedanken ist man in der *perfekt gepflegten, so bestellten*, riesigen, kahlen Ackerlandschaft gefangen und erkennt,

dass diese weiten Leeren ein Werk von wenigen Menschen sind, die in dieser Einöde dahinvegetieren, die das als ihre Aufgabe angenommen haben, ihr bescheidenes eventuell sogar glückliches, ich glaube aber eher betäubtes, vernebeltes *Sein erleben*. Was bliebe denn sonst auch übrig? ... alles gerade machen, alles ordentlich machen, Samstags vorm Haus »Unkraut« ausrupfen, »Fernsehen« ist ihr Lebensinhalt, ... »Leben« wäre nicht der passende Ausdruck. So kann man sich den Alltag dieser Landbevölkerung vorstellen. Supermärkte, in denen man alle Produkte, die unter unsäglichen Umständen andersorts entstehen, kaufen kann, haben längst alle kleinen Läden um deren Versorgungsleistungen und Aufgaben abgelöst. Sie versorgen und befriedigen die Bedürfnisse, die alltäglich durch das übergrosse staatliche Diktiergerät, den Fern-seher erzeugt werden. Die »Glotze«, die den Leuten wie ein Hausaltar einen täglichen Halt gibt, ... den Halt, den sie benötigen, um brave Konsumenten im Sinn der **SUPERMARKT-WIRTSCHAFT** zu sein. Und wie ein religiöser böser Zauber, dem Motto nach »keine anderen Götter neben sich zu dulden« herrscht diese verhängnisvolle Tristesse.

Man mag sich nicht vorstellen, was passiert wenn das **Fenster zur Welt** kaputt geht.

Die dankbar angenommene tägliche Dosis Ablenkung, durch das TV im Wohnzimmer in den Kopf geknallt, was scheinbar alles erträglich macht, ... bricht weg und dann? Was machen, wenn man nie gelernt hat zu denken? **Langeweile ohne Grenzen, ... ein weites großes leeres Nichts, mitten in der Pampa.**

So denke ich, als ich mal abfahre, um mir das Elend bei einer fälligen Pinkelpause näher vor Augen zu führen. Ich habe mich nicht getäuscht, alles ist so, wie ich es vermutet habe: Die Menschen, die hier noch wohnen, haben einen »großen Auftrag« zu erfüllen. Der Auftrag ist, dafür zu sorgen, dass das bestehende Versorgungsgefüge durch ihren Arbeitseinsatz nicht zusammenbricht. **Das Versorgungsgefüge**, bestehend aus einer Produktpalette, die größtenteils nicht unter einem ethisch-humanistischen Wertekodex hergestellt wird, diktiert allerorts in den **Suuuuuuupermärkten** unseren Konsum.

Weil bisher kaum Alternativangebote beispielsweise aus der ökologischen Landwirtschaft in verantwortungsvoller Kapazität entwickelt und dann folgend gefördert wurden und ich es auch bisher als eher nicht gewollt empfinde, existiert und regiert das uns vertraute System, so wie wir es seit Jahren kennen. Verantwortungslose, genau so von der Politik gewollte Massennagrarwirtschaft und sämtliche Erzeugnisse aus der Massentierhaltung sind *ihr ihnen auferlegtes Geschäft* und das Angebot an den Kunden und an sie selbst. Und die meisten nehmen es, ohne groß nachzudenken, auch an. Wie schon gesagt, ... es gibt keine kleinen Läden mehr. Schon lang nicht mehr, die Dörfer sind trist und leer.

Ich fahre wieder schnell auf die Autobahn und drück auf's Gaspedal um diese Gegend schnellstmöglich zu verlassen und mich einer Stadt zu nähern, in der ich hoffentlich zumindest auf ansatzweise fortschrittlich orientierte Ideen und Konzepte treffe, die mich befrieden und die mir gut tun. In Supermärkte gehe

ich ungern und selten, kaufe da nur ergänzend zu, ... verhalte mich genau umgekehrt proportional dem Normalkonsumenten gegenüber. Unsere aktuellen Konsumstrukturen, im Übermaß mit minderwertigen Produkten gestaltet, sind größtenteils Ursache für das triste Landschaftsbild. Fährt man mit dem Auto über die belgische Autobahn westlich, dann nach dem Passieren der französischen Grenze südlich Richtung Paris, erlebt man eine Überdosis dessen, was ich grade schilderte.

Diese Art Landstriche sind verdammt dazu, müssen dafür herhalten, ... für unseren so gewollten ungesunden, kranken Konsum. Geht es auch anders? ... kann man sich vorstellen eine Metropole wie Paris, Berlin, das Ruhrgebiet usw. auch anders zu ernähren? Nein? Ja? Darf man so was fragen? ... oder bleibt der Bioladen ein Exotikum für ein gewisses Klientel und Minderbemittelte müssen leider draußen bleiben???

Und nun noch eine anschließende Geschichte, die uns in die Zukunft mitnimmt: Ich war wieder mit dem Auto unterwegs, ... zwei Typen, die ich per Mitfahrzentrale an Bord hatte, staunten und glaubten nicht was sie sahen und erlebten, ... ca. 200 km Fahrt lagen vor uns. Als ich sie am verabredeten Treffpunkt am Außen-Cityring einsammelte und sie mich nach der Fahrtzeit fragten, sagte ich, dass wir durch eine sehr interessante Gegend fahren würden, wo es sich lohnen würde, hier und da mal anzuhalten, wenn das in ihren Zeitplan passe. Das zu durchquerende Land war als total unspektakuläres, als ödes, nicht zu verhinderndes »... da muss man eben durch Gebiet« in den Köpfen.

Schon nach wenigen Autobahnkilometern überlegten wir mal abzufahren, der Blick aus dem Fenster schürte die Neugier. Ich fuhr langsam, überall blieb das Auge an etwas Unerwartetem hängen: ... für's Land doch recht eigenwillig gestaltete Häuser, ... viele Menschen, alt und jung ... wo kamen die her? Man dachte in einen Filmdreh geraten zu sein: ... das Leben auf dem Dorf in einem seltsamen Sciencefiction-Streifen. Ein Kunstmuseum ragte unwirklich, wie nicht für diesem Ort gemacht in den Himmel, merkwürdige Locations an jeder Ecke. Man hätte so was hier draußen in der Pampa nicht vermutet. Jedes Dorf war bekannt für spezielle kulinarische Rezepte, ... »guten Käse, gutes Fleisch«, Imker boten ihren heimischen Honig an, sogar Wein wurde angebaut. Herkömmliche Landwirtschaft, wie wir sie kennen, gab es nicht mehr, *Biobauer* hieß der neue Traumberuf. Supermärkte, oder deren große Werbetafeln, die man früher von der Autobahn aus meistens außerhalb der kleinen Dörfer gelegen sehen konnte, waren nirgends zu finden, wie vom Erdboden verschluckt, komisch!

Die Landschaft schien zu einem riesigen Biopark umgestaltet, man erkannte sie kaum wieder. Unzählig viele kleine Ackerparzellen, immer wieder anders, Hecken und Bäume, dazwischen, Bäche und Wege. Man würde sie als eine kitschig aber irgendwie auch lebenswerte, nicht altbacken, sondern eher als seltsam modern gestaltete, malerische Modellandschaft beschreiben.

»Jeder Hobbymaler hätte seine Freude an der Motivsuche, Was ging hier vor sich?« war die sich im Kopf verankernde Frage.

Wir hielten 4 mal an, wir hatten für die Strecke mehr als doppelt so lange gebraucht, hätten auch gerne noch mehr Zeit verbracht, aber unsere Terminplanung war zu eng. Man nahm sich vor, sich noch mal zu treffen und die gleiche Strecke ohne Zeitdruck zu fahren. Die Produkte, die wir uns mitbrachten, waren nicht teuer, wie eigentlich vermutet, und beim Genießen der Dinge dachten wir, »ob die wohl aus einer anderen Welt kämen«.

Ich erzählte den Jungs, dass diese Gegend eine Testgegend sei, die umkultiviert wurde. Ehemals war es die öde verlassene Gegend, die zwischen unseren zwei großen Städten lag. Die Menschen haben damals die Dörfer veröden lassen, nur wenige wurden gebraucht, um das weite Land mit Monokultur und wie es damals hieß *moderner Agrarlandwirtschaft* zu bestellen. Dann kam der Punkt, wo die Menschen in der Stadt es satt hatten, weiter diese krankmachenden Produkte zu verzehren. Man beschloss diese Gegend als großes Versuchsprojekt umzugestalten, wenn man schon so was Irres wie *Stuttgart 21* für viele Milliarden fast hätte entstehen lassen.

Dieses Projekt galt als megafortschrittlich. Man siedelte flächendeckend Biolandwirtschaft an, die übliche moderne Agrarwirtschaft wurde abgeschafft. Viele neue Arbeitsplätze entstanden, viele Leute wollten nun auf's Land, in diese Gegend ziehen und waren stolz, an diesem Projekt beteiligt sein zu können. Der aufkommende Gedanke, alles doch auch anders machen zu können, setzte solche Kräfte frei, dass aus dieser ehemals verödeten Gegend, wo keiner mehr wohnen wollte, mit einem Mal eine hochattraktive lebenswerte interessante **ökosozialkultivierte Prototypgemeinschaft** entstand. Diese Gemeinschaft schaffte es, das ganze Umland und 2 große Städte mit hochwertigen Naturkostnahrungsmitteln zu versorgen. Bei uns in der Gegend gibt es schon lang den Slogan: **Naturkost für alle**, ... oder verpennen Sie gerade die neue Lebensrichtung?

BIO IST SEXY – SEXY FÜR ALLE.

Die zwei Jungs waren über Jahre in einer Spielwelt abgetaucht, hatten den Wandel in der Stadt verpennt, wo sie doch bei jedem Gang zu ihrem so vertrauten Supermarkt, »den es noch gab« an vielen Naturkostläden, die sie einfach nicht sahen, vorbeikamen. Von dem in den Medien anfänglich belächelten Großprojekt hatten sie zwar gehört, es aber nicht als real angenommen, ... ihre Welt lag woanders. Jetzt wurden sie ab und an von ihren Freunden angeeiert, ob sie nicht mal aufwachen oder als ewig gestrige abhängen wollten. Gut, ... so ganz konnten sie sich der neuen Bewegung nicht verschließen. Mal ausbrechen, Augen auf und zumindest mal ein paar Kumpels in der Nachbarstadt besuchen war angesagt, ... so kam es zu diesem Wochenendtrip, **der uns zusammenbrachte**.

28. DIAGNOSE: DER MENSCH LEIDET AN KUNSTMANGELZILITIS



Dadurch, dass der Mensch sich bis heute nicht wirklich intensiv mit Kunst (**KUNST = LEBEN + LEBEN = KUNST**) beschäftigt, bleibt er ein sich selbst nicht gerecht werdendes Wesen. **Er dümpelt in einer ihm so als ausreichend erscheinenden Form dahin. Fern seiner Möglichkeiten!**

Diagnose: Kunstmangelzilitis, ein Wohlstandsfluch des 21. Jahrhunderts, eine Krankheit, die ein gewisser J.B. aus Düsseldorf schon vor mehr als 40 Jahren zu bekämpfen versuchte. Der verordnete Impfstoff zur Gesundung *Die Kunst* wurde nur zögerlich

angenommen bzw. mit Spott abgewiesen. Der Satz, den man aus der Schulzeit noch kennt, »... du hast in Kunst eine 5, ... das ist nicht so schlimm« hat bis zum heutigen Tag noch katastrophale Langzeitwirkung. Der Kunstunterricht wird bis heute als »irgendwie gehört Kunst ja auch zum Leben« (*aber wie?*) als beiläufige Frage gesehen, einfach immer noch nicht ernst genommen. Irgendwie orgelt man damit ungeschickt rum! Man verkennt bis heute die enorme Potenz und Wichtigkeit, übersieht ihre zentrale Bedeutung für eine Gesellschaft und für den einzelnen Menschen.

29. DIE FÄHIGKEIT, EINE HALTUNG AN ANDERE WEITERZUREICHEN ODER SIE SOGAR ZU ETABLIEREN.



Einen Appell an die Menschheit zu richten, geht meistens schief. Es gibt einen anderen Weg: ... **den nächsten Menschen im Fokus zu haben und zu versuchen ihn mitzunehmen, ihn zu gewinnen. Wie? ... mit Fragen die neugierig machen. Sie sind mein nächster Mensch!**

Oder ein Verhalten wie nun beschrieben in der nächsten Gemeinschaft zu leben: Man bringt sich in seinem erreichbaren Umfeld ein. Beispielsweise in einem Dorf, *die Gemeindekasse ist mehr als leer*, ... einer fängt an, sich vielleicht für die Renovierung der Toiletten in der Dorfschule einzusetzen, »... mit gutem Beispiel vorangehen«, Ich höre witzelnd: ... *das hab ich ja noch nie gehört* ... und frage nach: ... *schon mal gemacht?* Den Installateur, den Maurer, den Elektriker, den Fliesenleger, für diese Idee gewinnen, ... ein zweiter schließt sich an, dann vielleicht ein dritter und even-

tuell löst man damit einen *moralischen Lern-Prozess* aus, der dann dazu führt, dass die ganze kleine Gruppe Hand anlegt und einige andere auch anfangen zu agieren. Bis dahin reichend, dass beispielsweise zur nächsten Bürgermeisterwahl ein entsprechend ethisch-humanistisch-sozial programmatisches Konzept für die Entwicklung des Dorfes erarbeitet wird. In diesem, sich bildenden Gefüge, sich als einzelner Mensch zu bilden und aktiv in einer kleinen Gruppe zu werden, befindet sich, vermute ich, eine Chance, sich Hoffnung zu machen, an der Entwicklung der Menschheit im positiven Sinn arbeiten zu können. Nicht die Geduld dabei zu verlieren, ist dabei sehr wichtig (... weil, der Mensch hat ja permanent Erwartungen). Wenn sich ein solcher Prozess über ein Leben hin zieht, hat man schon viel erreicht.

Man kann moralische Milieus etablieren und die stecken an.

30. FOKUS AUF DIE BRENNPUNKTE IN DER WELT



Muss das so sein? ... eine Aufforderung zur Entwicklung von Änderungskonzepten ...

- | Die Amerikaner ... sie haben ein sehr weites Land, reichlich Platz, viel Macht und Einfluss und schaffen es nicht ein friedvolles Leben auf die Beine zu stellen ... Waffengesetz etc. ...
- | Afrika ... ein genauso interessanter reicher Kontinent, ... Wasserknappheit, Müllprobleme, Bildungsprobleme, Epidemien, Hunger, bittere Armut, Kriege ...
- | Israel / Palästina ... seitdem ich denken kann, schwelt der Krisenherd, Aktuell, Nov. 2012 ... wiederum ein Hochkochen des Nahostkonflikts, ... auch da unerträglich viel vergebene Chancen aufeinander zuzugehen und ein friedliches Mit- und Nebeneinander auf die Beine zu stellen.

- | Asien / China – Indien / Pakistan ... was gibt es dort? ... Fokus auf Machtentwicklung, Konsumententwicklung, Entwicklung des Menschen, bitte nicht einfach die westlichen Abläufe übernehmen, statt dessen analysieren und aus den Fehlern lernen ... die industrielle Entwicklung geht in eine beunruhigende Richtung.
- | Länder des Ostblocks / Sibirien ... unerschlossene Bodenschätze und Weiten, Diktaturen in Umwandlungsprozesse bringen, usw.
- | Iran / Irak ... Wandel des Fundamentalismus als Basis für eine friedliche Gesellschaft
- | Afghanistan / Syrien
- | usw.

... all the same things to do ...

EIN TRAUM DEN ICH IN DER NACHT ZUM 1. DEZEMBER 2012 TRÄUMTE



»... ich bin zu Besuch bei meinen Eltern. Ich komme ins Wohnzimmer, mein Vater sitzt wie immer neben der Stehlampe auf dem grünen Sofa und liest Zeitung. Meine Mutter bringt Kaffee und Kuchen, die klassische Variante ... und, ... Angela Merkel und noch ein Politiker sitzen zu Besuch im Wohnzimmer und trinken Kaffee und essen Kuchen. Ich bin über den Besuch überrascht, dann gefasst, dann sehr erleichtert, weil ich ja schon lange viel auf dem Herzen habe, was ich endlich mal an die »richtige Adresse« senden möchte und jetzt sitzen die 2 bei meinen Eltern im Wohnzimmer, – was für eine Gelegenheit. Sie wenden sich mir zu und schauen vorsichtig, distanziert, aber höflich. Ich erfasse die Situation und fang an zu erzählen, was mir alles seit Jahren durch den Kopf geht, all die Dinge und Zustände, die unter gesellschaftspolitischen Aspekten nicht stimmen, mit denen ich nicht einverstanden bin und die ich von der Politik gerne angesprochen und bearbeitet hätte. Frau Merkel und der 2. Politiker versuchen immer, auf diese »unangenehme, lamentierende Art« meine präzisen Gedanken zu stören. Es gelingt ihnen, so dass ich einfach keinen Schritt vorankomme und die soooo ... einmalige, gelegene Situation nicht nutzen kann. Dass frustriert mich so sehr, dass ich

anfänge zu weinen (in einem geschütztem Raum ... im Zuhause meiner Eltern). Die Tränen fließen, ... parallel wachsen mir aus meinem Kopf »dornige Äste«, ... sie wachsen und wachsen immer mehr, je mehr ich weine. Die Tränen speisen die Äste und fördern das wuchernde Wachstum unaufhaltsam. Der Blick der Politiker fällt auf die Astbilder, die meine Eltern aufgehängt haben. Sie starren auf die Bilder und sind wie gefesselt. Die Äste wachsen bedrohlich, während ich weiter unaufhaltsam weine. In meinem Kopf ein Seitengedanke: meine Eltern sind ja schon tot, ... ich bemerke es erleichtert nebenbei, somit sind sie von dem Wuchs der Äste nicht gefährdet. Die anfänglich höflich lächelnden und interessierten Blicke der zwei Gäste wechseln zu einem beängstigten Gefühlsausdruck in ihren Gesichtern, sie bekommen Panik. Sie merken, die Äste, die sie anfänglich als schön empfanden, wenden sich gegen sie. Die zwei sind nicht in der Lage, die reine Schönheit zu sehen, zu leben oder zuzulassen und sind somit diesen Ästen nicht gewachsen und um so mehr ausgeliefert. Die Äste durchdringen sie schließlich und aus ihren Wunden läuft eine stinkende farblose Flüssigkeit. Sie selbst erstarren und verwelken. Ich weine unaufhaltsam und wache auf.«

RADIKALE FORDERUNG ALLE MENSCHEN MÜSSEN SICH ZUM SOZIALEN PLASTIKER AUSBILDEN!



Grundlegend ist, nicht im ersten Schritt, aus gegebenen Umständen heraus zu versuchen zu visionieren, wie es weitergehen könnte, nicht aus gegebenen Regelwerken, Gesetzen und Zuständen Formulierungen zu suchen oder auch zu behaupten, dass es deshalb eben nicht so geht, sondern zu aller erst, eine Bestandsaufnahme zu machen, hinzusehen, einfach das alles mal festzuhalten, dann zu differenzieren, was ok ist und was unbedingt geändert werden müsste und **dann im zweiten Schritt unabhängig von »allem Gegebenem« Ziele und Visionen zu formulieren**, wie den eine »andere Lebensform« aussehen könnte und diese erstmal unrealistisch erscheinenden Ideen in Folge ernst nehmen, mit dem »Ist-Zustand« abgleichen und anschließend entscheiden, was zu tun ist.

Solange wir beispielsweise denken, dass es immer Militär geben muss, weil wir es nicht anders kennen und deshalb behaupten, dass es immer auch so bleiben muss, blockieren wir ein uns im Wunsch zumindest vielleicht existierendes Bedürfnis nach weltweitem Militärfreiem Sein, dass wir mit diesem sich abfindenden Bewusstsein abtöten.

Der Weg ist also, beispielsweise das Bedürfnis »Abschaffung des Militärs weltweit« zu formulieren, und dann sich die Frage zu stellen, wie das zu erreichen ist und der Frage dann Ideen dazu und ein Handeln folgen zu lassen. Das Beispiel mit dem Militär ist einfach das beste, darum greife ich es hier noch mal auf.

Schon im kleinen Kreis zeigt sich, dass sich Kräfte, Ideen, Interessen, Verständnisse oftmals gegenüberstehen. Somit bedarf es einem, nach ethisch-humanistisch von allen akzeptierten Regelwerk, mit entsprechenden Verhaltenskodexen ausgestattet, das von Experten, die ethisch-humanistischem Gedankengut verbunden sind, erarbeitet wird, das sich durch einen hohen Freiheitsgrad auszeichnet, also mehr Gebote anbietet als Verbote erlässt. Höchstwahrscheinlich sind die Menschen zu schwach, um einem solchen Prozess für ein friedvolles Leben miteinander als *notwendig erkennend* in Gang zu setzen.

Stattdessen sehe ich da beispielsweise die Gedanken des *Club of Rome*, ein Szenarium beschreibend »Die Grenzen des Wachstums/

Zukunftsstudie 2052«. Das sieht nicht gut aus, ist nicht erstrebenswert, aber wir nehmen es so entgegen, es scheint, wir ergeben uns dem. Dass es dann ja auch so werden wird, ist wahrscheinlich. Es werden andere Gegenwart gekoppelte Entwicklungsszenarien entworfen, anstatt Kräfte in einen Weltrat von schlauen Köpfen, die Gutes im Schilde führen, zu investieren, die gerne an Stelle solcher Prognosen gute Konzepte erarbeiten würden, ... das wäre wünschenswert.

Es steht eine grundsätzliche Aufforderung an jeden Menschen im Raum: ... an sich selbst zu arbeiten, ... an sich zu glauben, sich gegebenenfalls, je nach Kraft und Potential beispielhaft im direkten Umfeld einzubringen. Aufgrund weitverbreiteter schwer defizitärer Bildungsstände nehme ich an, dass sich das Manifest leider nur direkter Zuwendung von einer kleinen Minderheit von Menschen gewiss sein kann, obwohl es an alle gerichtet ist. Wenn Sie eine Schnittmenge zu diesem Manifest fühlen, helfen Sie bitte mit, diesen ethisch-humanistischen Gedankenkosmos weiter zu verbreiten, sprechen Sie mit ihrem Nächsten.

Zuletzt der Aufruf, mit dem unglaublichen Wissen, das die Menschheit sich erarbeitet hat, souveräner und verantwortungsvoller zum Wohl des Lebens umzugehen und bei allem Überlegtem sich trotzdem nicht zu scheuen, die alles in Frage stellende Frage sich auch vorzustellen:

WAS IST, WENN ALLES EGAL IST?

**DIE ANTWORT IST NICHT NICHTS TUN,
DAS IST DIE FALSCHER SPUR ...**

Was sowieso bleibt, ist Geschichte, die so oder so verläuft, die man erzählen wird, ... 5 Milliarden Jahre existiert unsere noch blaue Kugel nun schon ... bis der **TAG KOMMT, WENN DER KOMET UNS TRIFFT.**

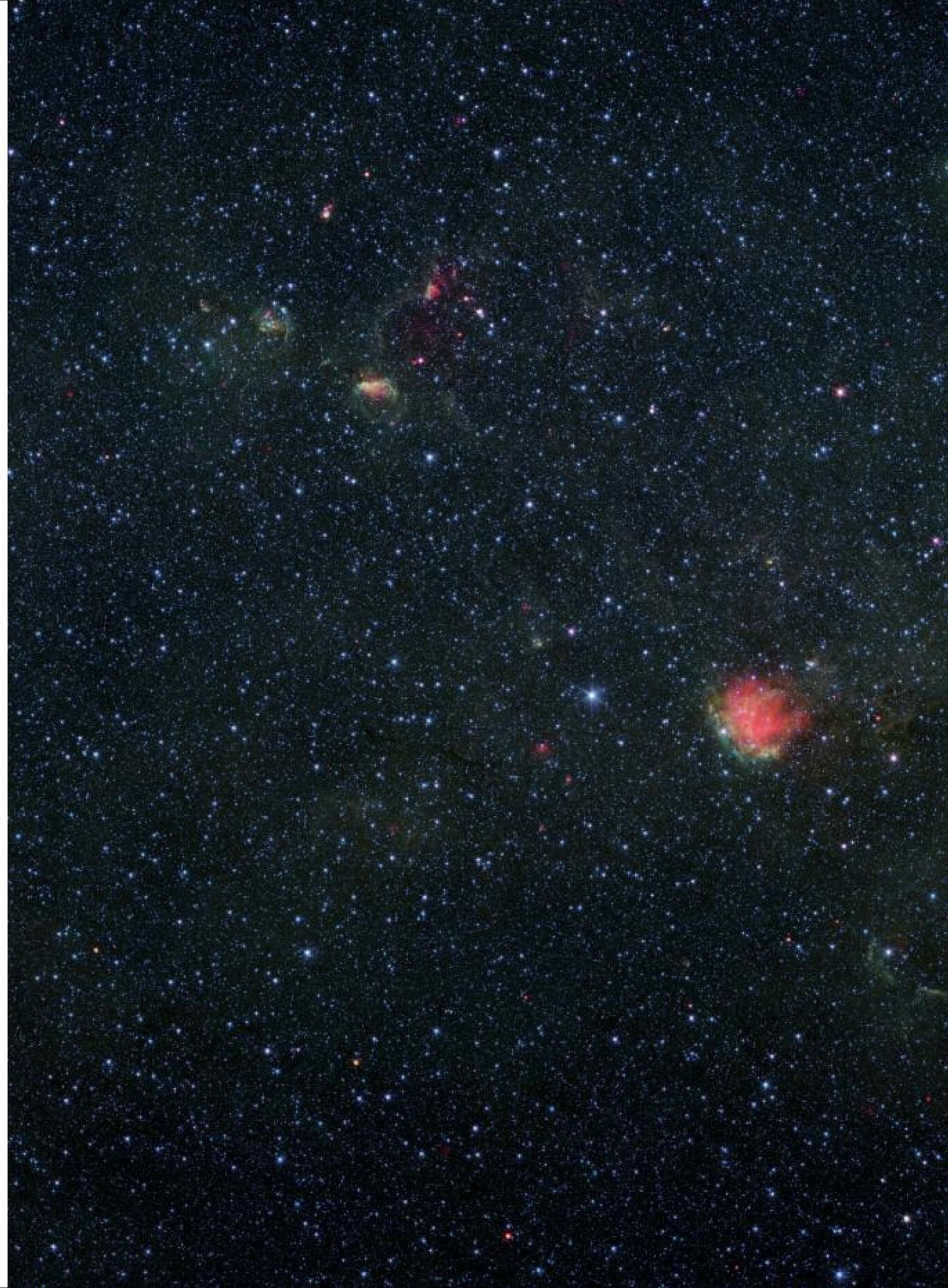
Und dann geht's halt anders weiter!

... alles verändert sich, unaufhaltsam, ohne Drama.

Helge Hommes 2013



... bis der Tag Kommt ... 2012, Öl, Dispersion auf Leinwand, 260 x 450 cm





WARNING
KEEP OUT

POISON
BAITED AREA
NO PETS ALLOWED



EN YO
UR H
U'VE C
RYTH

MANIFEST
HELGE MCHT FEM
- CALIEE EENABBY
- SPHOREE LEPER

BOB